



---

# PÄDAGOGISCHE KONZEPTION DER KINDERTAGESSTÄTTE BARLEBEN

---

Kindergarten „Barleber Schlümpfe“ und Hort nach § 5 KiFöG; ST







„... Barleber Schlümpfe heißen wir.

Wir leben gerne hier, weil es gemütlich bei uns ist! ...“

Lieber Leser,

so beginnt unsere Kindergartenhymne, die schon seit vielen Jahren von vielen Kindergenerationen immer wieder gern gesungen und auch so gemeint wird.

Hier gibt es Frei-, Spiel- und Handlungsraum für Kinder!

# Inhaltsverzeichnis:

---

1.	Allgemeine Angaben – Strukturqualität Unsere Philosophie	
1.1.	Aufgabe und Leitbild der Kindertagesbetreuung in unserem Kindergarten	10
1.1.1.	Unser Auftrag	
1.1.2.	Unser Leitbild	12
1.2.	Äußere Struktur	16
1.2.1.	Die Gemeinde Barleben	
1.2.2.	Trägerleitbild	17
1.3.	Innere Struktur - Rahmenbedingungen	22
1.3.1.	Zielgruppe und Kapazität	
1.3.2.	Öffnungszeiten	
1.3.3.	Schließzeiten	
1.3.4.	Betreuungsangebote	23
1.3.5.	Verpflegung	
1.3.6.	Mobile Frühförderstelle - Kooperationspartner	24
1.4.	Das Personal	28
1.4.1.	Die Leitung	
1.4.2.	Das Team	29
1.4.2.1.	Dienstberatungen, Fort- und Weiterbildungen sowie Supervision	30
1.4.2.2.	Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen	31
1.4.2.3.	Anleitung und Beratung von Praktikanten	32
1.5.	Die Immobilie - Unser Haus und Spielplatz	36
1.5.1.	Räumliche Ausstattung	
1.5.1.1.	Beschreibung der Räume	
1.5.1.2.	Skizzen der Räume und Inventar	41
1.5.1.3.	Beschreibung der Außenanlage	41
1.6.	Geschichte	44
1.6.1.	Geschichte des Kindergartens	
1.6.2.	Geschichte des Hortes	
1.7.	Das Einzugsgebiet	46
1.7.1.	Lage und Umfeld	
1.7.2.	Die Lebenssituation der Familien	
1.7.3.	Aufnahmekriterien	

1.7.4. Die Gruppen	47
1.8. Die inhaltliche Ausrichtung	50
1.8.1. Der Tagesablauf	51
1.8.1.1. Der Tagesablauf im Kindergarten	
1.8.1.2. Der Tagesablauf aus Sicht eines Kinders im Vorschulalter	54
1.8.1.3. Der Tagesablauf im Hort während der Schulzeit	56
1.8.1.4. Der Tagesablauf im Hort während der Ferien	58
1.8.1.5. Der Tagesablauf aus Sicht eines Kindes im Grundschulalter	59

## 2. Die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages in unserer Kindertageseinrichtung – Prozessqualität

2.1. Der pädagogische Ansatz	62
2.2. Rolle der pädagogischen Fachkraft	
2.3. Unser Bild vom Kind	64
2.4. Bedeutung und Stellenwert des Spiels	66
2.4.1. Spielend in die Schule	68
2.4.2. Die 16 Spielformen	
2.5. Angebote in unseren Kindergartengruppen	72
2.5.1. Lernangebote zur Förderung der Kompetenzen	
2.6. Ruhen und Schlafen	79
2.7. Projektarbeit in Kindergarten und Hort	
2.8. Angebote in den Hortgruppen	80
2.8.1. Hausaufgaben	
2.8.2. Angebote in den Funktionsräumen	81
2.9. Früh-Hort und Hausaufgaben in den Räumen der Grundschule	84
2.9.1. Früh-Hort	85
2.9.2. Hausaufgaben	
2.10. Unser Medienkonzept	88
2.11. Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung	90
2.11.1. Institutioneller Kinderschutz	
2.11.2. Verhaltenskodex für Mitarbeiter/innen	92
2.12. Die Partizipation der Kinder	94
2.12.1. Beteiligungsverfahren	
2.12.1.1. Voraussetzungen bzw. Prinzipien für Partizipation	95
2.12.2. Die Rechte der Kinder	96
2.12.3. Achtsamkeit und Werte	97
2.13. Beschwerdemanagement	98
2.13.1. Beschwerden durch die Kinder	
2.13.2. Beschwerden der Mitarbeiter/innen	
2.13.3. Beschwerden durch die Eltern	99

2.14.Gesundheitsvorsorge	100
2.14.1. Medikamentengabe	
2.14.2. Kranke Kinder	102
2.14.3. Rahmenhygieneplan	
2.14.4. Nachweis: Erste-Hilfe-Ausbildung	
2.15.Gestaltung der Übergänge	106
2.15.1. Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten	107
2.15.2. Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten	108
2.15.3. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	109
2.15.4. Übergang vom Kindergarten in den Hort	110
2.16.Umsetzung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	112
2.16.1. Kindergarten – Eltern- Kooperation	
2.16.2. Hort – Eltern – Kooperation	113
2.16.3. Hort – Schule – Kooperation	114
2.17.Zusammenarbeit mit dem Träger	115
2.18.Interdisziplinäre Kooperationen	
2.19.Gemeinwesen-orientierte Vernetzung – Öffentlichkeitsarbeit	116
3. Ergebnisdokumentation	120
Dokumentation des kindlichen Entwicklungsprozesses	
3.1. Portfolio	121
3.2. Entwicklungsgespräche	122
3.3. Verbindliche Nachweise	
3.4. Interne Evaluation	
3.5. Externe Evaluation	123
3.6. Beschwerdemanagement/Trägergespräch	
3.7. Fach- und Praxisberatung	
3.8. Konzeptionsentwicklung	124
3.9. Abstimmung von Bedarfen	
4. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	124
5. Konzeption und ihre Konsequenzen für Mitarbeiter/innen, die Eltern, den pädagogischen Alltag und den Träger	
5.1. Träger und Kindertagesstätte	125
5.2. Kuratorium (Elternvertreter/innen)	126
5.3. Mitarbeiter/innen	127
Schlusswort	128





# 1.1. Auftrag und Leitbild der Kindertagesbetreuung in unserer Einrichtung

## 1.1.1. Unser Auftrag

---

Im Mittelpunkt aller pädagogischen Bemühungen steht das Kind, mit dem Anspruch auf Achtung seiner Würde und seiner Rechte.

### Rechtsgrundlagen:

UN Kinderrechtskonvention – Übereinkommen über die Rechte des Kindes 20. November 1989

am 26. Januar 1990 von der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet. Hinterlegung der Ratifikationsurkunde beim Generalsekretär der Vereinten Nationen am 5. April 1992; für Deutschland in Kraft getreten (Bekanntmachung vom 10. Juli 1992 – BGBl. II S. 990) Am. 13. Februar 2022 hat Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey dem Bundeskabinett den Fünften und Sechsten Staatenbericht der Bundesrepublik Deutschland zu dem Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes, auch bekannt als sogenannte "UN-Kinderrechtskonvention" von 1989, vorgelegt. Das Kabinett beschloss den Bericht, der über die wichtigsten Entwicklungen bezüglich der Stärkung der Kinderrechte in Deutschland seit 2014 informiert.

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949 (BGBl. S. 1), 20.01.2021

Bundesregierung beschließt Verankerung von Kinderrechten im Grundgesetz

Sozialgesetzbuch Achtes Buch Stand: Zuletzt geändert durch Art. 1 G v. 21.12.2022 I 2824, § 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung

Das Gute-KiTa-Gesetz: Für gute Kitas bundesweit vom 22.11.2019

Gesetz zur Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege des Landes Sachsen-Anhalt (Kinderförderungsgesetz - KiFöG) Vom 5. März 2003 Überarbeitung gültig ab: 01.01.2020

Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt Bildung: elementar – Bildung von Anfang an von 2004 Fortschreibung 2013

### **Für uns bedeutet dies im Kindergartenalter:**

Schaffen einer guten Atmosphäre für die individuelle Entwicklung des Kindes, die vor allem durch Wohlbefinden und Möglichkeiten zur Bewegung und Entspannung geprägt sein soll.

Positives Lernen in der Kindergruppe zu ermöglichen, in der das Kind die eigene Identität und seine Fähigkeiten einschätzen kann. Es findet die Gelegenheit sich in soziale Verhaltensweisen einzuüben. Das Spiel ist die dominante Lernform des Kindes.

Vorleben unseres sozialen Bewusstseins für Grenzen und Regeln, das auch die Achtung und den Respekt zu anderen Mitgliedern der Gruppe(n) und pädagogischen Fachkräften einschließt.

Ganzheitliche Förderung des einzelnen Kindes sowie der Gesamtgruppe durch methodisch, logisch angelegte Lernprozesse.

Eine Offenheit gegenüber Neuem, Gleich- und Andersartigem bei allen Lernprozessen, Entwicklung eines Gefühls der Zusammengehörigkeit durch die Gemeinschaft in der Kindergruppe und in der gesamten Kindertagesstätte.

Bewusste Gestaltung von Spielräumen, die Mädchen und Jungen gleichermaßen zum gemeinsamen Spiel ermutigen und damit den Boden für wirkliche Chancengleichheit bieten.

Kindern einen Raum zum - Kind sein! - geben, ihnen Seelenproviant geben, der ihnen hilft, ein stabiles Persönlichkeitsfundament auf- und auszubauen.

*„Verschwende mit mir meinen Atem.*

*Sei bei mir, wenn ich lache.*

*Sei bei mir, wenn ich weine.*

*Sei mit mir, wenn ich mich ärgere*

*und sei bei mir, wenn ich Angst habe.*

*Erlebe mit mir das Glück meiner Kindheit. Liebe mich!“*

*(Armin Krenz)*

#### **Für uns bedeutet dies im Grundschulalter:**

Die Achtung des Kindes als individuelles Subjekt mit all seinen Begabungen, Gefühlen, Fähigkeiten und seinen Temperamenten ist der Ausgangspunkt unserer Arbeit.

Wir kommen ihren Bedürfnissen nach einer liebevollen Zuwendung und bedingungsloser Wertschätzung nach.

Wir ermöglichen ihnen ihre sozialen Kompetenzen zu erweitern, indem sie Vertrauen und ggf. Unterstützung erfahren. Im Hort können Freundschaften entstehen und gefestigt werden. So lernen sie mit Konflikten umzugehen, eigene Lösungswege zu erproben.

Die veränderte Kindheit hat einen großen Einfluss auf die Bedürfnisse der Kinder. Darauf muss unser Hort reagieren.

## 1.1.2. Unser Leitbild in der Kindertagesstätte

---

Ziel ist eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft zwischen Kindertagesstätte und Familien, die von Offenheit und gegenseitiger Wertschätzung getragen wird.

Dabei bemühen wir uns Begleiter/in von Kindern auf einem wichtigen Teil ihres Weges ins Leben zu sein, wenn nötig, Hilfen für Eltern und Kinder anzubieten. Wir leben die Integration und den respektvollen Umgang miteinander.

Der Hort ermöglicht Lern- und Arbeitsbedingungen, unter denen Kinder ihre Hausaufgaben eigenverantwortlich anfertigen können.

### **Unser Team-Ziel ist ...**

„an der Qualität unseres Kindergartens und Hortes zu arbeiten und unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich den Anforderungen anzupassen, um somit ihrem Kind stets ein optimales

Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot zu bieten...

*Bei seinen Kindern merkt man, dass ein Kind wie eine Blume ist,  
jede will anders gepflegt sein  
die eine braucht fetten Boden,  
die andere mageren,  
die eine braucht viel Licht,  
die andere kann es gar nicht vertragen,  
die eine braucht viel Wasser  
die andere wenig,  
einige blühen schnell, andere langsam  
da gibt es eben Unterschiede zu machen  
und nur so wird man gerecht,  
wenn man jede nach seiner Natur behandelt.  
(Emil Frommel)*

(... und all diese Blumen in einem Beet zu pflegen!“)

... Damit Ihr Kind in der Kindertagesstätte zu einer individuellen Persönlichkeit reifen kann, welches die Gegenwart verstehen, die Vergangenheit verarbeiten kann und mit Kompetenz und Mut der unbekannteren Zukunft ins Auge sieht!

Also, jedes Kind ein positives Selbstkonzept entwickeln kann!







## 1.2. Äußere Struktur

### 1.2.1. Die Gemeinde Barleben \*1

---

#### Lage und Infrastruktur

Die Einheitsgemeinde liegt direkt nördlich von [Magdeburg](#) und südlich von [Wolmirstedt](#) an der [Bundesautobahn 2](#) (Hannover–Berlin). Nördlich durchquert der [Mittellandkanal](#) das Gemeindegebiet.

#### Gemeindegliederung

Ortschaften der Gemeinde:

Barleben

[Ebendorf](#)

[Meitzendorf](#)

## Kindereinrichtungen

---

Es bestehen zwei Kindertagesstätten mit insgesamt 145 Plätzen (0 Jahre bis Schulanfang), ein Kindergarten mit insgesamt 120 Plätzen (von 3 Jahren bis Schulanfang) und eine Kinderkrippe mit insgesamt 67 Plätzen (von 0 bis 3 Jahren). Neben den 4 gemeindlichen Einrichtungen, betreibt das Bodelschwingh-Haus e. V. eine Kita mit 124 Plätzen (Kinderkrippe und Kindergarten). Dafür wurde ein altes historisches Herrenhaus in der Alten Kirchstraße aufwendig saniert und somit der historische Ortskern aufgewertet.

Zur Hortbetreuung von Kindern nach dem Unterricht stehen in der kommunalen Grundschule 150 Plätze zur Verfügung. Eine weitere Horteinrichtung befindet sich in freier Trägerschaft des Bodelschwingh-Hauses Wolmirstedt e. V. an der Internationalen Grundschule.

#### Schulen

Neben einer kommunalen Gemeinschaftsschule gibt es auch die [\[11\] Internationale Grundschule Pierre Trudeau](#) und das [Internationale Gymnasium Pierre Trudeau](#) in freier Trägerschaft der Ecole-Stiftung. Das Gymnasium ist in einem alten Industriegelände untergebracht, welches völlig saniert wurde. Vorher befand sich das Gymnasium in einer alten Herrenvilla neben der Mittellandhalle. [\[12\]](#) Seit Ende Januar 2010 kann an dem Internationalen Gymnasium das [AbiBac](#) abgelegt werden. Das Internationale Gymnasium in Barleben ist damit zusammen mit der [Latina](#) in [Halle \(Saale\)](#) eines von zwei Gymnasien in Sachsen-Anhalt, wo dies möglich ist.

---

<sup>1</sup> \* Quelle: [www.GemeindeBarleben.de](http://www.GemeindeBarleben.de)

## 1.2.2. Trägerleitbild

---

### **Vorwort**

Kinder sind die Zukunft.

Deshalb ist es uns wichtig, die Entwicklung der Kinder so optimal wie möglich zu gestalten.

Im Rahmen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie kommt der Betreuung in Kindertageseinrichtungen immer mehr Bedeutung zu.

Unter den heutigen Bedingungen obliegt der Bildungs- und Erziehungsauftrag nicht nur allein den Eltern.

Die Kindertageseinrichtungen sind als eine Säule der sozialen Grundversorgung zu verstehen.

In Anlehnung an das Leitbild der Gemeinde bilden sie einen wesentlichen Schwerpunkt unter dem Begriff „6 Richtige für Barleben“.

Sie erfüllen eine relevante Aufgabe für die Gesellschaft und leisten einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Familien, d.h. sie entlasten die Eltern und unterstützen und ergänzen die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder.

Das Leitbild beinhaltet die Vorgaben und Ziele für das Planen und Handeln hinsichtlich der Kinderbetreuung in den Einrichtungen der Gemeinde Barleben und deren weiteren Entwicklung.

Es soll Orientierung und Sicherheit und damit die Grundlage für die Arbeit aller an der Entwicklung der Kinder Beteiligten bieten.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, durch qualitativ hochwertige pädagogische Angebote die Kinder dahingehend zu befähigen, die Gegenwart aktiv zu gestalten und sie für zukünftige Herausforderungen zu stärken.

Für die Erreichung eines hohen Qualitätsstandards in unseren Kindertageseinrichtungen stellen wir uns täglich der Aufgabe, die nachfolgenden Anforderungen und Ziele umzusetzen:

---

Wir sind ...

**Wegbegleiter und Unterstützer im Bildungs- und Erziehungsprozess**

---

Wir verstehen...

**jedes Kind als eigene Persönlichkeit**

mit individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten

---

Wir gehen ...

**mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft** ein

---

Wir leben ...

**die Integration und den respektvollen Umgang miteinander**

---

## **Rahmenbedingungen**

materiell, technisch

Die Kindereinrichtungen sind Orte der Geborgenheit, der Begegnung, des Erlebens, des Spielens, des Lernens, des Träumens und der Kreativität.

### **personell**

Die Gemeinde sichert die Professionalität, Kompetenz und Qualifikation des Personals im Rahmen einer kontinuierlichen Personalentwicklung durch Maßnahmen wie Fort- und Weiterbildungen, Förderung des persönlichen Engagements sowie Fachberatungen und schafft damit die Grundlage für eine hohe Qualität in der pädagogischen Arbeit.

Für die Erreichung dieses hohen Qualitätsstandards hält die Gemeinde Personal in dem geforderten Umfang bereit.

### **kooperativ**

Unter dem Motto: „Hand in Hand für das Wohl unserer Kinder“ arbeiten pädagogische Fachkräfte, Eltern und die Gemeinde zusammen.

### **Fazit:**

Aufgabe der Kindertageseinrichtungen ist es, ausgehend vom individuellen Entwicklungsstand, die ganzheitliche Entwicklung der Kinder durch vielseitige, an ihren Interessen und Bedürfnissen orientierte Angebote zu begleiten und zu unterstützen.

Damit wird bei den Kindern ein wichtiger Grundstein für lebenslange Lernfreude und Lernfähigkeit gelegt.

Dies geschieht im Vertrauen in das Kind und in seine Interessen und Fähigkeiten.

Die Kindertageseinrichtungen unterstützen die Familien bestmöglich und verstehen sich als Wegbegleiter im Entwicklungsprozess des Kindes.

Zur Realisierung dieses Leitbildes verfügt jede Kindereinrichtung der Gemeinde über ein eigenes pädagogisches Konzept, in dem beschrieben ist, wie die Umsetzung der genannten Ziele in der täglichen Arbeit unter den konkreten räumlichen und organisatorischen Bedingungen erfolgt und wie dabei die Qualität der pädagogischen Arbeit gewährleistet und weiterentwickelt werden kann.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Durch Gemeinderatsbeschluss in Kraft seit 2013









## 1.3.4. Betreuungsangebote - Betreuungszeiten

---

Laut Satzung der Gemeinde Barleben können die Betreuungszeiten in den Kindertageseinrichtungen der jeweiligen Altersgruppe gemäß § 3 Abs. 6 KiFöG wie folgt gewählt werden:

### **Kindergartenalter**

bis zu 20 Wochenstunden

bis zu 25 Wochenstunden

bis zu 30 Wochenstunden

bis zu 35 Wochenstunden

bis zu 40 Wochenstunden

bis zu 45 Wochenstunden

bis zu 50 Wochenstunden

### **Hortalter**

bis zu 20 Wochenstunden

bis zu 25 Wochenstunden

bis zu 30 Wochenstunden

bis zu 50 Wochenstunden an schulfreien Tagen sowie in den Ferien.

Die Betreuungszeit kann für einzelne Wochentage variabel vereinbart werden, soweit die Gesamtbetreuungszeit innerhalb einer Woche nicht überschritten wird. Sie sollte jedoch regelmäßig wiederkehrend sein.

Diese Vereinbarung kann mit den üblichen Kündigungsfristen des Betreuungsvertrages verändert werden. So ist es möglich, durch einen effektiven und planbaren Einsatz der pädagogischen Fachkräfte, orientiert an den Betreuungszeiten der Kinder, eine bestmögliche Qualität der pädagogischen Arbeit zu erreichen.

## 1.3.5. Verpflegung

---

Im Kindergarten wird eine Ganztagsversorgung durch den regionalen Caterer Gourmetkids GmbH aus Magdeburg angeboten.

Der Zulieferer ist beauftragt nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung und im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten eine kindgemäße und ausgewogene Ernährung anzubieten. Zulieferer und Kindergarten stehen im ständigen Austausch zur Qualitätssicherung des Angebotes.

Die Personensorgeberechtigten schließen einen separaten Vertrag mit dem Zulieferer. Sie sind für die Abmeldung der Teilnahme des Kindes z.B. wegen Krankheit selbst verantwortlich.

Das Angebot für die Kindergartenkinder umfasst die Versorgung:

- mit Frühstück, welches vor Ort in der Kita gemeinsam mit den Kindern frisch zubereitet wird,
- Gemüse und Obst, Getränken,
- einer warmen Mittagsmahlzeit, die in Wärmebehältern angeliefert wird,
- in der Kita frisch zubereiteter Vespermahlzeit.

Eine Versorgung mit Sonderkost und ist für die Mittagsmahlzeit möglich.

Für die Hortkinder werden nachmittags Getränke und eine vor Ort frisch zubereitete Vespermahlzeit vom Caterer bereitgestellt.

Während der Ferien nehmen die Hortkinder an der Ganztagsversorgung teil.

Die Personensorgeberechtigten schließen dazu einen Vertrag mit den Gourmetkids ab.

## 1.3.6. Mobile Frühförderstelle Meilenstein

---

### Kooperationspartner

---

Seit dem 01.09.2016 arbeitet die mobile Frühförderstelle Meilenstein, die dem Kindergarten angegliedert ist, in einem separaten Therapieraum.

Erbracht werden heilpädagogische Leistungen zur Förderung:

- der kognitiven Fähigkeiten,
- der Motorik,
- von Sprache und Kommunikation,
- sozialer und emotionaler Kompetenzen,
- lebenspraktische Anleitung.

Diese heilpädagogischen Leistungen gelten für Kinder (i.S.d. §§ 53 SGB XII i.V.m. § 2 SGB IX ab Geburt bis zum Schuleintritt), deren Hilfebedarf ausschließlich mit heilpädagogischen Leistungen gedeckt werden kann.

Es werden Kinder therapiert, die eine der Barleber Kindertageseinrichtungen besuchen. Die Fördereinheiten finden jeweils in ihrer Kindertageseinrichtung oder auch zuhause statt.





## 1.4. Das Personal

### 1.4.1. Die Leitung

---

*„Leitung und Teamarbeit ist bei uns kein Widerspruch“ (Verfasser unbekannt)*

#### **Leitung – Organisation**

Zur Umsetzung und Weiterentwicklung der zuvor beschriebenen Qualitätsansprüche und -kriterien ist in der Kindertagesstätte Barleben ein Leitungsteam eingesetzt. Es besteht aus:

- 1 Gesamtleitung,
- 1 Stellvertretende Leitung und
- 1 Qualitäts- und Kitakoordinator/in

Die Leitungspersonen streben einen kooperativen bzw. einen „mitarbeiterorientierten“ Führungsstil an. Die Leitung muss abwägen, den Mitarbeiter/innen vermehrt Orientierung und Sicherheit geben und sie ermuntern, einander zu vertrauen. Ebenso muss sie auch Aufruhr zuzulassen und aushalten können. Zugleich muss sie jedoch auch zur Klärung möglicher Positionskämpfe beitragen und die Sicherheit der

Teammitglieder gewährleisten. Das erfordert ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und persönlicher Kompetenz der Leitung. Sie gehen auf jedes Teammitglied entsprechend seiner Fähigkeiten und Willigkeit individuell ein und passen das Führungsverhalten je nach Situation und Aufgabe angemessen an. Die Leitung sorgt dafür, dass alle Aufgaben im Team effektiv bewerkstelligt werden können.

Die Leitung gewährt dem Team auch Eigenständigkeit u.a. durch das Delegieren von Aufgaben.

#### Die **Gesamtleitung**

ist verantwortlich für die Sicherstellung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen. Dazu gehören die fachliche Beratung und Begleitung von Arbeitsprozessen, die fachliche und persönliche Führung der Mitarbeiter sowie die Anpassung und Weiterentwicklung des Angebotsprofils unserer Einrichtung. Sie fungiert als Bindeglied zwischen Kita und Träger und steuert die Zusammenarbeit zwischen Kiga., Hort und Schule/Schulleitung.

Zeitgleich übernimmt sie die pädagogische Leitung des Kindergartenteams.

Die **stellvertretende Leitung** und Gesamtleitung teilen Arbeitsaufgaben.

Zeitgleich übernimmt sie die pädagogische Leitung des Hortteams.

Die/der **Qualitäts- und Kitakoordinator/in** übernimmt die Aufgaben des Qualitätsmanagements und die Koordination der fachlichen Weiterentwicklung aller pädagogischen Teams in der Gemeinde Barleben sowie weitere delegierte Arbeitsaufgaben aus den Leitungsbereichen.

Anlage Aufgabenbeschreibung Leitungen

## 1.4.2. Das Team

---

### **Zum Team der "Barleber Schlümpfe" gehören:**

14 staatlich anerkannte Erzieher/innen

Alle diese Fachkräfte haben den Abschluss gemäß § 21 Abs. 3/4 KiFöG.

1 Heilpädagogin (freigestellt)

1 Leiterin (freigestellt) + Gesamtleitung für Kiga. und Hort

Die Leitungsperson hat einen Abschluss gemäß § 22 Abs. 1 KiFöG und hat sich im Jahr 2012/13 zum Sozialmanager in Kindertageseinrichtungen mit Abschlusszertifikat der Steinbeis-Hochschule Berlin qualifiziert.

1,1 hauswirtschaftliche Mitarbeiterinnen zur Reinigung und Pflege des Objektes, die dem Regiebetrieb der Gemeinde unterstellt sind.

1 Hausmeister, der dem Regiebetrieb der Gemeinde unterstellt und gleichermaßen für die Kinderkrippe „Jenny Marx“ zuständig ist.

1 Servicekraft zur Bereitstellung des Geschirrs, Vorbereiten und Verteilen des Frühstücks, Vespers, gruppenweises Portionieren des Mittagessens und zum Abwaschen, die bei der Firma „Gourmetkids“ angestellt ist.

Sieben pädagogische Fachkräfte und die Heilpädagogin arbeiten in Teilzeit, alle anderen sind in Vollzeit beschäftigt. Zwei Pädagogische Fachkräfte sind dabei einrichtungübergreifend stundenweise in Kiga. und Hort eingesetzt.

Regelmäßig führen Schülerinnen und Schüler der ortsansässigen, weiterführenden Schulen Praktika in der Einrichtung durch.

Im Schuljahr 2022/23 absolviert eine Berufspraktikantin ihr Praktikum im Anerkennungsjahr im Kindergarten und Hort.

#### **Zum Team des Hortes gehören:**

7 staatlich anerkannte Erzieher/innen

Alle diese Fachkräfte haben den Abschluss gemäß § 21 Abs. 3/4 KiFöG.

1 Leiterin (freigestellt) + stellvertretende Gesamtleitung für Kiga. und Hort

Darunter sind die zwei Pädagogischen Fachkräfte in Vollzeit eingesetzt, die zwischen Kiga. und Hort pendeln. Alle übrigen Fachkräfte haben Teilzeitarbeitsverträge. Davon pendelt eine Pädagogische Fachkraft zwischen Kinderkrippe und Hort.

Zusätzlich sind Praktikanten/innen und FSJler zeitweilig eingesetzt.

Die Gemeinde Barleben setzt damit derzeit Personal entsprechend dem geforderten Mindestpersonalschlüssel gemäß § 21 Abs. 2 KiFöG ein.

#### **Unser berufliches Selbstverständnis schließt:**

- Stärke durch Fachwissen, Kooperation und Engagement sowie viel Erfahrung ein.

Wir sind Vorbild und Entwicklungspartner:

- durch Offenheit, Vertrauen und Rücksicht.

**Bezüglich einer Missbrauchsprävention praktiziert jeder Mitarbeiter die Kultur der Aufmerksamkeit in allen Belangen und verlässt sich nicht auf die Aufmerksamkeit der anderen!**

### 1.4.3. Dienstberatungen, Fort- und Weiterbildungen sowie Supervision

---

Dienstberatungen werden im Gesamtteam in zwei Formen durchgeführt.

Jährlich 5 bis 6 Teamsitzungen a 2 Stunden (in der Regel 1mal 2monatlich, außer Juli und August) als pädagogische Beratungen nach der Betreuung der Kinder in der Zeit von 16.30 Uhr bis 18.30 Uhr (montags).

Wöchentlich (mittwochs) für 30 Minuten Dienstberatung (organisatorischer Inhalt) im Teil-Team Kiga. von 12.15 Uhr bis 12.45 Uhr.

Wöchentlich (dienstags) für 30 Minuten Dienstberatung (organisatorischer Inhalt) im Teil-Team Hort von 11.30 Uhr bis 12.00 Uhr.

Zusätzlich zu den Dienstberatungen finden regelmäßig zwischen den pädagogischen Fachkräften kollegiale Fallbesprechungen zum Entwicklungsstand eines Kindes statt oder die Pädagogischen Fachkräfte beraten, wenn es um Anhaltspunkte für die Kindeswohlgefährdung geht.

Die Teamsitzungen, die Dienstberatungen und die kollegialen Fallbesprechungen sind für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer Arbeitszeit und werden im Dienstplan aufgenommen.

Weiterbildung wird für die Pädagogischen Fachkräfte vornehmlich als Inhouse- Fortbildung durchgeführt.

Im Jahr 2013 wurde die Teamqualifizierung zur besseren Umsetzung von „Bildung elementar-Bildung von Anfang an“ erfolgreich von allen langjährig beschäftigten pädagogischen Fachkräften absolviert.

Jede pädagogische Fachkraft soll sich an 5 Tagen zum aktuellen Stand der Wissenschaft fortbilden, davon an mindestens 2 Tagen in Team- Fortbildungen. Die Leitungsperson legt in Abstimmung mit dem Träger Schwerpunkte, entsprechend dem Bildungsprogramm „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“ für die Fortbildungen fest.

Die Teilnehmer/innen an Fortbildungen anderer Bildungsträger sind verpflichtet, im Team auf einer Teamsitzung eine Auswertung vorzunehmen, um so dem Fachkräfteteam einen Einblick in die Veranstaltung zu ermöglichen. Die Pädagogischen Fachkräfte sind verpflichtet Fachliteratur zu studieren und sich gegenseitig über die Themenschwerpunkte auszutauschen.

Die Fachkräfte nehmen regelmäßig u.a. an den Schulungen über das Netzwerk „Haus der kleinen Forscher“, an Fachtagungen und Seminaren mit individuell bedeutsamen Schwerpunkten teil. Die Pädagogischen Fachkräfte absolvieren entsprechend den gesetzlichen Vorgaben, zurzeit alle 2 Jahre ein Erst-Helfer-Training.

Die Erfassung der mittelbaren pädagogischen Arbeitszeit erfolgt durch die Pädagogischen Fachkräfte selbst. Durch die sinnvolle Dienstplangestaltung wird durch die Leitungsperson sichergestellt, dass jeder Pädagogischen Fachkraft bis zu 12,5 % der Arbeitszeit für die mittelbare pädagogische Arbeit zur Verfügung steht.

Jede Pädagogische Fachkraft übernimmt stärkenorientiert die Verantwortung für die Organisation und Durchführung bestimmter Projekte, Aktivitäten oder Arbeiten im Kindergarten/Hort.

Siehe Anlage 1 - Aufgaben der Mitarbeiter/innen

### 1.4.3.1. Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen

---

*„Ein Kindergarten kann nur so gute Arbeit leisten, wie aus den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Team geworden ist.“*

Die verlässliche Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen ist die Quelle für jede gute Pädagogik mit Kindern. Dazu verständigen die Mitarbeiter/innen sich fortlaufend zu: - Zielen in den einzelnen Gruppen, - aktuellen gruppeninternen und übergreifenden Themen und - Projekten, - Aktivitäten, - Ergebnissen und Vorkommnissen und reflektieren miteinander.

Die Pädagogischen Fachkräfte begeben sich dabei auf einen experimentellen, unbekanntem Lernweg, mit den damit verbundenen normalen Ängsten und Vorbehalten. Das Ziel ist eine offene Teamkommunikation, in der Antipathien gegenüber einzelner Mitarbeiter/innen oder Themenschwerpunkte, Organisationsformen und Veranstaltungen angesprochen werden, in der nicht übereinander sondern miteinander geredet wird, zu erreichen.

Die partizipatorische Beteiligung aller Teammitglieder und die Abkehr von autoritärem Denken entwickeln sich durch die gemeinsame Suche nach Lösungsmöglichkeiten, zunehmende Verteilung und Übernahme von Verantwortung unter Berücksichtigung der individuellen Stärken und Schwächen der einzelnen Mitarbeiter/innen.

So wird das Team zur Basis der Leistungsmotivation, Konflikte zu überwinden, etwas Neues auszuprobieren und sich selbst zu entwickeln.

#### Die Teamarbeit ist als Prozess wie folgt strukturiert:

- Einmal wöchentlich findet eine organisatorische Dienstberatung in Teil- Teams in der Zeit von 12.15 Uhr bis 12.45 Uhr statt.
- Die Inhalte werden vom gesamten Team vorgegeben, indem sie die gesamte Zeit bis zur nächsten Dienstberatung ihre Themen anonym an ein Blatt an der Pinnwand im Mitarbeiterzimmer schreiben.
- Die Teammitglieder definieren die Wichtigkeit der Themen durch das Setzen von + Zeichen und entscheiden so mit, in welcher Reihenfolge die Themen besprochen werden.
- Alle Teammitglieder haben das Recht sich daran zu beteiligen. Einmal monatlich nehmen auch die hauswirtschaftlichen Kräfte an der Dienstberatung teil.
- Alle Teilnehmer/innen haben die Pflicht ihre Teamkollegen/innen über die besprochenen Inhalte zu informieren.
- Vier- bis sechsmal jährlich finden Teamsitzungen a 2 Stunden nach Ende der Betreuungszeit montags von 16.30 Uhr bis 18.30 Uhr statt.
- Die Termine werden im November des Vorjahres festgelegt, damit sich alle Teammitglieder darauf einstellen können und ein Höchstmaß der Beteiligung erreicht werden kann.
- Zwei Teamsitzungen werden für Teambildende Maßnahmen genutzt, einmal gemeinsam mit dem Kuratorium und finden mit dem Gesamtteam statt.
- Jede Beratung wird durch ein Teammitglied protokolliert und von allen Teammitgliedern gegen Unterschrift zur Kenntnis genommen.
- Alle Teammitglieder, die wegen Krankheit oder Urlaub nicht an einer Beratung teilgenommen haben, haben die Pflicht sich auf einen aktuellen Informationsstand zu bringen, wenn sie ihren Dienst wieder aufnehmen.
- Ein bis zweimal jährlich finden Mitarbeitergespräche, die die Leitungsperson mit den Mitarbeiter/innen führt, statt. Jede PFK hat sich neben der Tätigkeit am Kind, entsprechend ihrer Stärken und Interessen für mindestens einen mittelbaren Aufgabenbereich im Kiga. entschieden.

Anlage - Aufgaben der MA

### 1.4.3.2. Anleitung und Beratung von Praktikanten

---

Fortlaufend führen Schüler/innen der weiterführenden ortsansässigen Schulen Kurzpraktika in unserem Kindergarten/Hort durch. Damit diese nicht zur Mehrbelastung werden und zur Konkretisierung der Aufgaben, die im groben von den Schulen vorgegeben sind, haben wir Aufgaben erarbeitet, die die Praktikanten/innen in unserer Einrichtung zu erfüllen haben.

Verantwortlich für die Betreuung und Anleitung der Praktikanten/innen sind die jeweils in den Gruppen zuständigen Erzieher/innen.

Für die Begleitung von Berufspraktikanten wird ein/e Mentor/in bestimmt, die dann für die Koordination der zu erfüllenden Aufgaben zuständig ist. Die Leitung sorgt für regelmäßige Reflexionsgespräche.

Anlage – Leitfaden für Praktikanten (QM), Aufgaben der Praktikanten







## 1.5. Die Immobilie – Unser Haus und Spielplatz

### 1.5.1 Räumliche Ausstattung

#### 1.5.1.1. Beschreibung der Räume

---

##### **Die Gruppenräume - Orte der Begegnung und des Rückzugs im Kindergartenbereich**

Der Kindergarten nutzt zwei individuell eingerichtete Gruppenräume im Erdgeschoss und vier im ersten Obergeschoss, wobei jeweils zwei nebeneinander liegende Räume eine Verbindungstür haben. Vier Gruppenräume haben bodentiefe Fenster und blicken direkt auf den Spielplatz.

Im Erdgeschoss befinden sich zwei Gruppenräume aus denen auch ein direkter Zugang zur Terrasse/Bühne zum Spielplatz möglich ist. Sie erreicht man vom Kindergartenhaupteingang über das Treppenhaus und den unteren Flur.

Im ersten Obergeschoss befinden sich vier weitere Gruppenräume, die über das Treppenhaus, das auch die Verbindung zu den Garderoben erlaubt sowie den oberen Flur erreicht, werden.

Der nordöstliche Gruppenraum (4) im Obergeschoss hat einen Zugang zur Dachterrasse. Die Dachterrasse ist außerdem über Zugänge aus allen Fluren erreichbar. Sie kann für die unterschiedlichsten Aktivitäten im Freien genutzt werden. Sie ist zunächst lediglich mit Sitzgarnituren ausgestattet und kann als Erweiterung der Gruppenräume genutzt werden.

Die Gruppenräume sind so mit modernem Mobiliar eingerichtet, dass die Kinder ungehinderten Zugang zu Spiel- und Beschäftigungsmaterialien haben. In jedem Gruppenraum gibt es höhenverstellbare Tische und Sitzmöglichkeiten für jedes Kind.

Jeder Gruppenraum hat unterschiedliche Funktionsecken, Einbauschränke, teilweise zweite Spielebenen und ist mit mindestens einem Teppich versehen.

Sie bieten Platz für soziale Kontakte, aber auch Rückzugsmöglichkeiten.

Die Kinder spielen, lernen und schlafen in den Räumen.

Jedem Kind steht ein Liegepolster zur Verfügung.

Zusätzlich können vormittags die gemeinsamen Mehrzweck- und die Funktionsräume des Hortes für gruppenübergreifende, offene Angebote oder für Projekt- oder Kleingruppenarbeit genutzt werden.

Im zweiten Obergeschoss (im DDR-Anbau) befinden sich zwei Räume, die für die heilpädagogische Frühförderung genutzt werden. Sie sind über das kleine Treppenhaus oder durch das Büro der Kindergartenleitung nicht barrierefrei erreichbar. Sollten Kinder mit körperlichen Einschränkungen eine Frühförderung benötigen, findet diese mobil in einem barrierefrei zugänglichen Raum statt.

Jeder Gruppenraum hat einen Tisch auf Erwachsenenhöhe (Schreib-Arbeitsplatz) und entsprechende höhenverstellbare Stühle mit Rollen.

Die klare Gestaltung und ein gepflegtes Ambiente bieten eine Umgebung, die Orientierung gibt und zur Selbständigkeit anregt. Die Kinder waren bei der Auswahl der Bodenbeläge, Möbel und Themenecken beteiligt. Bis auf die Einbauschränke, können die Einrichtungen der Gruppenräume bedürfnisorientiert getauscht werden. Die künstlerisch/kreative Ausgestaltung der Wände (meist an Projekte oder Jahreszeiten geknüpft) in den Räumen und Fluren wird gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und gestaltet.

In vier Gruppenräumen sind Abstellräume/Materiallager integriert.

### **Garderoben und Waschräume**

Jedem Kind ist eine Umkleide/Garderobe zugeteilt, wo es, versehen mit einem Symbol, Bild oder dem Namen seinen eigenen Platz, d.h. ein Fach für Wechselschuhe, Gummistiefel, Jacke, Mütze usw. und zur Ablage hat.

Für die Kindergartenkinder befinden sich diese im EG direkt vor den Gruppenräumen/Kinderrestaurant, sowie im DDR- Anbau mit direktem Zugang zum Treppenhaus.

Für die Hortkinder sind die Garderoben und Mappen-Regale im Keller des Altbaus im Hortbereich untergebracht.

Im gesamten Haus werden Wechsel/Hausschuhe getragen.

Die Waschräume und Toiletten befinden sich im Kindergarten jeweils auf der Etage in Nähe der Gruppenräumen. Sie sind direkt aus dem Gruppenraum oder über den Flur gefahrlos selbständig von den Kindern erreichbar. Das Symbol hilft hier den Platz für Kamm, Handtuch und Zahnputzzeug zu finden.

In jedem 2. Waschraum befinden sich jeweils eine Mitarbeitertoilette oder eine Dusche.

Die Waschräume und Toiletten für die Mädchen und Jungen, die den Hort besuchen, sind im Keller sowie im ersten Obergeschoss im Hortbereich gegenüber dem Büro/ Mitarbeiterzimmers untergebracht. Alle Waschräume für die Hortkinder sind mit elektrischen Rollenhandtuchspendern ausgerüstet.

Im Keller befindet sich ein barrierefreies WC/Waschraum.

Zusätzlich sind vom Spielplatz zugängliche Waschräume und Toiletten für alle Kinder und Besucher nutzbar.

Die Umkleiden für die Hortkinder befinden sich im Keller des Altbaus. Hier hat jedes Kind seinen Platz für Garderobe, Wechselschuhe, Schul- und Sporttasche usw.

### **Die Ein- und Ausgänge, Flure und Treppenhäuser**

Sie stellen die Verbindungen dar und führen durch unseren kompletten Kindergarten und Hort.

Die Treppen sind beidseits mit Handläufen in Kinder- und Erwachsenenhöhe ausgestattet.

Oft schmücken Kinderarbeiten die Wände und informieren die Eltern über die Bildungserlebnisse ihrer Kinder.

### **Die Dachterrasse**

Erreicht man direkt vom Gruppenraum 4, der dadurch bei entsprechendem Wetter ganztägig diesen Raum zum Spielen erweitert.

Weitere Zugänge führen von den Fluren der oberen Etage auf die Dachterrasse. Hier sind fest verbaute Tisch-Sitzgruppen aufgebaut, so dass dieser Bereich auch zum Essen nutzbar ist.

Die Dachterrasse ist durch ein Geländer gesichert. Außerdem führt der Fluchtweg aus dem Dachgeschoss hier her. Durch eine Tür in den Verbindungsflur zum zukünftigen Krippenanbau führt der Fluchtweg in Freie.

### **Der Fahrstuhl**

Der neu eingebaute Fahrstuhl erschließt vom Keller bis ins Dachgeschoss barrierefrei fast alle Räume, außer die Eingangsbereiche zum Kindergarten, Hort und die Räume im DDR-Anbau: Heilpädagogische Frühförderung, Büro Leitung Kindergarten und die Garderoben der Kinder.

Er ist über die westlichen Notaus-/Nebeneingänge im Kindergarten barrierefrei zugänglich.

### **Die Mehrzweckräume – Kinderrestaurant und Bewegungsraum für Kindergarten- und Hortkinder**

Die Mehrzweckräume befinden sich im Erdgeschoss, jeweils mit direktem Zugang zur Küche.

Das Kinderrestaurant ist über den Kindergartenflur und über den nördlichen Flur (derzeit Notausgang, Liefereingang, geplante Verbindung zum Krippenneubau) möglich. Er ist so eingerichtet, dass hier zwei bis drei Kindergruppen (gleichzeitig) ihren Platz für die Mahlzeiten finden.

Die Einbauschränke für Geschirr, Lebensmittel usw. sind von den Kindern selbständig nutzbar. Auch Servierwagen stehen bereit.

Die höhenverstellbaren Tische, Stühle und Hocker können jedoch der jeweiligen Situation angepasst werden, so dass hier eine flexible Nutzung auch für gruppenübergreifende Angebote und Elternveranstaltungen möglich ist.

Der Bewegungsraum im Zentrum des Objektes ist von allen Seiten über die Flure erreichbar.

Der Raum ist in ruhige Bereiche mit Tischen und Sitzgruppen, die von einer Kindergartengruppe und den Hortkindern zum Einnehmen der Mahlzeiten genutzt werden und einer farblich abgegrenzten Bewegungsfläche eingeteilt. In einem angrenzenden Lagerraum sind Sportgeräte untergebracht. (Während der Mahlzeiten ist der Bewegungsbereich nicht zu nutzen!)

Neben einer Kletterseil- und Sprossenwand stehen Turnbänke, Turnkästen, Bälle, Stangen, Reifen, Tücher, Seile, große Bausteine, ein Boxsack, Schaukeln, Matten und unterschiedlichstes Zusatzmaterial zur Verfügung, die zum Bewegen und selbständigen Gestalten einladen.

Vorwiegend werden hier von den Pädagogen/innen altersspezifische Bewegungsangebote durchgeführt. Er wird aber auch für lustvolle Bewegungsspiele und Tänze oder einfach zum Austoben im Tagesablauf genutzt.

Die Fußbodenheizung macht hier Entspannungsübungen auf dem Boden möglich.

Durch die offene großzügige Gestaltung ist auch hier eine sehr flexible Nutzung z.B. in der Früh- und Spätdienstbetreuung möglich.

### **Die Kinderküche**

befindet sich im eigentlichen Hortbereich (ehemalige Grundschule) im nordwestlichen Erdgeschoss. Sie ist über das Treppenhaus und neu entstandenen Verbindungsanbau auch aus dem Kiga.- Bereich gut erreichbar.

Ein Küchenblock auf Kinderhöhe mit Geschirrschränken, Kühlschrank, Herd, Backofen, Spüle und zwei Geschirrspülern lässt ein sehr selbständiges Hantieren der Kiga. – und Hortkinder zu. Hier kann gekocht, gebacken, gefeiert und gegessen werden.

Ca. 50 Sitzplätze an höhenverstellbaren Tischen bieten Platz für vielfältige Tätigkeiten, Gesprächsrunden usw.

Die Vorschulkinder nehmen hier ihre Mahlzeiten ein, wobei es eine klare zeitliche/organisatorische Absprache mit dem Hort für die Ferien und schulfreien Tage gibt.

Die Lebensmittel und fertig gekochten Speisen werden dafür aus der Küche über den Fahrstuhl von den Servicekräften bereitgestellt.

Angebote zur Ernährungsbildung, Koch- und Backworkshops finden hier nachmittags statt.

### **Die Küche mit Lebensmittellager und Umkleide**

befindet sich innenliegend zwischen den Mehrzweckräumen im Erdgeschoss.

Die Küche ist von allen Seiten zugänglich. Sie ist mit Gastrotechnik und Edelstahlschränken eingerichtet.

Hier werden vom Servicepersonal Frühstück, Vesper und frische Getränke aus den Lebensmitteln, die vom Caterer „Gourmetkids“ angeliefert werden, so vorbereitet, dass die Kinder der Kindergarten-Gruppen sich

dem Alter und Entwicklungsstand entsprechend, selbst bedienen können. Hierfür stehen Servierwagen und Wärmehaltevorrichtungen bereit.

Das mitgelieferte Obst und Gemüse wird vom Servicepersonal, entsprechend der Speisenpläne und angegebenen Kinderzahlen, verteilt und gegebenenfalls mundgerecht aufgeschnitten.

Das Mittagessen wird vom Essenanbieter fertig gekocht in Thermobehältern geliefert und vom Servicepersonal auf die einzelnen Gruppen aufgeteilt. Damit alle Kinder warmes Essen bekommen, muss ein gewisser Zeitrahmen von den einzelnen Gruppen eingehalten werden.

Für den anschließenden Abwasch steht ein moderner Durchschubgeschirrspüler zur Verfügung.

Die Kinder dürfen sich in der Küche nur nach Absprache und in Begleitung einer Aufsichtsperson aufhalten.

Direkt mit der Küche verbunden ist das Lebensmittellager mit Kühl- und Gefriermöglichkeiten. Daneben ist die Umkleide für das Servicepersonal.

Die Warenanlieferung ist barrierefrei möglich.

### **Die Funktionsräume im Hortbereich (Altbau)**

Sie sind jeweils mit einer Einbauschrankwand von Boden bis Decke ausgestattet. An allen Fenstern ist ein Lamellen-Sonnenschutz angebracht.

#### **Empfang**

Im Eingangsbereich des Hortgebäudes werden alle Kinder registriert, die den Hort betreten und verlassen. Die diensthabende PFK\* verwaltet Vollmachten, erinnert an Zeiten, sammelt Rückläufer von Mitteilungen an die Eltern ein, überwacht das Kommen und Gehen sowie die zukünftig geplante digitale Zeiterfassung für Kinder und Mitarbeiter.

Eine digitale Infotafel zeigt, welche Projekte und Aktivitäten in den Funktionsräumen durchgeführt werden.

#### **Spielerparadies und Bauraum**

Befinden sich gegenüber der Kinderküche im Erdgeschoss (Hochparterre) des Hortgebäudes. Sie können durch Glastüren verbunden oder getrennt bespielt werden.

Neben Airhockey, Billiard und Kicker sind verschiedenste Aktionsspiele möglich.

Im Bauraum haben die Kinder die Möglichkeit mit vielfältigen Arten von Bausteinen, Lego, Playmobil- oder Elektrobausteinen kreativ tätig zu sein und zu konstruieren. Eine große Auswahl von Zusatzmaterialien steht ihnen hier zur Verfügung.

#### **Mehrzweckraum (Gruppenraum erste Klassen)**

Neben der Kinderküche gelegen und mit einer Tür verbunden kann dieser Raum, der mit Tischen und Stühlen ausgestattet ist, zusätzlich zum Einnehmen der Mahlzeiten genutzt werden.

Besonders für die Erstklässler bietet er einen Ort des Rückzugs und lädt zu Rollenspielen in den eingerichteten Spielecken ein. An den Tischen können Regel- und Gesellschaftsspiele stattfinden.

#### **Künstleratelier mit Forscherecke**

Die Arbeitsplätze, Staffelei, Experimentierecke usw. laden zum kreativen Tätigsein im Obergeschoss ein. Hier finden die Kinder Mal-, Bastel-, Werkel-Materialien, Pinsel, Farben, Scheren usw. Sie können Erfahrungen mit unterschiedlichen Techniken machen u.a. gibt es einen Brennofen.

In angeleiteten Workshops, Arbeitsgemeinschaften usw. können Projekte und Aktionen angeregt werden, die die Kinder dann selbstbestimmt aufgreifen bzw. weiterführen können.

### **Theater und Begegnungsraum**

Durch eine Tür sind Atelier und Theaterraum miteinander verbunden, so dass künstlerische Aktivitäten bei Bedarf auf beide Räume ausgeweitet werden können. Im Theaterraum befindet sich ein großer Tisch. Hier finden die Kinder Instrumente, Requisiten, Handpuppen, Puppentheaterbühne und Utensilien um z.B. Theaterstücke einzuüben, Chorproben u.a. durchzuführen.

### **Dachgeschoss – Bewegungs-, Entspannungs-, Snoozleraum und Hausaufgaben**

Das ausgebaute Dachgeschoss bietet einen ruhigen Rückzugsort für die Hausaufgabenerledigung, für Spiele am PC, zum Lesen oder Chillen z.B. bei ruhiger Musik mit Lichterspielen, die zum Träumen und Entspannen einladen. In unserem Motorik-Center haben die Kinder die Möglichkeit in einer Nestschaukel bei wiegendem Rhythmus in die Wolken zu schauen und zu Entspannen.

### **Der Personalraum und Umkleiden**

Der Personalraum für die Kindergartenmitarbeiter/innen befindet sich im ersten Obergeschoss (Altbau) im Hortbereich. Er ist über das Treppenhaus erreichbar sowie über das kleine Treppenhaus im DDR Anbau mit den Garderoben der Kinder und den Personal-Umkleiden verbunden.

Hier ist der Ort der Kommunikation, der Vor- und Nachbereitung. Dafür stehen Tische und Stühle bereit. In den Schränken werden vielfältige Spiel- und Beschäftigungs-, Bastelmaterialien und Fachliteratur aufbewahrt.

Hier finden Teamberatungen, Kleingruppengespräche usw. statt.

Das Personal verbringt hier die Pausen. Ein kleiner Küchenblock komplettiert die Einrichtung.

In den Umkleiden stehen verschließbare Eigentumsfächer bereit.

Der Personalraum für das Hort-Team befindet sich im Dachgeschoss und ist ähnlich ausgestattet.

### **Die Büros und Besprechungsräume**

Im Objekt sind insgesamt 4 Büros/Besprechungsräume integriert.

Das Büro der Kindergartenleitung befindet sich im Obergeschoss des DDR-Anbaus und ist über das neu gestaltete Kindergarten-Treppenhaus erreichbar.

Durch den angrenzenden Therapieraum der HFF gelangt man in das Büro/Besprechungsraum der Heilpädagogin.

Neben dem Personalraum im Obergeschoss (Altbau) befindet sich das zentrale Büro für Kitakoordinator/in und Gesamt-/ Hort-Leitung.

Im Dachgeschoss gibt es zwei weitere Räume, in denen Fach- und Elterngespräche sowie Vor- und Nachbereitungen durchgeführt werden können. Hier kann ein ruhiger Ort für die Hausaufgabenerledigung für „besondere“ Kinder angeboten werden.

Die Büros und Besprechungsräume sind die Anlaufstellen für alle Mitarbeiter/innen, Eltern und der Platz für administrative Gespräche und Tätigkeiten.

Das Objekt ist mit einer zentralen Telefon- und Brandmeldeanlage, W-Lan und mobilen Endgeräten für die Pädagogen und Leitungen ausgestattet.

### **Das Putzmittel- und Wäschelager**

befindet sich im Obergeschoss im Altbau neben dem Personalraum. Hier werden sicher verschlossen Reinigungs- und Desinfektionsmittel aufbewahrt. Alle Vorräte für weitere benötigte Hygieneartikel sind hier verstaut.

Die Kinder nutzen waschbare Handtücher und Bettwäsche für die Mittagsruhe. Diese werden vom Träger zur Verfügung gestellt und entsprechend der Hygieneregeln fortlaufend getauscht und gewaschen.

Waschmaschine und Trockner befinden sich in einem abgetrennten Bereich des Lagers. Im Hortbereich sind alle Waschräume mit elektrischen Rollenhandtuchspendern ausgerüstet.

### **Der Hausmeisterraum**

Im Keller (Altbau) befinden sich die Hausmeisterwerkstatt sowie der Heizungs- und Energieraum. Nach Absprache kann gemeinsam mit dem Hausmeister gewerkelt und gearbeitet werden.

### **Hausanschluss, Technik und Lagerräume im Keller**

Diese dürfen von den Kindern nicht betreten werden und sind aus Sicherheitsgründen stets verschlossen zu halten.

## 1.5.1.2. Skizzen der Räume und Inventar

---

Siehe Anlage 2

## 1.5.1.3. Beschreibung der Außenanlage

---

Die Grundstücksgröße des Grundstücks im Breiteweg 158 (L Verm Geo: Regionalbereich Harz-Börde; Gemarkung Barleben Flur: 3 Flurstücke: 38/8; 38/10; 1048/38; 41/3; 1928; 2099) beträgt: 6713 m<sup>2</sup>. Die Brutto-Nutzfläche des Gebäudes beträgt: 824,19 m<sup>2</sup>. Neue Daten

Das Objekt der zentralen Kita liegt am Rande des nördlichen Ortskerns der Gemeinde Barleben, östlich im Breiteweg 158 und grenzt westlich an die Abendstraße.

Das ehemals rote zwei geschossige Backsteingebäude wurde ..... als Schule gebaut und bis .... zuletzt als Grundschule genutzt.

Der sogenannte „DDR- Anbau“ entstand .....

Im Jahr 2000 entstand an der südwestlichen Seite des ursprünglichen Schulgebäudes und des DDR-Anbaus ein Neubau für den Hort, eine Aula und zwei Klassenräume.

Das Gebäude hat Ein/Ausgänge in östliche, südliche und westliche Richtung.

Für den Kindergarten sind von der Abendstraße aus ... Parkplätze zum Bringen und Abholen der Kinder entstanden. Hier befinden sich außerdem überdachte Fahrradstellplätze für Mitarbeiter und ein abgegrenzter Bereich für die Mülltonnen.

Der Parkplatz ist durch einen Stabgitterzaun vom Spielplatz abgetrennt.

Am Breiteweg können die vorhandenen Parktaschen genutzt werden. Am ehemaligen Schulhof-Eingang gibt es eine Schleuse (2. Tür). Um die Sicherheit der kleineren Kinder zu erhöhen, nicht direkt beim Verlassen des Spielplatzes auf der Hauptstraße zu stehen. Hier gibt es Fahrradständer für Kinderfahrräder.

Man erreicht die Ein- und Ausgänge jeweils über gepflasterte Wege.

## Der Spielplatz

Das Gebäude befindet sich mittig, umgeben vom neu entstandenen Spielplatz und dem ehemaligen Schulhof. Grundsätzlich können alle Bereiche von allen Kindern genutzt werden.

Zum Breiteweg ist der Spielplatz durch eine Backsteinmauer mit integrierten Zierzaunfeldern begrenzt. Eine Ligusterhecke dient als Sicht- und Staubschutz.

Zum südlichen und nördlichen Nachbargrundstück begrenzen Mauern den Spielplatz. Hier sind teilweise zusätzlich Ballfangnetzte aufgestellt.

Alle anderen Seiten sind durch Stabgitterzäune gesichert.

Das Außengelände bietet vielseitige Möglichkeiten für Kinder von 3 Jahren bis zum Ende des Grundschulalters und darüber hinaus an. Der für die Kompetenzentwicklung wichtige Außenbereich ist so gestaltet, dass Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend freispielen, toben, Grenzen austesten, gruppenübergreifende Kontakte, Bewegungserfahrungen usw. sammeln können.

Das Zentrum des neu entstandenen Spielplatzes an der Südseite bilden die „lustige Burg“ und der Dreh-Schlumpf, die aus dem Kiga. in der Hansenstraße 42 hierher umgezogen sind.

Sie sind umgeben von gepflasterten Wegen und Bänken.

Richtung Westen bildet eine zu 3 Seiten geschlossene Überdachung mit rechts und links integrierten Abstellräumen für Fahrzeuge usw. einen Sichtschutz zum Parkplatz.

Richtung südliche Mauer sind Grünflächen, zwei Klettergerüste aus Metall und Seilen entstanden. An der östlichen Nachbargrenze befindet sich ein großer Sandkasten mit Matschanlage, zwei Gerätehäuschen für Sandspielzeug, Puppenwaren, Decken, Zusatzmaterialien usw. und eine Nestschaukel.

Vom westlichen Parkplatztor (kurzzeitige Hol- und Bringe-Stellplätze für die Eltern) in der Abendstraße über den gesamten Spielplatz, sowie dem ehemaligen Schul- (Hort)- Hof führt ein befahrbarer gepflasterter Weg, zum Tor auf der östlichen Seite. Das Tor fungiert als Feuerwehruzufahrt und ist grundsätzlich geschlossen.

Den Spielplatz erreicht man vom Breiteweg aus durch die Türen. Als zusätzliche Sicherheit ist hier eine Schleuse mit intergiierten Fahrradstellplätzen für die Kinder eingebaut worden.

Als Abgrenzung zwischen Weg und neuem Spielplatz sind in westliche Richtung Hochbeete aufgebaut. Direkt vor den ebenerdigen Gruppenräumen ist eine Bühne gestaltet. Ihr gegenüber befindet sich eine Grünfläche, an der Bänke für Zuschauer und Gäste aufgebaut werden können. Hier wurde ein großer Kirschbaum erhalten.

Auf dem gesamten Gelände sind neue Bäume und Büsche angepflanzt worden, die zukünftig für Schatten und Verstecke sorgen sollen.

Der Weg durch die schmale Passage neben dem Kindergartenhaupteingang verbindet die 2 Spielplatzareale miteinander. Hier ist ein Trinkbrunnen, an dem sich die Kinder selbst bedienen können, installiert worden. Gegenüberliegend sind weitere Schuppen für Spiel- und Beschäftigungsmaterialien aufgestellt. Im Schatten der alten großen Kastanien laden Sitzgruppen zum Verweilen und Beschäftigungen an Tischen und Bänken ein.

Im Zentrum des ehemaligen Schulhofes befindet sich ein ca. 1.50 m hoher Spielhügel mit Rutsche, Tunnel und Balkon, der mit rotem wetterbeständigem Material überzogen und somit ganzjährig und bei jedem Wetter nutzbar ist. Er trennt den Sandbereich mit Schaukeln, Klettergerüst, Kletterbäumen und Spielhäuschen vom restlichen überwiegend befestigten Bereich. Außerdem laden zwei Tore zu Ballspielen auf der neu gestalteten Bolzplatzfläche ein.

An der Nordwestseite des Objektes ist ein Neubau für den U3 - Bereich geplant. Dieser soll mit den bestehenden Gebäuden verbunden werden. Direkt davor ist Platz für einen U3 Spielbereich freigehalten.

Bis zum Beginn der Bauarbeiten wird dieser Teil vorübergehend als Wiese gestaltet. Hier sollen noch funktionstüchtige Altspielgeräte aus dem Kindergartenspielplatz in der Hansenstraße bis zur Neugestaltung nutzbar bleiben.

## 1.6. Geschichte

---

Das Objekt im Breiteweg 158 wurde als Schule im Jahre .... erbaut und bis 2018 als Lernort für die Barleber Kinder genutzt.

### 1.6.1. Geschichte des Kindergartens

---

Wann und wo entstand der Kindergarten in der Hansenstraße?

Während des 2. Weltkrieges wurden zwei Wohnbaracken aus Holz in der Straße „Am Lindenhof“ errichtet. Sie dienten als Unterkunft für Soldaten der Luftabwehr. Das war der sogenannte „Flock“- ein Geschützstandort, der feindliche Luftangriffe abwehren sollte.

Nach 1945 waren in dem Objekt Kriegsflüchtlinge untergebracht.

1948 wurden diese Baracken dann zum Kindergarten umfunktioniert.

Im Haus Nr. 35 am Breiteweg, direkt vor den Baracken wohnte der erste Hausmeister Herr Reglinzki. Leiterinnen im damaligen Kindergarten waren: Frau Heuer, Frau Hesse und Frau Kubitz.

Das Objekt in der Hansenstraße 42 war früher ein Vierseiten- Bauernhof, der der Familie Daniel gehörte. Diese wurde nach dem Krieg enteignet. Zunächst wurde der Hof von der LPG genutzt und im Haus wohnten deren Mitglieder.

Etwa 1959/60 wurde in der Villa eine Außenstelle des Jugendwerkhofs/ Burg eingerichtet.

1969 begann die Gemeinde unter Bürgermeister Horst Fuhr mit dem Umbau als Kindergarten. Die Stallungen entlang der abbiegenden Hansenstraße und die Scheune zur Grenze des Grundstücks Nr. 41 riss man nach und nach ab. Das ehemalige Wirtschafts-Gebäude mit integrierten Stallungen wurde 1976 zur Erweiterung der Kinderbetreuungsplätze ausgebaut und während der späteren Sanierungsarbeiten durch einen Zwischenbau mit der alten Villa zum bis zuletzt genutzten Kindergarten verbunden.

### 1.6.2. Geschichte des Hortes

---

An das 124-Jährige Schulgebäude im Breiteweg 158 wurde 2000 ein Hortgebäude angebaut.

Die Gemeinde beschloss einen Neubau, der direkt an das Schulgebäude grenzt und beide Häuser verbindet, um somit die Sicherheit der Kinder besser zu gewährleisten und eine gute Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen Schule und Hort zu schaffen. Dieser passt sich optisch den Gegebenheiten des bereits 124jährigen Schulgebäudes an. Die Grundsteinlegung für das neue Hortgebäude erfolgte am 03.11.2000, das Richtfest war am 17. August 2001.

Im April 2002 konnte die Einrichtung bezogen werden. Auf Grund des Gesetzes „Grundschule mit festen Öffnungszeiten“ trat das Hortgesetz vorfristig ab August 2001 außer Kraft. Die Hortbetreuung trat in den Geltungsbereich des Kinder- und Betreuungsgesetzes (KiBeg) über und wurde Tageseinrichtung der Gemeinde Barleben. Zuvor war der Hort der Schule angegliedert und die Betreuung erfolgte in den Klassenräumen. Im Februar 2003 beschloss der Landtag das Kinderförderungsgesetz (KIFÖG), das seitdem rechtliche Grundlage für Tageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt ist. 2004 gab das Ministerium für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt das Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen „Bildung: elementar-Bildung von Anfang an“ heraus und seit 2005 bildet dies die Grundlage für unsere

Arbeit mit den Kindern. 2013 erarbeitete das Ministerium für Arbeit und Soziales die Fortschreibung des Programms, das seitdem für unsere tägliche Arbeit bindend ist.

Zum neuen Schuljahr 2017/18 zog die Grundschule in das Gebäude der Gesamtschule in die Feldstraße in Barleben. Von da an fand die Betreuung der Kinder an zwei Standorten statt. Der Frühhort befindet sich im Schulgebäude und der Nachmittagshort im Hortgebäude.

Im Jahr 2016 beschloss die Gemeinde die Zusammenlegung der Kindereinrichtungen Barlebens zu einem gemeinsamen Kinderzentrum.

Das heißt die Kinderkrippe „Jenny Marx“, der Kindergarten „Barleber Schlümpfe“ und der Hort der Grundschule sollen an einem zentralen Standort vereinigt werden. Dafür wurde das Gelände der ehemaligen Grundschule und des Hortes ausgewählt.

Im Mai 2020 begannen die Umbauarbeiten der bestehenden Gebäude zu Kindergarten (ehem. Hortgebäude) und Hort (ehem. Schulgebäude). Dafür musste der Hort leergezogen werden.

Auf Grund dessen verlagerten wir unseren Standort im März 2020 komplett in die Grundschule. Früh- und Nachmittagshort finden seither im Gebäude der Grund- und Gemeinschaftsschule statt.

## 1.7. Das Einzugsgebiet

### 1.7.1. Lage und Umfeld

---

Im nördlichen Ortskern der Gemeinde gelegen, ist die Kindertagesstätte Barleben zu Fuß, mit dem Fahrrad und dem Auto bequem zu erreichen.

Von der Kita aus kann man zu den Einkaufszentren, dem Mittellandhallenkomplex (Sporthallen) dem Fußballplatz, den Schulen, der Kinderkrippe, der Verwaltung, Rathaus, Arztpraxen und den Betrieben im Technologiepark Ostfalen sowie zum Bahnhof und den Bushaltestellen gut zu Fuß laufen.

Natur und Landwirtschaft erleben die Kinder an den Dorfrändern,

- die von Feldern umgeben sind,
- am Ententeich und dem Adamsee, in dem Kies abgebaut wird,
- im Technologiepark Ostfalen, der zwischen den Betrieben als Park mit vielen „wilden“ Flächen, zwei Biberburgen an dem Flüsschen Sülze,
- Streuobstwiesen mit Insektenhotels usw. angelegt ist.

Nach Magdeburg gelangt man schnell und unkompliziert mit den öffentlichen Verkehrsmitteln.

### 1.7.2. Die Lebenssituation der Familien

---

Die meisten, der bei uns betreuten Kinder leben in gut situierten Familien. Im überwiegenden Teil der Familien sind beide Partner erwerbstätig und bewohnen Einfamilienhäuser oder moderne Mietwohnungen. Der Anteil der 1- Kind- Familien beträgt ca. 40 %. Wir betreuen einige Kinder, die mit ihren alleinerziehenden Müttern/Vätern leben. Die anderen Kinder wachsen in Familien auf, die in eheähnlichen Gemeinschaften leben oder deren Eltern verheiratet sind.

Viele der Familien kann man als „bildungsnahe“ bezeichnen.

Es gibt derzeit 9 Kinder mit Migrationshintergrund im Kindergarten „Barleber Schlümpfe“.

Viele Eltern unserer betreuten Kinder waren selbst schon als Kind ein „Barleber Schlümpf“ und freuen sich ihre ehemaligen Erzieherinnen wieder zu treffen. Die Familien pflegen untereinander enge Kontakte, verbringen oft auch die Freizeit gemeinsam und integrieren „Neubarleber“ schnell.

Aufgrund der derzeitigen Auslastung und unter Berücksichtigung der zu erwartenden demografischen Entwicklung in der Gemeinde Barleben gilt der Standort mittelfristig als sicher.

### 1.7.3. Aufnahmekriterien

---

Um einen Betreuungsplatz im Kindergarten oder Hort zu bekommen, ist derzeit die Meldung des Hauptwohnsitzes in Barleben erforderlich.

## 1.7.4. Die Gruppen

---

Die maximal 140 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt, die in unserem Kindergarten betreut werden können, sind auf drei überwiegend homogene Gruppen und drei altersgemischte Gruppen, für die jeweils ein bis drei Pädagogische Fachkräfte als kontinuierliche Bezugserzieher/innen zuständig sind, verteilt.

Die Gruppenzusammensetzung ist flexibel und wird den Raumgrößen, Entwicklungsbesonderheiten und den aktuellen Bedürfnissen der Kinder angepasst.

In welche Stammgruppe ein Kind eingeteilt wird, legt die Leitungsperson möglichst vorausschauend unter Beachtung des mittelbaren Bedarfs an Betreuungsplätzen fest und stimmt dies mit dem Träger ab.

Jede Gruppe hat zur besseren Orientierung für Kinder und Eltern einen fiktiven Namen im Kindergarten:

1 - Sonnenschlumpfe; 2 - Abenteuerschlumpfe; 3 - Schlaubischlumpfe;  
4 – Schlumpfenfreunde; 5 – Entdeckerschlumpfe; 6 - Tüftlerschlumpfe.

Bisher betreuen wir keine integrativen Kinder. Bei derzeit drei Kindern ist wegen diagnostizierter Krankheiten und Allergien besondere Achtsamkeit vor allem beim Umgang und Verzehr von Lebensmitteln geboten.

Derzeit 5 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden zusätzlich von der Frühförderstelle Meilenstein betreut.

Durchschnittlich sind in jeder Gruppe ein bis zwei „erwartungsniedrige“ (verhaltensauffällige) Kinder integriert.

Jedes Kind, das den Hort besucht, ist einer Stammgruppe zugeordnet. Der/Die Bezugserzieher/in der Stammgruppe ist für die Kinder und Familien Ansprechpartner/in. In der Regel orientiert sich die Zusammensetzung an den Klassenstufen vom 1. bis 6. Schuljahr.

Die Gruppenbelegung ist flexibel und wird den Raumgrößen, Entwicklungsbesonderheiten und den aktuellen Bedürfnissen der Kinder angepasst.

In welche Stammgruppe ein Kind eingeteilt wird, legt die Leitungsperson möglichst vorausschauend unter Beachtung des mittelbaren Bedarfs an Betreuungsplätzen fest und stimmt dies mit dem Träger ab.

Jede Gruppe hat zur besseren Orientierung für Kinder und Eltern einen Namen = entsprechend ihrer Bezugserzieher/in:

1 – ABC – Juche (1. Klassen) 2 – DEF – Okay (2. Klassen) 3 – GHI – Paletti (3. Klassen) 4 JKL – Klaro (4. bis 6. Klassen).

Die Angebote in den Funktionsräumen finden in gruppenübergreifender Form statt.

Aus anfänglich gruppenübergreifenden Angeboten entwickeln sich teiloffene und offene Strukturen, die jedoch in allen Altersbereichen schrittweise eingeführt, reflektiert, angepasst und weiterentwickelt werden.





## 1.8. Die inhaltliche Ausrichtung

---

*„In unserem Kindergarten und Hort haben die Kinder das Recht auf Beulen, Schrammen und Kratzer. Wie sonst sollen sie denn ihre ungezügelter Abenteuerlust ausleben? Wie sonst sollen sie sich und die Welt kennenlernen?“ (Verfasser unbekannt)*

**Wir sind eine bewegte, sportliche, gesundheitsbewusste, musizierende, traditionelle, naturwissenschaftliche, heimatverbundene Forscherstätte für Kinder.**

Wir wollen uns wegen der Verschiedenheit der Kinder und der individuellen Stärken der Pädagogischen Fachkräfte **nicht auf bestimmte Ausrichtungen in der Pädagogik festlegen**, sondern uns an den aktuellen Bedürfnissen unserer Familien orientieren. Dabei sind uns Verlässlichkeit und Kontinuität in der Gestaltung des Tagesablaufs für die Kinder besonders wichtig.

Ferner ist die fachliche Ausrichtung der Kindertagesstätte durch die individuelle Gestaltung vielzähliger Aktivitäten zur Förderung jedes einzelnen Kindes, maßgeblich durch das Schaffen der hervorragenden sächlichen Ausstattung und personellen Besetzung geprägt.

Dabei muss das Maß der Aufsicht mit dem Erziehungsziel, die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes zum selbständigen verantwortungsbewussten Handeln einzuüben, in Einklang gebracht werden. Diese erwünschte Persönlichkeitsentwicklung ist aber mit einer ständigen Überwachung nicht vereinbar; deshalb dürfen und müssen Kindern in Tageseinrichtungen im Rahmen einer verantwortlichen Erziehung auch Freiräume eingeräumt werden.

*„Jede Aufsicht findet ihre Grenzen in der Notwendigkeit den Kindern vom Beginn des schulpflichtigen Alters an, ein ständig steigendes Maß von Freiheit zu gewährleisten.“*

*Ohne einen gewissen Spielraum der freien, d.h. unbeaufsichtigten Betätigung kann sich der Mensch nicht zur Selbständigkeit entwickeln, auf die er angewiesen ist, um im späteren Leben bestehen zu können.*

*Jede Freiheitsgewährung ist aber bei unausgereiften Menschen mit Gefahren verbunden. Diese müssen im Rahmen der Erziehung in Kauf genommen werden, da anderenfalls die weit schwerwiegendere Gefahr besteht, dass ein ständig beaufsichtigtes Kind, wenn es bei Erreichung der Volljährigkeit aus der Aufsicht entlassen wird, plötzlich vor Aufgaben gestellt wird, denen es in keiner Weise gewachsen ist.“ (OLG Hamburg, Urteil vom 22.06.1965, AZ: 7U 38/65)*

**Wir sind immer in Bewegung.**

Bei der Planung und Umsetzung des pädagogischen Handelns steht immer im Fokus, Wissen nicht starr zu vermitteln, sondern für die Kinder aktiv erlebbar zu gestalten.

Das Bildungsprogramm bietet uns zu jedem Bildungsbereich Fragen zur Überprüfung unseres pädagogischen Handelns an.

## 1.8.1. Unser Tagesablauf

### 1.8.1.1. Im Kindergarten

Kein Tag ist wie der andere – das gilt auch für die Kita. Allerdings gibt es typische Abläufe und Elemente, die den Alltag in unserer Einrichtung strukturieren. Ein **geregelter Kita-Tagesablauf mit festen Essens- und Spielzeiten und wiederkehrenden Ritualen** gibt den Kindern **Orientierung und Sicherheit**. Gleichzeitig ermöglicht er uns, eine **kindgerechte Balance** aus freiem Spiel und gezielten Angeboten, Aktivität und Ruhe, Anspannung und Entspannung zu erreichen.

Im gemeinsam erlebten Tagesablauf unterstützen wir die **ganzheitliche und individuelle Entwicklung** der Kinder. Dabei fördern wir die **sozialen, emotionalen und motorischen Fähigkeiten** ebenso wie die **kognitiven und kreativen Begabungen**. Gleichzeitig vermitteln wir den Kindern wichtige Werte und Rituale.

Zeit	Aktivitäten	Begründung
Empfangs-Gruppe 6.00 Uhr bis 7.30 Uhr	Am frühen Morgen sammeln sich die ersten Kinder im Empfangsgruppen- oder dem Bewegungsraum, beschäftigen sich mit Tischspielen, auf dem Bauteppich, oder dösen einfach in einer ruhigen Ecke. Die zuständige Pädagogische Fachkraft begrüßt jedes Kind persönlich und liebevoll.	Eltern und Kinder kennen den Raum, müssen nicht suchen. Die Kinder können den Eltern im Flur hinter herwinken. Der Tag kann harmonisch und ruhig beginnen.
	Die Kinder wechseln bei entsprechender Kinderzahl mit einer ihrer Bezugserzieher/innen, in ihre Gruppenbereiche und verbringen die folgende Zeit im Freispiel und mit persönlichen Gesprächen. Kinder, die in ihr Spiel vertieft sind, können bis zum Frühstück im Empfangsgruppenraum bleiben. Die Erzieher/innen begrüßen jedes ankommende Kind und klären in Tür- und Angel- Gesprächen kleine Anliegen mit den Eltern.	Die Kinder sind in ihrem gewohnten Umfeld, die Trennung von den Eltern fällt leicht, wenn die Spielfreunde schon warten. Hinweise zum Befinden des Kindes, Vorhaben oder Vorkommnisse helfen beim gegenseitigen Verstehen.
7.30 Uhr bis 8.00 Uhr	Gemeinsames Frühstück im Kinderrestaurant oder der Kinderküche im Verbund der Bezugsgruppe an geschmückten Tischen, unter Einhaltung, der mit den Kindern erarbeiteten Tischsitten. Die Kinder bedienen sich am Buffet oder den Angeboten auf den Tischen, wählen ihre Zutaten selbst und schmieren ihre Brote oder werden dabei altersgerecht unterstützt.	Feste Rituale in den Gruppen und eine gemütliche und ruhige Atmosphäre bilden die nötigen Energiegrundlagen für den Kindergarten tag.  In der Kinderküche essen die Vorschulgruppen.  Alle anderen Gruppen essen gemeinsam im Restaurant, bei entsprechendem Wetter auch auf den Terrassen.

Zeit	Aktivitäten	Begründung
<p>Ab ca. 8.00 Uhr</p>	<p>Kernbetreuungszeit</p>	
	<p>Die Kinder spielen, lernen werkeln. Dabei halten die Kinder sich in der Regel in ihrem Gruppenraum auf. Auf eigenen Wunsch ist es in bestimmten Situationen möglich in jeden anderen Gruppenraum zu wechseln.</p>	<p>Beim Freien Spiel entwickeln die Kinder ein hohes Maß an Selbständigkeit im Umgang mit verschiedenen Materialien Gebrauchsgegenständen und Werkzeugen sowie die Kenntnis der Spielregeln. Ein breit gefächertes Material- und Spielangebot soll den Kindern die Möglichkeit der Wahl lassen und zum Tätig-Sein motivieren. Diese Zeit ist wichtig für die Entfaltung der Individualität sowie für das Knüpfen von Freundschaften.</p>
	<p>„Gemeinschaftskreis“</p> <p>Projektarbeit</p> <p>Förderung:</p> <p>Die Kinder werden in Klein-, Teil-, oder einer Gesamtgruppe altersgemäß, d.h. dem Entwicklungsstand entsprechend, speziell gefördert. Dieses Angebot orientiert sich an den Interessen der Kinder und wird von den Beobachtungen der Pädagogischen Fachkräfte abgeleitet.</p>	<p>Probleme und Konflikte können sofort geklärt werden, Kinder erleben Konsequenzen ihres Handelns, Anliegen der Kinder und Erzieher/innen werden besprochen.</p> <p>Wir bieten Hilfe, wenn diese benötigt wird, arbeiten besondere Stärken der Kinder heraus, unterstützen dabei auch schwierige Dinge zu meistern, gelangen gemeinsam zum Erfolg und manchmal auch zum Misserfolg. Es geht nicht um Defizitförderung! sondern um Alltagsbewältigung.</p>
	<p>Freispiel:</p> <p>Aufenthalt im Freien bei fast jedem Wetter</p> <p>Die Kinder nutzen offene Angebote, z.B. in der Kinderwerkstatt, Experimente, Bewegungsspiele. Dabei müssen Absprachen getroffen werden und die geltenden Regeln beachtet werden.</p> <p>Während des gesamten Tages und zu jeder Mahlzeit werden frische Getränke angeboten, je nach Bedarf im Küchenbereich, den Gruppenräumen oder auf dem Spielplatz.</p>	<p>Nach dem Spiel und den Angeboten verspüren viele Kinder ein starkes Bedürfnis nach zwangloser Bewegung. Sie begegnen den Kindern aus den anderen Gruppen und ein neues soziales Gefüge kann entstehen, d.h. gruppenübergreifende Spielgruppen finden sich.</p>

Zeit	Aktivitäten	Begründung
<p>ab 11.00 Uhr</p> <p>Ab 12.00 Uhr</p>	Mittagszeit	
	<p>Gemeinsames Mittagessen im Kinderrestaurant oder der Kinderküche mit den Pädagogischen Fachkräften, die sich ihrer Vorbildfunktion bewusst sind, an ästhetisch gedeckten Tischen in den Essenräumen unter Einhaltung der erarbeiteten Tischsitten und altersgemäßem Umgang mit dem Besteck. In der Kinderküche werden die Kinder aktiv an der Vor- und Nachbereitung der Mahlzeit beteiligt, wie z.B. Geschirr auswählen, Geschirrspüler ein- bzw. ausräumen.</p>	<p>Fast alle Kinder sind den ganzen Tag im Kindergarten. Eine ausgewogene, kindgerechte warme Mittagsmahlzeit ist Grundlage für eine optimale Entwicklung. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder viele verschiedene Gerichte kennen lernen und auch unbekannte Speisen probieren, Geschmack entwickelt sich durch Erfahrung.</p> <p>Der stilvolle Umgang mit dem Besteck und das Erlernen üblicher Tischsitten sind Basisgrundlagen.</p> <p>Mit zunehmendem Alter bedienen die Kinder sich immer selbständiger, tun das Essen selbst auf. Sie lernen dabei die Menge abzuschätzen, die sie schaffen und sorgen für Sauberkeit an sich selbst und auf dem Tisch.</p>
	<p>Umwandlung zum Ruhe-/Schlafraum</p>	<p>Ein Wechsel an Bewegung und Entspannung, an Anspannung, Konzentration und Ruhe sind uns im gesamten Tagesablauf wichtig. Nach einem ereignisreichen Vormittag im Kindergarten, der nicht mit dem zu Hause zu vergleichen ist, sind die Kinder erschöpft und müde. Die vielen kognitiven, emotionalen, akustischen und optischen Reize wollen vom Gehirn verarbeitet und gespeichert werden. Dazu braucht es Ruhe. Rituale und Entspannungsübungen helfen den Kindern hier. Wir sehen in dieser Fähigkeit großes Potential, um die spätere Zukunft relativ stressfrei meistern zu können. Für die gesunde körperliche Entwicklung bietet das Liegen viele Vorteile. Schon Vorschulkinder verbringen ihren Tag zunehmend sitzend (Fernsehen, PC, Tablet, Auto). Während der Ruhezeit wird die Wirbelsäule, das ganze Skelett entlastet.</p>
	<p>Mittagsschlaf in den jüngeren- und mittleren Gruppen</p> <p>Mittagsruhe in den älteren Gruppen</p>	

Zeit	Aktivitäten	Begründung
14.00 Uhr	<p>Aufstehen, aufräumen, anziehen</p> <p>Nachmittagsmahlzeit/Vesper</p> <p>fließender Übergang zum Freispiel und zu den Nachmittagsangeboten.</p> <p>Im Freispiel finden die Kinder Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer Spielinteressen, knüpfen an Erlebnisse vom Vormittag an.</p>	<p>Das Ritual erfolgt mit zunehmendem Alter immer selbständiger,</p> <p>Essen und Trinken stellen die Leistungsfähigkeit am Nachmittag sicher, die Abholzeiten sind individuell verschieden,</p> <p>bei ruhigen Gesprächen können noch Erlebnisse oder Konflikte des zurückliegenden Tages geklärt werden.</p> <p>Alle anderen spielen, je nach Wetter drin oder draußen.</p>
	Ende der Kernbetreuungszeit	
Ab 16.00 Uhr	<p>Wie am Morgen werden die Kinder zuerst in drei, dann in einer Gruppe ggf. auch mit Hortkindern zusammengeführt. Wenn die Witterung es zulässt, halten die Kinder sich im Freien auf.</p>	<p>Der Dienstplan der Erzieher/innen ist an die vereinbarten Betreuungszeiten gekoppelt.</p> <p>Kinder, die oft lange im Kindergarten sind, erhalten Orientierungshilfen, Ablauf ist im Normalfall immer gleich,</p> <p>Eltern, die erschöpft von der Arbeit kommen, müssen nicht lange suchen.</p>

Uns ist es wichtig, den Kindern am Ende des Kindergartenaufenthaltes Zeit zum Ausklingen zu lassen, damit der Übergang in die private Sphäre harmonisch und ohne Hektik erfolgen kann. So sollten Eltern mit ihrem Kind dann, wenn es sich verabschiedet hat, den Kindergarten zeitnah verlassen.

### 1.8.1.2. Tagesablauf aus Sicht eines Kindes im Vorschulalter

"Am Morgen zwischen sechs und sieben komme ich mit meiner Mama oder meinem Papa in den Kindergarten. In der Garderobe zieh ich mich um und meine Mama bringt mich dann in die Frühdienstgruppe. Dort begrüße ich die Betreuerinnen und verabschiede ich mich von meiner Mutti/Vati. Ich kann ihr auf dem Flur hinterherwinken.

Um 7.00 Uhr holt mich manchmal meine Gruppenerzieherin ab oder wir gehen gleich zum Frühstück um 7.30 Uhr. Natürlich mit frisch gewaschenen Händen decke ich den Tisch, suche etwas zum Essen aus und schmiere mir dann meine Schnitte und gieße mir etwas zutrinken ein. Wenn ich damit fertig bin, geht's in unseren Gruppenraum.

Jetzt such ich mir mit meinem Freund etwas zum Spielen. Oh das ist schwer, da gibt es so viel zu spielen. Nachdem wir mit unserem Spiel am Tisch fertig sind, wollen wir in die Puppenecke gehen. Da spielen aber

schon die anderen Vater-Mutter-Kind und dazu haben wir jetzt gar keine Lust. Am Maltisch ist leider auch kein Platz, deshalb gehen wir in die Bauecke. Unser Turm ist nun fertig gebaut und manchmal darf ich mit einer meiner Erzieherinnen etwas basteln oder spielen.

Die Zeit ist vergeht immer ganz schön schnell und jetzt kommt auch schon das doofe Aufräumen. Das lohnt sich aber, denn im Stuhlkreis machen wir immer tolle Sachen oder wir gehen in einen der Horträume oder oder oder.

Dann dürfen wir endlich auf den Spielplatz. Auf dem Weg dorthin gibt es wieder was zum Trinken und leckere Obsthäppchen. Draußen kann ich auch mit den Kindern der anderen Gruppen spielen. Darauf freue ich mich schon.

Das tollste draußen ist die Matschanlage. Zum Glück habe ich alte Sachen an, mit denen ich mich so richtig schmutzig machen darf. Meine Freunde und ich spielen aber auch gern auf dem Bolzplatz oder fahren mit den coolen Fahrzeugen auf dem Spielplatz herum. Wir müssen unseren Erzieherinnen zwar immer sagen, wo wir spielen wollen, aber das ist nun mal so und schon bald heißt es für mich und meine Freunde gleich gibt es Mittagessen.

Ja tatsächlich wir müssen uns jetzt anstellen. Jetzt müssen wir wieder die Hausschuhe anziehen und die Hände waschen. Mmh, riecht das lecker und genauso schmeckts auch.

Nach dem Essen legen wir uns zum Schlafen dabei hören wir uns eine CD oder Geschichte an.

Jetzt kommen schon die ersten Hortkinder an. Manchmal gibt es dann ganz lauten Krach im Essenraum vor der Küche, sodass man das bis zu uns hört. Aber das ist auch nicht schlimm, denn schon ist wieder Aufstehzeit. Ich hatte gar nicht gemerkt, wie schnell ich eingeschlafen war.

Nachdem ich zur Toilette war und angezogen bin, gibt es Vesper im Kinderrestaurant und dann gehts bei schönem Wetter gleich wieder nach draußen.

Wenn das Wetter nicht so toll ist, treffen wir uns in einem der vielen Gruppenräume, in denen man immer wieder neue Spielsachen entdecken und neue Freunde finden kann.

Wenn meine Mama kommt verabschiede ich mich. PFIADI; BIS MORGEN!!!"

### 1.8.1.3. Unser Tagesablauf im Hort

---

Während der Schulzeit halten sich die Kinder, die den Früh-Hort besuchen in zwei Räumen direkt in der Grundschule auf.

Die Hortkinder der ersten und zweiten Klassenstufen erhalten das Angebot, Hausaufgaben in den Klassenräumen unter sachkundiger Aufsicht im Anschluss an den Schulunterricht durchzuführen. Anschließend werden sie von den Pädagogen/innen in die Kita begleitet.

Die Kinder ab der dritten Klassenstufe wechseln eigenständig in die Kita und erhalten dort ein Angebot zur Hausaufgabenerledigung. Im Gebäude müssen Hausschuhe getragen werden.

Zeit	Aktivitäten	Begründung
6:00 bis 7.20 Uhr	Ankommen, kleine Gespräche, Lesen, Spielen, Dösen, Schulsachen aus den Spinten holen.	Um einen ruhigen Schulstart zu ermöglichen, findet die Früh-Hort- Betreuung direkt in den Räumen der Grundschule statt.
Ende der Früh- Hortbetreuungszeit		
Ab 12.45/13.15 Uhr bis 13.30/14.00	<p>Erste + zweite Klassenstufen</p> <p>Übernahme (Anwesenheitslisten) der Hortkinder an den Klassenraumtüren</p> <p>Kurze Pause</p> <p>Sachkundige Begleitung der Hausaufgaben in den Klassenräumen für 30 Minuten</p> <p>Beendigung oder Abbruch der Hausaufgaben</p> <p>Gemeinsamer Spaziergang/Wechsel in die Kita</p>	<p>Für den Weg zwischen Schule und Kita sind die Eltern verantwortlich/aufsichtspflichtig. Durch die Übernahme der jüngsten Schulkinder direkt nach dem Unterricht beginnt die Aufsicht der Pädagogen bereits hier im Schulgebäude.</p> <p>Die Schulkindbetreuung stellt einen Ort zur Verfügung, an dem die Kinder die Übungen bearbeiten können. Dort sollten Lernmittel bereitstehen, um das selbstständige Arbeiten der Mädchen und Jungen zu fördern.</p> <p>Begleitung des Weges zur Kita erfolgt entsprechend der Vereinbarungen mit den Personensorgeberechtigten.</p>
	<p>Ab dritter Klassenstufe</p> <p>Übernahme (Anwesenheitslisten) der Hortkinder an den Klassenraumtüren</p> <p>Kurze Pause</p> <p>Selbständiger Wechsel in die Kita, der mit den Personensorgeberechtigten vertraglich geregelt.</p>	<p>Selbständigkeit und Eigenverantwortung fördern und unterstützen;</p> <p>Kontrolle durch die PFK, welche Kinder in die Kita wechseln sollen/wollen. Pädagogische Fachkräfte unterstützen Kinder so, dass diese die selbstverantwortliche Beschäftigung mit den Hausaufgaben erlernen.</p>

Zeit	Aktivitäten	Begründung
<p>Ab 13.00/13.30 Uhr</p> <p>Bis 14.15 Uhr</p> <p>und ab 15.00 Uhr</p>	<p>Registrieren der älteren Jahrgänge im Empfangsbereich,</p> <p>jedes Kind nimmt seine „Karte“ mit zu dem Raum, den es anschließend nutzen möchte und steckt diese an die jeweilige Registrierungstafel.</p> <p>Getränke und Vesper im Bewegungsraum vor der Küche</p> <p>Zeitgleich können die Hausaufgaben (ab dritter Klassenstufe) im Dachgeschoss bearbeitet werden;</p> <p>Oder die Kinder bewegen sich im Freien, um anschließend Hausaufgaben zu machen.</p>	<p>Kontrolle für die PFK und Eltern, die ggf. angerufen werden.</p> <p>Es gibt festgelegte Kapazitäten, wie viele Kinder gleichzeitig ein/en Angebot/Raum nutzen können.</p> <p>Kinder befriedigen ihre Bedürfnisse selbstbestimmt.</p> <p>Pädagogische Fachkräfte unterstützen Kinder so, dass diese die selbstverantwortliche Beschäftigung mit den Hausaufgaben erlernen. Dazu experimentieren sie gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern, wann für jeden und jede individuell ein guter Zeitpunkt für die Arbeiten ist und wie die Hausaufgabensituation gestaltet sein sollte.</p>
<p>13.45/14.15 Uhr</p>	<p>Registrieren der Erst- und Zweitklässler im Empfangsbereich, jedes Kind nimmt seine „Karte“ mit zu dem Raum, den es anschließend nutzen möchte und steckt diese an die jeweilige Registrierungstafel.</p> <p>Aufenthalt im Freien</p> <p>Vesper</p>	<p>Kontrolle,</p> <p>sind alle Kinder auf dem begleiteten Rückweg angekommen? Wer darf/soll wann selbständig nach Hause gehen usw.</p> <p>Bedürfnisbefriedigung schrittweise immer selbständiger</p>
<p>Ab 15.00 Uhr</p>	<p>pädagogische Angebote, Projekte, Workshops</p> <p>Arbeitsgemeinschaften in den Funktionsräumen</p>	<p>Freizeitangebote, die den Lernwillen unterstützen und individuellen Neigungen entsprechen;</p> <p>Alltagsprobleme bearbeiten;</p> <p>Konfliktbewältigung erlernen;</p>

Ab 16.00 Uhr	zu verschiedenen Themen, für Mädchen und Jungen, je nach Bedarf zusammen und auch getrennt	Selbständigkeit, Autonomie, Eigensinn, Gemeinsinn beachten; Positive Erfolgserlebnisse
	Freies altersübergreifendes Spielen; Gruppen werden zusammengefasst; ggf. auch mit den Kindergartenkindern	Ruhiger Tagesausklang; Synergien bei der Dienstplangestaltung ermöglichen einen optimalen Personaleinsatz.

**In den Ferien und an schulfreien Tagen findet die Hortbetreuung ganztägig in der Kita statt.**

Zeit	Aktivitäten	Begründung
6:00 bis 8.00 Uhr	Ankommen, kleine Gespräche, Lesen, Spielen, Dösen usw. Ggf., entsprechend der Kinderzahlen, gemeinsam mit den Kindergartenkindern	
Ab 8.15 Uhr	Frühstück  Aktivitäten in den Funktionsräume  Ausflüge  Spielen im Freien	
Ab		

12.15 Uhr	Mittagessen	
	Nachmittagsgestaltung	
	Spätdienst, gemeinsam mit den Kindergartenkindern	

#### 1.3.1.4. Tagesablauf aus der Sicht eines Hortkindes

---

„Schon wieder muss ich sooo früh raus. Nun stehe ich hier im kalten Schulaufgang, nachdem mich Papa vor der Türe abgesetzt hat. Aus dem Hortzimmer kann ich schon leise Musik hören, ... wird bestimmt doch ein cooler Schultag.

... Juchu, es klingelt, an der Klassenraumtür sehe ich schon meine Horterzieherin. Zum Glück bin ich jetzt schon in der 3. Klasse und darf gleich mit meinen Freunden allein in die Kita gehen. In der ersten und zweiten Klasse haben wir nach einer kurzen Pause die Hausaufgaben im Klassenraum gemacht.

Jetzt aber haben meine Eltern mit Frau ABC abgemacht, darf ich selbst bestimmen, ob ich meine Hausaufgaben im Hort mache, oder doch lieber mit meinen Freunden Spaß habe.

In der Kita angekommen, bringe ich meine Mappe in den Keller, wechsele meine Schuhe und freue mich schon auf das leckere Buffett im Mehrzweckraum vor der Küche.



## 2. Die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages in unserer Kindertageseinrichtung – Prozessqualität

### 2.1. Der pädagogische Ansatz

---

Die Pädagogischen Fachkräfte im Kindergarten „Barleber Schlümpfe“ und im Hort planen und gestalten ihre Arbeit nach einem Mix aus dem Situationsansatz, dem situationsorientierten und lebensbezogenem Ansatz. Auf Grund der Biografie des Teams und zur Förderung einzelner Kinder in bestimmten Situationen fließen auch Sequenzen aus der Montessori-Pädagogik in die Gestaltung unserer Arbeit ein.

*“Erzähle mir und ich vergesse.*

*Zeige mir und ich erinnere.*

*Lass es mich tun und ich verstehe.”*

*(Konfuzius)*

### 2.2. Rolle der Pädagogischen Fachkraft

---

**Das ist uns besonders wichtig – Achtsamkeit und Werte leben!**

Wir als Pädagogische Fachkräfte gehen eine professionelle Beziehung und verlässliche Bindungen zu den Kindern ein. Dabei begegnen wir jedem Kind aufrichtig, freundlich, respektvoll und zugewandt. Eine Pädagogische Fachkraft sollte ihre Handlungen und Worte stetig reflektieren und im Sinne des pädagogischen Auftrages erkennen und verbessern. Sie muss sich ihrer Vorbildrolle stets bewusst sein!

- Wir verstehen uns als Begleiter/in.
- Wir verstehen uns als Gestalter/in.
- Wir verstehen uns als Impulsgeber/in.

Wir akzeptieren die Kinder, wie sie sind, dulden aber nicht alles was sie tun.

Unser Ziel ist eine ganzheitliche Bildung für jedes Kind. Durch gezielte und offene pädagogische Angebote, Projekte, Freispiel und Alltagssituationen erhalten die Kinder in unserer Einrichtung eine ganzheitliche Förderung im Dialog mit den Fachkräften und erwerben wichtige Basiskompetenzen. Dabei dürfen sie mit allen Sinnen und vollem Körpereinsatz die Welt erforschen. Wir fördern die Neugier, den Eigenantrieb und das Interesse der Kinder und bieten Raum für eigene, selbstgesteuerte (Lern-) Erfahrungen.

Dreh- und Angelpunkt der Gestaltung der gesamten pädagogischen Arbeit sind die Erzieher/innen der Einrichtung, die mit ihrer ganzen Persönlichkeit und ihren Kompetenzen die Atmosphäre – das Wachstumsklima – in der Institution Kindertagesstätte prägen.

Wir erfüllen unseren **Betreuungsauftrag** liebevoll und fürsorglich:

Wir wollen den Kindern in erfahrbaren Beziehungen treu sein!

Dies geschieht durch den Auf- und Ausbau fester Bindungsbeziehungen zu den Kindern und durch eine respektvolle, zuverlässige Pflege der Beziehungen mit den Kindern.

Wir erfüllen unseren **Erziehungsauftrag** konsequent und geradlinig:

Wir wollen Kindern in einer immer stärker als zerrissen erlebten Welt, eingegrenzten Lebensräumen und zerteilten Zeiten, vielfältige Möglichkeiten bieten und erleben lassen, Erlebnisse und Erfahrungen aus ihrem Alltag zu verarbeiten.

Damit sind Kinder in der Lage ihre Identität zu finden, um im weiteren Verlauf ihrer Entwicklung zukünftige Lebenssituationen situationsangemessen zu verstehen und selbstkompetent mitzugestalten.

Wir erfüllen unseren **Bildungsauftrag** und begegnen den Kindern auf Augenhöhe:

Wir wollen die Kinder bei der ganzheitlichen Entwicklung der Handlungs- Leistungs- und Lernfähigkeit im Sinne ihrer Persönlichkeitsbildung unterstützen.

Dabei finden ethische, künstlerische, wissenschaftliche und kommunikationsorientierte Werte ihre besondere Bedeutung. Unser Bildungsauftrag ist nur bei einer für Kinder und Fachkräfte bedeutungsvollen, sinnverbundenen und alltagstauglichen Pädagogik umsetzbar.

Identität im Beruf meint eine Verschmelzung von persönlicher und fachlicher Tiefe, so dass gerade diese „Stimmigkeit“ den Kindern und Eltern eine Sicherheit vermittelt, die dazu geeignet ist einander zu vertrauen und miteinander nach Gestaltungswegen zu suchen.

Wir dokumentieren und reflektieren.

*„Der Pädagoge muss passiv werden, damit das Kind aktiv werden kann.“ M. Montessori*

## 2.3. Unser Bild vom Kind

---

*„Wir nehmen kleine Menschen ernst!*

*Jedes Kind braucht verlässliche Bindungen zu anderen achtsamen, kleinen und großen Menschen.“*

Unsere Pädagogik basiert auf der Sichtweise des **kompetenten Kindes**: Jedes Kind hat von Anfang an bestimmte Fähigkeiten und Begabungen. Wir unterstützen es dabei, sich **entsprechend seiner individuellen Entwicklungsmöglichkeiten optimal zu entfalten** – unabhängig von seiner Herkunft, seines Glaubens oder Geschlechtes. Dazu schaffen wir eine Lernumgebung mit viel Freiraum und begegnen den Kindern mit Empathie und Anerkennung, Wertschätzung und Akzeptanz.

*Tabaluga: „Ich wollte nie erwachsen sein, hab' immer mich zur Wehr gesetzt, von außen wurd' ich hart wie Stein und doch hat man mich oft verletzt.*

*Irgendwo tief in mir bin ich ein Kind geblieben.*

*Erst dann, wenn ich's nicht mehr spüren kann,*

*weiß ich es ist für mich zu spät.“*

*(Peter Maffay)*

Kinder kommen zu uns in den Kindergarten, um gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften (PFK):

- Ihr Leben Stück für Stück weiter zu entwickeln,
- Ihre Identität auf- und auszubauen,
- Über viele Handlungsprozesse Antworten auf ihre Fragen zu bekommen,
- Die ganze Vielfalt des Spiels zu genießen,
- Sich mit sich selber und anderen auseinanderzusetzen,
- Freude und Glückserlebnisse zu haben,
- Neue Erfahrungen zu machen, bzw. bekannte Erfahrungen zu wiederholen,
- Mit ausgeprägter Neugierde Unbekanntes auszuprobieren. <sup>3</sup>

... Ihre Identität zu finden!

*„Je jünger die Kinder sind und je weniger sie über sprachliche Werkzeuge verfügen, desto mehr sind sie darauf angewiesen, dass es Pädagogen gibt, die sehr aufmerksam, sehr achtsam beobachten und sich sehr viel Mühe geben mit der Beziehungsgestaltung.“*

*(Christine Krijeger- Böschen)*

Zuneigung, Geborgenheit und vertrauensvolle Beziehungen stärken das **Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein** des Kindes. Und sie sind eine wichtige Grundvoraussetzung für alle Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Deshalb möchten wir Eltern und Kindern von Anfang an **positive Beziehungserfahrungen** ermöglichen. So schaffen wir eine Umgebung, in der sich die Kinder **angstfrei entwickeln und entfalten** können.

---

<sup>3</sup> Armin Krenz Konzeptionsentwicklung im Kindergarten

*„Das Kind ist Akteur seiner eigenen Entwicklung.“ K. Klattenhoff*

Für uns als Team des Hortes bedeutet das, Kindern die Möglichkeit zu schaffen, um sich altersangemessen und entwicklungsgerecht, selbststimmt handelnd, mit der Umwelt auseinanderzusetzen.

Die Bedürfnisse der Kinder nach einem Unterrichtstag sind unterschiedlich. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, dass die Kinder individuell ihre Interessen, auf der Grundlage ihrer Bedürfnisse ausleben können.

Das bedeutet für uns, das Kind als gleichwertigen Partner in Lebens- und Bildungsprozessen anzuerkennen, ihm Zeit und Raum für Anspannung und Entspannung zu schaffen und Räume gemeinsam zu gestalten, in denen sie sich wohl fühlen, die inspirieren und in denen sie ihren Lernthemen folgen können.

Dabei stehen wir ihnen als Ansprechpartner/in und Begleiter/in zur Seite. Die Kinder haben ein Recht die Konsequenzen ihres eigenen Handelns zu erfahren und mit diesen umgehen zu lernen. Dabei unterstützen und begleiten wir die Kinder, indem wir ihnen die unterschiedlichen Konsequenzen aufzeigen und helfen ihnen, unter Berücksichtigung der Aufsichtspflicht, bei ihren Entscheidungen.

## 2.4. Bedeutung und Stellenwert des Spiels

---

Das Spiel der Kinder in seinen unterschiedlichen Formen und Gestaltungsvarianten bietet eine Vielfalt für Lernprozesse unterschiedlicher Art. Kinder, die viel und intensiv spielen, zeigen Verhaltensweisen (Kompetenzen) ausgeprägter, als Kinder, die in ihrer Spielfähigkeit eingeschränkt sind:

- **im emotionalen Bereich**
  - Tieferes Erleben von Gefühlen;
  - Besseres Verarbeiten von Enttäuschungen;
  - Höhere Frustrationstoleranz;
  - Besseres Aushalten widersprüchlicher Situationen;
  - Geringere Aggressionsbereitschaft;
  - Größere Selbstzufriedenheit;
  - Höherer Optimismus;
  - Ausgeprägtes Verhältnis von Angst, Freude, Trauer und Wut.
- **im sozialen Bereich:**
  - Besseres Zuhören können;
  - Geringere Vorurteilshaltung anderen Menschen gegenüber;
  - Bessere Kooperationsfähigkeit;
  - Größere Vielfalt im Reagieren in Konfliktsituationen;
  - Höhere Verantwortungsbereitschaft;
  - Hilfsbereitschaft;
  - Intensiveres Schließen von Freundschaften
  - Bessere Empathie
  - Höhere Regelakzeptanz
  - Sensibilität bei der Wahrnehmung von Ungerechtigkeiten
- **im kognitiven Bereich:**
  - Besseres vernetztes Denken;
  - Höhere Konzentrationsfähigkeit;
  - Besseres Langzeitgedächtnis;
  - Erweiterte Wahrnehmung und Differenzierung;
  - Ausgeprägtes kausales Denken;
  - Besserer Wortschatz; Differenziertere Sprache;
  - Bessere Logik;
  - Bewusstere Kontrolle des eigenen Handels.
- **im motorischen Bereich:**
  - Differenziertere Grob- und Feinmotorik;
  - Gute visuell-motorische Koordinationsfähigkeit;
  - Flüssigere Gesamtmotorik;
  - Raschere Reaktionsfähigkeit.

Kinder lernen im Spiel(en) also gerade die Fähigkeiten, die notwendig sind, um ein selbständiges und teilautonomes Leben zu führen und Situationen so zu arrangieren, dass sie Mitgestalter ihrer Biografie sind. Da Kinder in einer Welt voller Reizeinwirkungen leben und immer auf der Suche sind, was diese Impulse mit ihnen selbst zu tun haben könnten, nutzen sie die unterschiedlichsten Formen des Spiels, Außenimpulse mit inneren Bedürfnissen zu verbinden. Kinder stellen so Vernetzungen zweier Welten her und erleben auf diese Art und Weise ein Zusammenwirken unterschiedliche Kräfte. Genauso erlangen sie ihre Kompetenzen.

Das Spiel(en) ist eine lebendige Auseinandersetzung mit sich selbst, mit Material und mit anderen Menschen, in denen Kinder beobachten und differenzieren.

Spiele vollziehen sich nicht in erster Linie auf irgendwelchen Tischen (Brettspiele) sondern geschehen dort, wo das Leben pulsiert: auf freien Flächen, in Höhlen und Buden, auf Bäumen und dem Boden, in selbstgebauten Holzhütten, im Wald und auf Feldern, im Sand, in Büschen, Hecken, in uneinsichtigen Ecken und bei lebendigen Festen.<sup>4</sup>

Zum Spielen müssen Kinder in eine andere Welt abtauchen, in der sie König und „Bestimmer“ sein können. Das stärkt das Selbstbewusstsein und kann die kleine kindliche Seele von Verletzungen reinigen.

### **Spiel und Hirnentwicklung:**

*\* Kindliche Neugierde, Entdeckerfreude und die damit verbundenen Glückserlebnisse im SPIEL führen zur Aktivierung des >dopaminergen Systems<. (Dieses System verleiht den Dingen und Ereignissen um uns herum eine Bedeutung.*

*\* Wird also dem SPIEL (durch das Kind über erlebte Situationen mit dem Erwachsenen) eine hohe Bedeutung beigemessen, dann werden die o.g. Fertigkeiten (Konzentration, Ausdauer, Lernfreude, Anstrengungsbereitschaft, Lösungsorientierung, Belastbarkeit ...) neuronal gebahnt und es wird gleichzeitig die im SPIEL erfahrene Handlungsfreude sowie Begeisterung für Aktivität mit diesen Fertigkeiten gekoppelt! Diese im Hirn angelegten Bahnungsprozesse*

*entscheiden auch im späteren Leben darüber,*

*a) ob sich ein Kind gerne neuen Aufgaben zuwendet,*

*b) konzentriert lernen kann und*

*c) handlungsaktiv nach Lernergebnissen sucht.*

*Anders ausgedrückt: das SPIEL sorgt für die Ausbildung eines komplex verschalteten und zeitlebens lernfähigen Gehirns und damit für eine Nutzungsaktivierung der genetischen Potenziale.*

*\* Das SPIEL gibt dem Kind die Möglichkeit, seine*

*Selbstwirksamkeitserfahrungen in Interaktionsprozessen zu sammeln – diese bilden wiederum die Grundlage für eine differenzierte Ausbildung von Selbst- und Fremdwahrnehmungsprozessen.*

*Somit ist das SPIEL die Grundlage für eine erfolgreiche BILDUNG!<sup>5</sup>*

---

<sup>4</sup> Armin Krenz – Konzeptentwicklung in Kindertagesstätten

<sup>5</sup> Dr. Gebauer, Göttingen

## 2.4.1. „Spielend in die Schule“

---

Die Kinder erwerben beim Spielen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen, die sie brauchen, um „schulfähig“ zu sein!

„Schulfähigkeit“ ist eine unmittelbare Folge der Spielaktivität. Sie zu kürzen hieße, die Kinder im Aufbau ihrer „Schulfähigkeit“ aktiv und passiv zu behindern.

Kognitive Lernprozesse geschehen während des Spielens, also in Situationen, die nicht von Erwachsenen im Hinblick auf kognitive Förderung strukturiert sind!

Eine der wesentlichen Grundlagen für Intelligenz und Selbstbewusstsein von Menschen ist die Fähigkeit, sich in andere Menschen, ihre Absichten und Gedanken hinein zu versetzen. Genau dies geschieht beim Spielen und nicht bei so genannten „Vorschulischen Arbeiten“.

Die „allgemeine Schulfähigkeit“ ist immer nur dann gegeben, wenn die emotionale „Schulfähigkeit“ ausgeprägt ist.

Die „Schulfähigkeit“ umfasst körperliche, kognitive, soziale und emotionale Voraussetzungen. Mit dem Eintritt in den Kindergarten wird die Entwicklung dieser Fähigkeiten unterstützt:

- sich von der Mutter, dem Vater oder einer anderen häuslichen Bezugsperson für einige Zeit zu lösen und sich außerhalb der Familie zu bewegen – lernen;
- Orientierung in einer relativ großen Gruppe finden, dort seinen Platz behaupten. Dazu gehört u.a., Durchsetzungskraft zu entwickeln. Also lernen sich mit anderen Kindern selbständig auseinander zu setzen;
- Durchhaltevermögen, Ausdauer beim Spielen, Basteln, Werkeln etc. entwickeln. Also erst das eine beenden, bevor man etwas anderes beginnt;
- Die Aufmerksamkeit einer Person (Erzieher\*in) mit anderen teilen und nicht allein für sich in Anspruch nehmen;
- Ordnung halten und aufräumen
- Eine gesprochene Aufgabe, die aus mehreren Teilen besteht, zu lösen.

Das Kind lernt im Spiel allgemeine Regeln kennen, die einen dynamischen Gruppenablauf gewährleisten. In Hinblick auf die Schule bedeutet das: Das Kind kann sich aufgrund seiner sozialen Erfahrungen in eine Klassengemeinschaft einordnen.

Eine spielerische Vermittlung, Übung, Wiederholung und Festigung von Fertig- und Fähigkeiten beinhaltet vorschulische Bildung selbstverständlich auch.

## 2.4.2. Die 16 Spielformen

---

Bauspiel – Entdeckungsspiele – Konstruktionsspiel - Produktionsspiele zum Gestalten – Bewegungsspiele – Musikspiele - Handpuppen/Marionettenspiel – Schattenspiel – Sozialregelspiele - Aggressionsspiele zum Austoben - Das Freispiel - Rollenspiel – Theaterspiel – Märchenspiel - Gruppendynamische Spiele - Fingerspiel

Unser Ziel im Kindergarten und Hort ist es, möglichst vielfältige Bedingungen für das Entstehen von Spielatmosphären zu schaffen. Die Pädagogischen Fachkräfte sind aktive Mitspieler und versuchen alle Spielformen im Alltag zu initiieren.

**Ausreichend Platz zum Spielen** – Die Pädagogischen Fachkräfte arbeiten kontinuierlich am Raumkonzept. Zunächst müssen Erfahrungen im neuen Objekt gesammelt werden.

Unsere Gruppenräume sind annähernd gleich groß, jedoch unterschiedlich gestaltet.  
Das Team ist nicht bereit, nur reine Funktionsräume entstehen zu lassen.

Die Pädagogischen Fachkräfte erproben auf den Etagen und im gesamten Haus ständig neue Gestaltungsvarianten, um Kindern möglichst viel Platz zum Spielen, Bewegen und Gestalten zu bieten. Zunehmend werden die Mehrzweckräume einbezogen. Dabei werden Fragen zur Sicherheit (Brandschutz) und Aufsicht, neben dem Recht der Kinder auf den selbstbestimmten Aufenthalt in jedem Raum abgewogen. Dieser Prozess orientiert sich an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder und Erzieher/innen und kann daher nicht abgeschlossen sein.

Die Gruppenräume unserer 6 Kindergartengruppen sind individuell, durch die Gestaltung unterschiedlicher Themenecken für begrenzte Zeiten, die meist an die gerade zu bearbeitenden Themen der Kinder gekoppelt sind, anregend.

Besonders am „offenen Tür Tag“ inspirieren diese Themenecken auch gruppenfremde Kinder.

**Zeit zum Spielen lassen** – fällt den Erwachsenen oft wirklich schwer, aber die Erzieher/innen suchen ständig nach Wegen, dieses Recht der Kinder zu realisieren. Die Pädagogischen Fachkräfte beachten bei der Organisation der täglichen Aktivitäten die Alters- und Entwicklungsbesonderheiten in der Kindergruppe. So muss z.B. auch die Zeit des Aufräumens berücksichtigt werden.

Die Kinder können sich durch die feststehenden Rituale im Tagesablauf recht gut zeitlich orientieren.

**Spielen oberste Priorität** – Spieleinschränkungen gilt es zu vermeiden. So entscheiden die Erzieher/innen in der Situation, wenn die Kinder in ihr Spiel vertieft sind, dass eine vielleicht geplante Aktivität verschoben wird, oder ausfällt.

#### **Spiel nicht unterbrechen,**

Es soll in unserem Kindergarten daher immer normaler werden, dass z.B. einige Kinder noch im Gruppenraum zu Ende spielen und die anderen schon draußen sind.

**Spielzeug reduzieren**, damit Kinder veranlasst werden, selbst zu arrangieren und Verantwortung für Handlungsabläufe zu übernehmen. Den Kindern stehen die verschiedensten Materialien zum „selber machen“ bereit. Die Erzieher/innen reagieren bei der Spielzeugauswahl auf die Alters- und Entwicklungsbesonderheiten der Gruppe und tauschen (reduzieren) das zugängliche Spielzeug dem entsprechend aus.

Auf dem Spielplatz lädt die Kinderbaustelle zum Hantieren mit Alltagsmaterialien ein.

In den Gruppen werden Regelungen zum Mitbringen von heimischen Spielzeugen erarbeitet. Dabei zeigt die Erfahrung, dass meist nur Spielzeug und Materialien, die thematisch in den Gruppenalltag passen, Beachtung bei den Kindern finden.

**Kinder dürfen Spielabläufe selbst gestalten**, Spielprozesse mit Probieren und Versuchen ausfüllen und dabei wichtige Erfahrungen machen, auch, wenn es von außen „falsch“ aussieht.

**Kinder in den Erwachsenen Spielpartner/innen entdecken**, die selber motiviert sind mitzuspielen, die sich auf den Boden begeben, keine Sorge um ihre Kleidung oder sich schmutzig zu machen haben und so selber zu spielbegeisterten Kindern werden.



## 2.5. Angebote in unseren Kindergarten-Schlumpf-Gruppen

---

*"Das habe ich noch nie gemacht, also geht es sicher gut." (Pippi Langstrumpf)*

Wir überlassen die kindliche Bildung dennoch nicht dem Zufall. Durch pädagogische Angebote erwerben die Kinder bei uns wichtige Basiskompetenzen.

Dabei sind wir der Auffassung, dass wir und unsere Kindertagesstätte für die gesamte Aufenthaltszeit der Kinder ein Angebot darstellen. Wir halten es also für unzulässig, den Begriff des Angebots auf die halbe Stunde thematischer Beschäftigung der Kinder, zu reduzieren.

### 2.5.1. Lernangebote zur Förderung der Kompetenzen

---

Angebote im Sinne einer etwa halbstündig angeleiteten Betätigung der Kinder orientieren sich bei uns an nachfolgenden Prinzipien:

- Die Lernangebote sind individuelle Angebote.
- Kinder verknüpfen neue Informationen mit Vorerfahrungen, die dann Relevanz für ihre Zukunft haben.
- Die Inhalte richten sich nach den Bedürfnissen der Kinder und orientieren sich an der Vorbereitung der Kinder auf die Schule.
- Der Lerninhalt muss nützlich und wichtig für das Kind sein.
- Der Sinn des Lernangebots muss sich dem Kind erschließen.

In den ersten sechs Lebensjahren leisten Kinder Erstaunliches: Sie lernen sprechen, erkunden die Welt und probieren sich in den unterschiedlichsten Bereichen aus. Sie entdecken ihren eigenen Willen und entwickeln sich allmählich zu sozialen Wesen. In unserer Kita unterstützen und begleiten wir die Kinder auf diesem Weg.

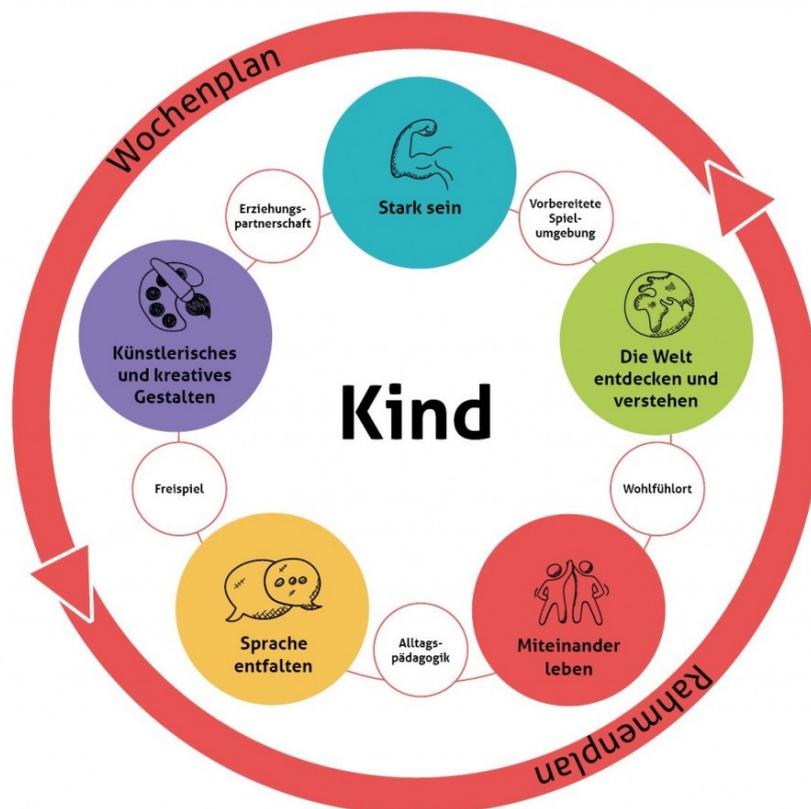
Unser System der pädagogischen Arbeit ermöglicht uns dabei eine ganzheitliche Bildung und Begleitung in den unterschiedlichen Erfahrungsbereichen.

Aus den Bildungsbereichen haben wir **Erfahrungsbereiche** abgeleitet. Diese bilden den Rahmen für unsere pädagogische Arbeit und spiegeln sich in gezielten Spiel- und Lernangeboten wider. Wir achten darauf, alle Bereiche in unsere Pläne einfließen zu lassen. So schaffen wir ein Lernumfeld, in dem die Kinder **mit allen Sinnen** und mit vollem Körpereinsatz die Welt erforschen dürfen. Dabei sammeln sie nebenbei gezielt **Erfahrungen in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung** – im Sinne einer ganzheitlichen Bildung und Begleitung.

Den Kindern werden innerhalb eines Rahmenthemas verschiedene Alternativen geboten. Wir sind auf der Suche nach Lösungen, einer thematischen Gleichmacherei auszuweichen. Dabei achten wir aber darauf, dass jedes Kind an einer Aktivität teilnimmt.

**In der Abfolge von Angeboten werden die neun Bildungsbereiche mindestens einmal im Zeitraum von bis zu vier Wochen berücksichtigt. So erhalten die Kinder kontinuierlich Anreize zur Entwicklung vielfältiger Fertigkeiten + Fähigkeiten = Kompetenzen.**

Über Aushänge und über die Präsentation von Arbeitsergebnissen wird informiert, welches Angebot am jeweiligen Tag angeboten wurde. Die Pädagogen berichten, welches Ziel ein Angebot hat, welche Methoden, Techniken usw. angewendet werden und welche Lernerfolge, Kompetenzentwicklungen damit erreicht werden.



**Die Kita-Gruppe ist eine der ersten sozialen Gruppen, in die ein Kind hineinwächst. Hier erlebt es Gemeinschaft, findet neue Bezugspersonen und schließt erste Freundschaften. In der Gruppe lernen Kinder, miteinander zu spielen, zu teilen, ihre Gefühle zu äußern und auch miteinander zu streiten bzw. Konflikte zu lösen. Wir begleiten und unterstützen sie dabei.**

### **Das selbstbewusste soziale Kind ...**

- erlernt Fertigkeiten zur Selbstbedienung und Körperpflege, so dass diese Tätigkeiten zunehmend zügig und sorgfältig ausgeführt werden können:
  - Kleidung und Schuhe an- und ausziehen,
  - Kleidung aufhängen,
  - Hygiene, Hygieneregeln, richtig Hände waschen, Toilette nutzen, Hemd rein stecken usw.
  - Zähne putzen,
  - Spiegel putzen, Kämmen reinigen, Wasserspritzer aufwischen, Handtücher wechseln,
  - Raum für bestimmte Tätigkeiten vorbereiten, z.B. Betten/Liegeposter auf- und abbauen,
  - beim Wechsel der Bettwäsche helfen, Knöpfe öffnen und schließen
  - Gruppenraum zum Säubern vorbereiten, z.B. Stühle hochstellen,
- erlernt Wissen über eine ausgewogene Ernährung:
  - Lebensmittel kennen,
  - Tischsitten, Tischschmuck bereitstellen,
  - Tisch decken und abräumen,
  - Essen auf tun, Teller säubern, Getränke eingießen, Tisch abwischen, Lappen auswringen,
  - Umgang mit Geschirr und Besteck,
  - Lebensmittel schneiden, Brot schmieren, Speisen zubereiten,
- lernt seinen Heimatort kennen:
  - Wer arbeitet im Kiga, als was?
  - markante Gebäude, mindestens einmal in der Kita-Zeit die Kirche besuchen,
  - Adressen kennen,
  - Spaziergänge = Verkehrserziehung
    - Verhalten als Fußgänger und Radfahrer,
- lernt Umgangsformen
  - Regeln im Kiga. erarbeiten und einhalten,
  - Lösungsansätze, um Konflikte zu lösen,
  - respektvoller Umgang in der Kindergruppe angefangen mit Bitte, Danke, Entschuldigung
    - Gefühle erkennen
    - Wertungstabellen
- lernt Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen:
  - Erfährt Konsequenzen bei Regelverstößen oder Grenzübertreten,
  - Arbeiten zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Sauberkeit im Gruppenraum und auf dem Spielplatz,
  - Spiel- und Beschäftigungsmaterial säubern,
  - Bücher und Spielmaterial reparieren,
  - Patenschaften mit jüngeren Kindern,

Mit jedem Kind und Mitarbeiter/in wird Geburtstag gefeiert.

Auf dem Spielplatz begegnen sich alle Kinder. Angepasst an den Entwicklungsstand und die Altersbesonderheiten der Kinder begegnen diese sich hier teilweise uneingeschränkt. Für die Benutzung der Spielflächen, Spielgeräte und Fahrzeuge gibt es mit den Kindern entwickelte Regeln.

Projekte zur Verkehrserziehung und ein Sicherheitstraining, gelegentlich mit externen Partnern, regelmäßige Spaziergänge im örtlichen Straßenverkehr und das Üben des Fahrradfahrens auf dem Spielplatz sollen die Kinder auf die selbständige Bewältigung des zukünftigen Schulweges vorbereiten.

Die Gruppen besuchen mit Kindern ab ca. 5 Jahren Vorstellungen des Magdeburger Puppentheaters und des Theater Magdeburg sowie andere kulturelle Einrichtungen, wie z. B. Museen oder Kirchen, den Zoo usw., wenn die Themen der Kinder dies erfordern.

### Sprache entfalten

Das Erlernen des Sprechens und die Entwicklung der Sprache sind täglicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir fördern die **Sprachentwicklung** zum Beispiel mit Hilfe von Liedern, Fingerspielen, Gedichten, Mitmachgeschichten und Bilderbüchern. Zudem ermutigen wir Kinder zur **Kommunikation**: Sie lernen, Dinge zu benennen und Wünsche, Erlebnisse und Gefühle auszudrücken.

## Das kommunikative Kind

Im Kindergarten steht den Kindern vielfältiges, didaktisches Material (Bildkarten, Spiele, Bücher) zur Entwicklung des phonematischen Bewusstseins, der Grammatik, des lautreinen, zusammenhängenden Sprechens in Sätzen usw. bereit. Die pädagogischen Fachkräfte ziehen zur Einschätzung des Entwicklungsstandes auch die Materialien der Sprachstands-Feststellung heran.

- Ständige, sprachliche Begleitung allen Handelns durch die Pädagogischen Fachkräfte, angemessene Korrektur,
- Kinder werden fragend in Gespräche einbezogen.

### Entwicklung von Sprechfertigkeiten

- Spiele und Übungen Unterscheiden ähnlicher Geräusche, Klänge und Laute,
- Erfassen und Nachgestalten von Rhythmen und Melodien,
- Richtungshören,
- Reimen, Fingerspiele, Abzählreime phonetisch richtig bzw. rhythmisch sprechen,
- Die PFK unterstützen das Sprechen der Kinder, indem sie modellieren, den jeweiligen Bedingungen anpassen, wie laut-leise, schnell- langsam, hoch -tief, fröhlich – traurig,
- Namen, Rufe, Wörter und Reime silbisch-rhythmisch sprechen;
- Zungenbrecher

### Entwicklung des Wortschatzes und des grammatikalisch richtigen Sprechens

- Wochentage und Monate, Oberbegriffe, Bedeutungen dieser Wörter verstehen!
- Pluralbildung, Konjunktion der Verben
- Ortsbeziehungen, Zeitbeziehungen, Kausalbeziehungen usw.

### Entwicklung des zusammenhängenden Sprechens

- Beobachtetes verständlich in richtig gebildeten Sätzen erzählen,
- Erlebnisse erzählen,
- Märchen und Geschichten mit Puppen darstellen und erzählen,
- Geschichten zu Bildfolgen erzählen,
- Selbst ausgedachte Geschichten erzählen,

### Begegnung mit literarischer Sprache

- Bilderbucherzählungen, Erzählungen und Märchen,

- Gedichte und Reime,
- Vorlesen,
- hören,
- Literaturgespräch mit gezielten Fragen,
- Nacherzählen,
- Stehgreif- oder Puppenspiel.

Vielfältiges didaktisches Material (Bildkarten, Spiele, Bücher, digitale Medien) zur Entwicklung des phonematischen Bewusstseins, der Grammatik, des lautreinen, zusammenhängenden Sprechens in Sätzen usw. liegt dafür im Kindergarten bereit.

Begleitung mehrsprachig aufwachsender Kinder durch individuelle Angebote.

### Die Welt entdecken und verstehen

Kinder sind geborene Entdecker. Wir unterstützen sie dabei, ihre Umwelt und die **Natur mit allen Sinnen zu erkunden**. Dabei greifen wir auf Alltags- und Naturmaterialien zurück, führen **kleine Experimente durch** und bieten regelmäßige Angebote im Freien an. So entwickeln schon die Kleinsten einen **bewussten und wertschätzenden Umgang mit der Natur**.

### Das weltkundige naturwissenschaftliche Kind

- **Natur erleben**, lernen Naturobjekte, Erscheinungen usw. in vielfältigen interessanten Erlebnissen und Beobachtungen kennen
  - Spazier- und Beobachtungsgänge,
  - Museumsbesuche,
  - Beete im Garten, Versuche zur Anzucht von Pflanzen,
  - Arbeiten des Hausmeisters unterstützen – z.B. Laub harken,
- Kinder werden befähigt in einige überschaubare Zusammenhänge tiefer einzudringen:
  - Tätigkeiten, wie Sammeln, Sortieren, Untersuchen, Experimentieren, Entdecken, Überlegen, Vorrorausschauen wecken Neugier und Interesse bei den Kindern, weiter zu forschen
  - Erlangen Kenntnisse über Pflanzen, Tiere, Wettererscheinungen (Wind, Nebel, Wolken)
    - Veränderungen an den Pflanzen in den Jahreszeiten
    - Welche Pflegemaßnahmen und Aussaat- bis Erntearbeiten sind nötig?
    - Früchte enthalten Samen, Wo sind sie? Wie verbreiten sie sich?
    - Giftige Pflanzen,
    - Notwendigkeit der Sorge des Menschen für die Tiere (z.B. Vögel im Winter)
  - Lernen die Eigenschaften und Bedeutung des Wassers als lebensnotwendige Bedingung für Menschen und Tiere kennen,
    - Verwendungsmöglichkeiten,
    - Bewegungen des Wassers z.B. in Bächen,
    - Bewusster, sparsamer Umgang mit Wasser und Energie.
- Auf der Grundlage der Vorstellungen der Kinder vom Wachstum und der Entwicklung der Organismen vertiefen sie ihre Erkenntnis, dass Pflanzen und Tiere leben und die Natur in der wir leben von den Menschen geschützt werden muss.

### Entwicklung elementarer mathematischer Vorstellungen

- Lustvolle Spiele mit didaktischem Material ermöglichen den Kindern anschaulich und in vielfältigen praktischen Handlungen, Vorstellungen zum richtigen Gebrauch:
  - der Zahlenmengen von 1 bis 4 anfangs, aufbauend bis 10,

- Größenunterschiede, vergleichen von Gegenständen nach ihrer Länge, Breite und Höhe,
  - Differenzierte Wahrnehmung, Gegenstände haben verschiedene Merkmale, nach denen man sortieren oder zusammenfassen kann,
  - Übereinstimmungen und Nichtübereinstimmungen hinsichtlich der z.B. Größe, Länge, Gewicht usw. erkennen und benennen, Formulierungen wie, größer als, kleiner als ... benutzen,
  - Gegenstände nach Merkmalen zuordnen, anfangs paarweise, später größere Mengen zerlegen und wieder zusammenführen,
  - Gebrauch der Zahlwörter, indem Mengen direkt verglichen werden,
  - Verschiedene Lösungen beim Teilen von Mengen finden,
  - Ordnungszahlen, zählen in verschiedene Richtungen,
  - Messen, wiegen usw. von Gegenständen,
  - Fähigkeiten zum Zählen und richtigen Gebrauch der Zahlen,
  - Simultanes Erfassen,
  - Würfelbilder erfassen, benennen, anwenden.
- Das Vergleichen und Messen von Längen, Breiten und Höhen wird auch in Verbindung mit Tätigkeiten wie Bauen, Basteln, dekorativem Gestalten, Gartenarbeit, sportliche Wettbewerbe veranschaulicht.

Diese Angebote werden mit Experimenten oder Bewegung verknüpft und sind bei den Kindern sehr beliebt. In allen Gruppen wird entsprechend der Richtlinien „Haus der kleinen Forscher“ verfahren, so dass irgendwo im Kindergarten fast täglich ein Experiment durchgeführt wird.

### Künstlerrisches und kreatives Gestalten

Mit altersgemäßen Gestaltungsaktionen und verschiedenen Materialien unterstützen wir die Kinder dabei, ihre **Fantasie zu erkunden** und auszuleben. Auch die **musikalische Frühförderung** kommt bei uns nicht zu kurz: So machen wir Musik durch gemeinsames Singen, Hören oder Musizieren mit einfachen Musikinstrumenten wie Rasseln und Trommeln erlebbar.

### Das kreative und forschende Kind

Bei der Bildgestaltung, beim Formen, dekorativen Gestalten Bauen und Basteln werden die Kinder darin unterstützt, Ihre Absichten und die zur Verwirklichung geeigneten Gestaltungsmittel, Techniken und Materialien immer selbständiger zu finden.

Sie werden angehalten sauber und sparsam mit Material umzugehen und ihren Arbeitsplatz und das Material selbständig zu säubern.

- Mit den Kindern werden künstlerische Techniken ausprobiert. Sie lernen:
- Gegenstände durch kreisende Bewegungen mit dem Flachpinsel bildlich darzustellen, entwickeln diese Fertigkeiten stetig weiter bis sie mit feinen Rundpinseln zur detailgenauen Darstellung kommen.
  - Runde und viereckige Formen zu malen und durch Linien abzugrenzen.
  - Anfangs menschliche Figuren in einfacher Form, zunehmend differenziert mit typischen Merkmalen darzustellen, sich selbst zu malen, zeichnen, formen als Porträt, in Ganz- oder Teilfigur.
  - Tiere darzustellen, zunehmend differenziert mit Kopf, Ohren oder Schnabel, Beinen usw. mit typischen Körperhaltungen.

- Hintergründe gestalten,
- Blumen, Bäume, Häuser usw. kreieren,
- Gleichmäßige Abstände bei dekorativem Gestalten z.B. Reihendekore, Mandalas.
- Mit den Kindern wird die Handhabung der künstlerischen Werkzeuge beim Malen, Formen, Basteln usw. ausprobiert:
  - Stift und Pinselhaltung = Dreipunktgriff wird unterstützt,
  - Schere halten, schneiden entlang von Linien,
  - Umgang mit Knete und Werkzeugen zum Formen, Kraftdosierung,
  - Bezeichnungen der Formen und Arbeitsschritte beim Falten,
  - Pinzettengriff festigen z.B. beim Reißen, Fädeln, Nähen,
- Die Kinder bauen mit verschiedensten Konstruktionsmaterialien und Sand. Dabei lernen sie:
  - Gebäude mit Fenster- und Türöffnungen zu errichten, zu überdachen,
  - Runde Bauwerke zu schaffen,
  - Brücken zu konstruieren, Abgrenzungen und Möbel zu gestalten,
  - Murmelbahnen und Schiefe Ebenen auszuprobieren, funktionstüchtig zu gestalten,
  - Funktionstüchtige Fahrzeuge entstehen lassen,
  - Interesse für das Bauen nach Vorlagen zu entwickeln,
  - Selbst Lösungen für Probleme beim Bauen zu finden, Dinge z.B. einfach umzunutzen,
  - In Gruppen phantasievoll zu arbeiten, zu planen, Fehler zu erkennen und zu korrigieren und stabil zu bauen,
  - Ordnungsgemäß Aufräumen,
  - Bezeichnungen der Fröbelbausteine,

Die Kinder korrigieren und helfen sich gegenseitig. Abgucken und Nachahmen ist ausdrücklich erlaubt!

- Musik begleitet die Kinder im gesamten Tagesablauf. Sie erleben es:
  - freudvoll im Kiga. zu singen und zu tanzen,
  - Lieder melodisch, gut artikuliert zu singen, Lautstärke und Tempo dabei zu differenzieren
  - allein und in der Gruppe zu singen,
  - Lieder mit instrumentaler Begleitung zu kreieren,
  - Die orffschen Instrumente des Klingendes Schlagwerks kennen zu lernen, zu spielen und Melodien entsprechend damit zu begleiten,
  - sich zu Musik rhythmisch zu bewegen,
  - Choreographien zu Tänzern erarbeiten,
  - bewusst Musik zu hören, bestimmte Geräusche, Stimmen, Klänge, Melodien wieder zu erkennen,
  - unterschiedliche Stimmungen von Musik wahr zu nehmen,
  - Klanggeschichten zu erfinden.
- In allen Gruppen werden pro Quartal durchschnittlich zwei Lieder/ ein Tanz erarbeitet.

### Stark sein

Mit vielfältigen Spiel- und Bewegungsangeboten fördern wie die Grob- und Feinmotorik der Kinder, stärken ihre Koordination und ihr Selbstbewusstsein. Die körperliche Aktivität steigert das Körpergefühl und das Wohlbefinden der Kinder und trägt zu einer gesunden Entwicklung bei. Aber a

- Der natürliche Bewegungsdrang des Kindes wird unterstützt und in möglichst vielen Situationen in der Kita ausgelebt. Damit fördern die Pädagogischen Fachkräfte die Entwicklung von:

- Körperlichen Fähigkeiten (Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer, Gewandtheit, Beweglichkeit und Geschicklichkeit),
  - Bewegungsfertigkeiten (Gehen, Laufen, Springen, Werfen, Fangen, Schlagen, Prellen, Kriechen, Steigen, Balancieren, Klettern, Rollen, Ziehen und Schieben, Schwingen und Hangeln mit entsprechender Griffsicherheit),
  - Reaktionsfähigkeit in Bewegungskombinationen,
  - allseitige Kräftigung des Körpers (Kräftigung der Arm-, Bein-, Rumpf- und Schultermuskulatur) zur Entwicklung einer guten Körperhaltung,
  - Freude an sportlichen Spielen und Körperübungen, sich anzustrengen und aufeinander Rücksicht zu nehmen (Platzsuchspiele, Haschespiele, Ballspiele),
  - einhalten der Spielregeln und Aufstellungsformen (Reihe, Kreis, Doppelreihe, Gasse).
- Sportangebote finden in allen Gruppen wöchentlich statt. Dazu nutzen die Gruppen auch die Mittellandhalle und den Merzweck-Bewegungsraum in der Kita.
    - Sportangebote haben wechselnde Schwerpunkte, um eine allseitige Bewegungsentwicklung zu fördern.
  - Sportliche Aktivitäten und Haltungsübungen finden Anwendung z.B. zum Überbrücken von Wartezeiten
  - Beim Freien Spielen probieren die Kinder sich selbst aus, üben und festigen Bewegungskombinationen.
  - In den Gruppen werden fortlaufend Aktivitäten und Projekte initiiert, die sich um eine ausgewogene Ernährung drehen. Hier wird aktiv mit den Eltern, Familien, dem Zulieferer Gourmetkids sowie externen Partnern zusammengearbeitet.

Bei der Suche nach externen Partnern und auch bei der Praktikantenauswahl, versuchen die Mitarbeiter/innen in unserem „fraulichen Team“ männliche Akteure zu gewinnen, damit die Kinder sich den unterschiedlichen Geschlechter-Rollen bewusst werden können.

## 2.6. Ruhen und Schlafen

---

Im festgelegten Mittagzeitraum:

- wird gemeinsam mit den Kindern eine ruhige, gemütliche und harmonische Atmosphäre geschaffen.
- findet unter Berücksichtigung der Entwicklungs- und Altersbesonderheiten in allen Gruppen statt.
- Die Kinder tragen „Schlafzeug“.
- Jedes Kind hat ein persönliches Liegepolster, Decke und kleines Kissen, Kuscheltier in seinem Bezugsgruppenraum. Mit zunehmendem Alter wird der Schlafplatz von den Kindern selbständig ausgewählt, auf- und abgebaut.
- Jede Gruppe schafft Rituale, mindestens 2 x pro Woche wird den Kindern etwas vorgelesen.
- Keine Bezugsperson sucht aktiv die körperliche Nähe, wenn dieses Bedürfnis nicht von den Kindern ausgeht.
- Jede Gruppe passt die Dauer der Ruhezeit den individuellen Bedürfnissen der Kinder an. Dabei ist nicht vorgesehen, dass die Kinder sich in einer „Wachgruppe“ aufhalten.
- Diese Zeit verschafft den Kindern Ruhe, um die Erlebnisse, Erkenntnisse des Tages usw. zu reflektieren. Erlebtes und Gelerntes kann vom Gedächtnis nur so gespeichert werden:

*„Wir lernen im Schlaf – das ist kein Traum“.*

## 2.7. Projektarbeit im Kiga und Hort

---

Unsere Projekte sind methodisch, logisch aufgebaute Aktivitäten zur Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages. Wir haben folgende Sicht auf die Projektarbeit mit Kindern:

- Unsere Projekte tragen Spielcharakter.
- Spielprojekte gehen von den Themen und Grundbedürfnissen der Kinder aus.
- Spielprojekte sind erweiterte Gruppenspiele. Alle Kinder beschäftigen sich mit Themen, die sich einem Zentralthema zuordnen lassen.
- Spielprojekte haben für alle Kinder eine gewisse Verbindlichkeit.
- Es geht nicht vordergründig um die Vermittlung von korrektem Wissen, sondern um den Erlebnisgewinn für die Kinder.
- Spielprojekte erfordern eine Planung, gemeinsam mit den Kindern von jetzt auf gleich und von heute auf morgen – Unmittelbarkeit der Überführung.
- Spielprojekte sind für uns ergebnisoffen.
- Die Grundbedürfnisse/Lebensthemen der Kinder sind die Grundlage für die Integration aller Kinder.<sup>6</sup>

## 2.8. Unsere Angebote in den Hortgruppen

### 2.8.1. Hausaufgaben

---

#### **Gestaltung des Angebots „Hausaufgabenerledigung“**

*„Unser Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann“ F. Picabia*

Die Hausaufgabenerledigung ist im Hort ein Angebot von vielen. Für Kinder nehmen sie einen großen Stellenwert im Alltag ein. Für Eltern sind sie ein bedeutendes Kriterium bei der Beurteilung der Einrichtungsqualität. Außerdem gehören sie zum Bildungs- und Erziehungsauftrag pädagogischer Einrichtungen. Das bietet die Chance, dass die Kinder als Teil dieses Auftrages viele Kompetenzen üben, zum Beispiel selbstverantwortliches Lernen, positives Selbstwertgefühl, Kooperationsfähigkeit sowie Selbst- und Mitbestimmung.

Entscheidend für eine hohe Qualität der Hausaufgaben ist die Erarbeitung im Unterricht durch die Lehrkräfte, sodass die Kinder befähigt werden zunehmend selbständig (entsprechend der Klassenstufe) die Hausaufgaben anzufertigen. Die Kinder sind für ihre Hausaufgaben selbst verantwortlich und entscheiden, wie viel Zeit und Kraft sie in die Erledigung stecken.

Für die Schulanfänger bieten wir eine feststehende Hausaufgabenzeit an, um sie an die Methodik der Hausaufgabenerledigung heranzuführen. Wenn sie bei der Erledigung Hilfe benötigen, können sich die Kinder an ihren Bezugspädagogen wenden. In der gemeinsamen Hausaufgabenzeit werden Arbeitsstrukturen und soziale Kompetenzen ausgebaut und verfestigt. Die Pädagogen achten auf eine

---

<sup>6</sup> Dr. Norbert Vollmer 100 h- Programm

individuelle Arbeitsatmosphäre und notieren kurze Mitteilungen an die Eltern und Lehrkräfte z. B. bei Über- oder Unterforderung, Zeitüberschreitung o.a.

Das Angebot wird somit sachkundig von den Pädagogischen Fachkräften begleitet.

Den Kindern ab Klasse 3 stehen zur individuellen Hausaufgabenerledigung die Räume im Dachgeschoss in der Kita zur Verfügung. Hier können die Kinder die Übungen bearbeiten. Es stehen Lernmittel bereit, um das selbstständige Arbeiten der Mädchen und Jungen zu fördern. Pädagogische Fachkräfte unterstützen Kinder so, dass diese die selbstverantwortliche Beschäftigung mit den Hausaufgaben erlernen. Dazu experimentieren sie gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern, wann für jeden und jede individuell ein guter Zeitpunkt für die Arbeiten ist und wie die Hausaufgabensituation gestaltet sein sollte.

Anhand dieser Punkte entsteht eine generelle Struktur, die aber gemeinsam mit den Kindern ständig weiterentwickelt werden sollte. Dieser Rahmen, der tägliche Diskussionen erspart, gibt den Mädchen und Jungen sowohl Orientierung als auch Freiräume, soll aber an die individuelle Selbstständigkeit jedes und jeder Einzelnen angepasst werden. Zu wenig Struktur und damit zu viel Selbstständigkeit kann überfordern – umgekehrt nimmt zu wenig Freiraum in einer zu engen Struktur Kindern die Möglichkeit, Selbstverantwortung zu übernehmen.

Gemeinsam erstellen die Kinder also Regeln, die während der Hausaufgabenzeit in diesen Räumen einzuhalten sind. Grundsätzlich sollten sie in der Lage sein, diese ohne Hilfe zu erledigen.

Eine Pädagogische Fachkraft unterstützt die Kinder, wenn sich einzelne Kinder z.B. nicht an die Regeln halten und achtet auf die Zeit. Kinder, die mehr Ruhe oder Unterstützung von anderen Kindern der Klasse benötigen, können sich in einen kleinen ruhigen Raum zurückziehen.

- Im Hort können keine mündlichen Hausaufgaben erledigt werden.
- Bei Hitzefrei in der Schule und an hausaufgabenfreien Tagen findet auch im Hort kein Hausaufgabenangebot statt.
- Die Kontrolle auf Richtigkeit und Vollständigkeit obliegt den Eltern.

**HAUSAUFGABEN SIND KEINE NACHHILFE.**

## 2.8.2. Angebote in den Funktionsräumen

---

Bei der Förderung dieses Kompetenzbereiches wollen wir nachfolgenden Grundsätzen handeln:

- Wir geben den Kindern nur so viel Hilfe, wie sie wirklich brauchen. Das heißt wir lassen die Kinder v.a. das selber tun, was sie sich selber zutrauen. Unser Motto ist: Wir „reparieren“ die Kinder nicht, wenn sie es selber gemacht haben.
- Wir ermutigen die Kinder auch negativ erlebte Gefühle zuzulassen und angemessen auszudrücken, allerdings ohne andere zu verletzen.
- Für uns ist es eine tägliche Herausforderung die Balance zu finden zwischen der Gewährung von Eigenverantwortung für die Kinder und der Notwendigkeit des pädagogischen Eingreifens.
- Vergleiche der Kinder untereinander versuchen wir zu vermeiden. Wir orientieren die Kinder auf ihre Entwicklungsfortschritte.

Bei der Bewertung von Aktivitäten der Kinder gehen wir weniger von der objektiven Leistung aus, sondern wir würdigen v.a. die Anstrengungsbereitschaft und das Bemühen um eigenes Denken. Dabei berücksichtigen wir aber auch, dass jedes Kind seine Eigenzeit braucht.

Wir würdigen auch Verhaltensweisen und Einstellungen, die in unserer „Ellbogen-Gesellschaft“ nicht unbedingt Beachtung finden, wie z.B. „Tapferster Verlierer“, „Hilfsbereitestes Kind“, „Standhaftester Nachbar“.

Zur Entwicklung von Eigenverantwortung bei den Kindern gehört für uns auch, dass wir eigene Ideen der Kinder fördern, zulassen und deren Umsetzung im Spiel ermöglichen. Wir lassen auch altersgemäßes, unbeobachtetes und eigenverantwortliches Spielen zu. Voraussetzung ist, dass wir die Kinder kennen und mit ihnen Regeln für ihr Verhalten besprochen haben.

Soziale Kompetenzen: Bedürfnisse, Gefühle und Erwartungen anderer wahrnehmen, Konflikte aushandeln, gemeinsam handeln.

Hier orientieren wir uns an folgenden Grundsätzen:

- Kinder können nur Respekt vor anderen Personen entwickeln, wenn sie ihn von uns erleben.
- Für uns sind Konflikte unter Kindern normal. Genauso normal ist es für uns, dass Kinder die Chance erhalten, diese erst einmal selbst zu regeln.
- Wir ermutigen die Kinder, entsprechend ihres Alters, für den Tagesablauf und für ihr Verhalten eigene Regeln zu finden.
- Wir sensibilisieren die Kinder für das Anderssein des Anderen und fördern die Akzeptanz untereinander.
- Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass das Anderssein nicht dazu führen muss, aus der Gruppe ausgegrenzt zu werden, sondern als Bereicherung erlebt werden kann.



## 2.9. Früh-Hort und Hausaufgaben in den Räumen der Grundschule

---

Rechtsgrundlagen: Auszug aus dem KiföG § 5 Aufgaben der Tageseinrichtungen:

*„ ... (4) Schulkindern soll auf Wunsch der Eltern sachkundige Hilfe zur Erledigung der Hausaufgaben angeboten werden. Dazu sollen die pädagogischen Fachkräfte der Tageseinrichtung mit der Schule zusammenarbeiten.*

*(5) Der Träger der Tageseinrichtung hat auf Wunsch der Eltern die Bereitstellung einer kindgerechten Mittagsverpflegung zu sichern. (Ferien und schulfreie Tage)*

*(6) Für Schulkinder, die eine Förderung und Betreuung in Anspruch nehmen, sollen der Träger der Tageseinrichtung und der Schulträger in Abstimmung mit den Eltern und der Schulbehörde Festlegungen für die Begleitung auf dem Weg zwischen Schule und Tageseinrichtung treffen.“*

Mit den Personensorgeberechtigten der Hortkinder werden **zusätzlich zum Betreuungsvertrag Vereinbarungen**

- zur Übernahme der Aufsichtspflicht **für die Begleitung auf dem Weg zwischen Schule und Tageseinrichtung,**
- zur Teilnahme an der **Vesperversorgung an Schultagen,**
- zur Teilnahme an der **Ganztagsversorgung in den Ferien** und an schulfreien Tagen

**getroffen.**

Die Aufsicht der Pädagogischen Fachkräfte über die Kinder beginnt grundsätzlich mit dem Betreten der Tageseinrichtung, also im Objekt Kita/Hort im Breiteweg 158.

Für den Weg sind die Eltern aufsichtspflichtig. Sie müssen mit ihren Kindern den Weg trainieren, auf Gefahren hinweisen und ihre Kinder entsprechend belehren.

Da uns bewusst ist, dass die Familien der jüngeren Schulkinder eine Begleitung des Weges nicht grundsätzlich absichern können, bieten wir:

- für die ersten beiden Klassenstufen das Angebot zur Erledigung der Hausaufgaben mit sachgerechter Begleitung durch die Pädagogischen Fachkräfte direkt in den Räumen der Grundschule an. Hier wird die Aufsicht über die Hortkinder direkt nach Unterrichtsschluss übernommen (Anwesenheit protokolliert). Nach einer kurzen Pause beginnt die Hausaufgabenzeit, die auf maximal 30 Minuten begrenzt ist.
- nach Beendigung der Hausaufgabenzeit den begleiteten gemeinsamen Wechsel in die Kita an.
- einen begleiteten Weg direkt nach dem Unterricht, wenn keine Hausaufgaben auf sind, an.
- für Kinder der ersten und zweiten Klasse den begleiteten Wechsel direkt an, wenn sie im Hort keine Hausaufgaben anfertigen sollen.
- für die höheren Klassenstufen findet die Begrüßung der Kinder durch die Pädagogischen Fachkräfte auf dem Schulhof (Haupteingang – Grundschule) statt. Die Kinder und Pädagogen tauschen sich kurz aus; Wer kommt in den Hort? Wer geht nachhause? Anschließend wechseln sie selbständig in die Kita, in der vor Ort die Anwesenheit registriert wird.

Eine grundsätzliche Begleitung der älteren Schulkinder kann personell nicht abgesichert werden.

## 2.9.1. Früh-Hort

---

Die Früh-Hort Betreuung findet für Kinder, mit entsprechendem Betreuungsvertrag, direkt in der Gemeinschaftsschule in der Feldstraße von Montag bis Freitag in der Zeit von 06:00 Uhr bis 7:20 Uhr statt.

Pädagogische Fachkräfte werden entsprechend der Kinderzahl eingesetzt. In der Regel wird die Aufsicht von einer Fachkraft ausschließlich in den beiden „Hort-Räumen“ realisiert. Am Ende der Betreuungszeit wechseln die Kinder selbstständig in die Klassenräume.

Das Außengelände wird während des Frühhortes nicht genutzt!

## 2.9.2. Hausaufgaben in den Räumen der Grundschule

---

Die Kinder der ersten und zweiten Klassen können die Hausaufgaben in den Räumen der Grundschule in der Zeit von 12.55/13.20 Uhr bis 13.25/13.50 Uhr anfertigen. Spätestens um 14.00 Uhr wechseln sie in Begleitung der Pädagogischen Fachkräfte in die Kita.

**Was Fachkräfte bei der Hausaufgabenbetreuung beachten:**

### **SPASS UND POSITIVE GEFÜHLE**

Für Selbstverantwortlichkeit ist es wichtig, dass Kinder motiviert, mit Spaß und positiven Gefühlen ihre Hausaufgaben bearbeiten. Pädagogische Fachkräfte können dazu beitragen, indem sie unter anderem eine Atmosphäre des Wohlfühlens und der emotionalen Unterstützung schaffen, die die Grundbedürfnisse von Kindern, etwa nach Bewegung, berücksichtigt. Bei der Lernunterstützung halten sie sich zurück, sind aber als Ansprechpartner immer verfügbar und zeigen Interesse. Hat ein Kind erkennbare Schwierigkeiten, prüft die Fachkraft zuerst die Ursache und gibt nur so viel Hilfe wie nötig. Diese Hilfe zur Selbsthilfe unterstützt das Kind dabei, eigene Lösungswege zu finden. Dabei lernt das Kind zum Beispiel auf Hilfsmittel zurückzugreifen oder Unterstützung von anderen Kindern in Anspruch zu nehmen. Eine Form der Hilfe kann Ermutigung sein, etwa der gemeinsame Blick auf Fortschritte des Kindes. Fachkräfte müssen sich einen Einblick in die Kompetenzen und die Schwierigkeiten der Kinder verschaffen. Sie setzen diese in Bezug zu den gestellten Aufgaben, zur bisherigen Entwicklung und zur jeweiligen Lebenswelt des Kindes. So lassen sich Kinder motivieren. Sie erhalten eine lernförderliche Rückmeldung, aber auch Hinweise auf grundsätzliche Probleme und weiteren Unterstützungsbedarf.

### **RÜCKMELDUNG AN ELTERN UND SCHULE**

Die pädagogischen Fachkräfte kontrollieren gemeinsam mit den Kindern, ob die Aufgaben vollständig bearbeitet sind. Damit unterstützen sie die Schülerinnen und Schüler, dies selbstständig einschätzen zu lernen. Andererseits sollten Fachkräfte, in Absprache mit den Lehrkräften, die Hausaufgaben nur in Ausnahmefällen auf Richtigkeit kontrollieren. Die pädagogischen Fachkräfte haben die landesspezifischen Regelungen sowie die Vereinbarungen mit Schule und Eltern im Hinterkopf und achten darauf, dass die Kinder nicht überfordert werden. Es muss ausreichend Zeit für Spiel, Freizeit und selbstbestimmte Bildungsprozesse bleiben. Deshalb geben sie Rückmeldung zu Umfang und Schwierigkeitsgrad der Aufgaben an Lehrkräfte und Eltern, möglichst nach Absprache mit dem jeweiligen Kind.

Vermuten Erzieherinnen und Erzieher grundsätzliche Probleme, sollten sie Eltern und Lehrkraft kontaktieren. Die Schulkindbetreuung hat nicht die Aufgabe, weitergehenden Unterstützungsbedarf anzubieten. Sie ist kein Nachhilfe-Institut.

Die Leitung und die pädagogischen Fachkräfte entwickeln die Hausaufgabenbegleitung regelmäßig weiter und beziehen dabei insbesondere die Sicht der Kinder ein.

Generell sowie in Bezug auf die einzelnen Kinder sollten die pädagogischen Fachkräfte ihre Einstellung zu dem Thema Hausaufgaben überprüfen. Ob eine Erzieherin oder ein Erzieher die Übungen innerlich ablehnt oder befürwortet, beeinflusst auch das Handeln in der Situation und sendet bewusste und unbewusste Signale an Kinder, Eltern und Schule.

### ***räumliche und materielle Ausstattung***

Die Gemeinschaftsschule Barleben, in der auch die Grundschule untergebracht ist, liegt im Ortskern der Gemeinde in der Feldstraße.

Die Gemeinschaftsschule ist ein modernes Gebäude mit sehr guter Ausstattung, die optimale Voraussetzungen schafft, um den Kindern eine gute Schulbildung zu ermöglichen.

Auf drei Etagen befinden sich Personal- und Büroräume, Klassenräume, Fachkabinette, eine große Gemeinschaftsküche, Umkleieräume, Bibliothek, Toiletten sowie eine großzügige Aula mit Speiseraum und Küche, die bei Bedarf als Veranstaltungsraum genutzt wird.

Großzügige Fenster sorgen für eine optimale Lichtdurchflutung und elektrische Jalousien können je nach Bedarf eingesetzt werden.

Im ersten Obergeschoß befinden sich die Räume der Grundschule.

Das betrifft 8 Klassenräume, 2 Fachkabinette, Bibliothek, Lehrerzimmer, Sekretariat und Schulleiterbüro.

Ein Raum auf dieser Etage wird mehrfach genutzt; morgens für den Früh-Hort, vormittags für Förder- bzw. Gruppenunterricht und am Nachmittag für Arbeitsgemeinschaften der Grundschule. Die unterschiedlichen Nutzungszeiten und die bauliche und materielle Ausstattung lassen diese optimale Auslastung und unterschiedliche Nutzungsweise zu.

Unser Frühhortraum befindet sich rechts neben dem Treppenaufgang.

Er ist 63 m<sup>2</sup> groß und räumlich unterteilt, durch eine Trennwand mit Verbindungstür.

Raum 1 ist ausgestattet mit Mobiliar und Materialien, die den schulischen Anforderungen entsprechen, wie Schulbänken mit dazugehörigen Stühlen, einer Tafel und Unterrichtsmaterialien.

In Raum 2 sind Mobiliar und Materialien, die eher zu ruhigen Tätigkeiten einladen, um sich physisch und psychisch auf den Unterricht vorzubereiten.

Da die meisten Kinder während der Frühhortzeit weniger Wert auf Anspannung, als auf Entspannung legen, stehen eher ruhige Aktivitäten auf dem Plan der Kinder, wie z. B. Malen, Lesen, oder Chillen.

Jedoch sind Materialien und Spiele vorhanden, die weiterhin die Bildungsprozesse der Kinder anregen und unterstützen.

Papier, Stifte, Kleber, Scheren, Baumaterialien, wie Lego und Holzbausteine, Kartenspiele, Zeitschriften, Gesellschaftsspiele und ein Radio stehen täglich zur Verfügung.

Die am Morgen entstandenen gemalten Bilder oder gebastelten Werke können die Kinder im Raum ausstellen.

### ***Außengelände***

Die Schule wird umgeben von einem Schulhof, der so umgestaltet wurde, dass Grund- und Gesamtschulkinder Möglichkeiten für ausreichend Bewegung und wohltuende Entspannung finden und einem Sportplatz. Auf dem Schulhof befinden sich Verweilmöglichkeiten, wie „Lümmelbänke“ und ein Pavillon mit Sitzbänken, die zur Entspannung einladen und verschiedene Spiel- und Sportgeräte, die den Bewegungsdrang der Kinder herausfordern und unterstützen, wie Schaukel, Klettergerüste, Rutsche, Tischtennisplatten, Basketballkorb und Fußballfeld, um nur einige zu nennen.

Kleine Laubbäume begrünen den Schulhof.

Vor dem Speisesaal befindet sich eine Terrasse mit Tischen und Bänken, die bei schönem Wetter zum Essen im Freien einlädt und Ausblick auf ein kleines Biotop ermöglicht.

Der Sportplatz entspricht den schulischen Anforderungen und ist ausgestattet mit Laufbahn, Weitsprunganlage, Kugelstoßring, Basketballkorb und einem kleinen Fußball- und Handballfeld. Dieser wird von kleinen Wiesenabschnitten und Sträuchern umgeben.

### ***Zusammenarbeit mit der Grundschule***

Seit der Früh-Hort direkt in der Grundschule angeboten wird, hat sich die Zusammenarbeit mit den Lehrern/innen weiter positiv entwickelt. Die Lehrer/innen und Pädagogischen Fachkräfte stehen in stetigem Kontakt miteinander. Aufkommende Fragen oder Unstimmigkeiten können sofort angesprochen werden, Lösungen angeregt und Veränderungen vorgenommen werden.

## 2.10. Unser Medienkonzept

---

In unserer Kita sollen die Fachkräfte Medien sinnvoll in die pädagogische Praxis einbeziehen und kindliche Medienerfahrungen begleiten können. Für die Umsetzung dieses Bildungsbereichs „Medien“ benötigen sie selbst Medienkompetenz und ein Verständnis dafür, warum Medienerziehung wichtig ist und wie eine Umsetzung ggf. auch ohne aufwändige Maßnahmen möglich ist. Sie bilden sich entsprechend weiter. Hier sind wir auf die Hilfe externer Fachkräfte angewiesen.

Das Team ist nach wie vor der Meinung, der erste PC im Kindergarten sollte der sein, der auseinandergeschraubt wird. Unser Ziel ist nicht „Medienausbildung“ durchzuführen.

Wir suchen nach Wegen, um das Heranführen von Kindern an den PC, Laptop, Tablet und weiteres digitales Multimedia-Equipment wie z.B. Camcorder & Fotokamera vor dem Hintergrund, dass sich die Kinder so zukünftig immer vermehrt selbstständig Wissen erschließen können, zu ermöglichen. Fast jedes Kind besitzt Kenntnisse im Umgang mit Handy und Tablet, wenn es in den Kindergarten aufgenommen wird. Diese Kompetenzen gilt es im Grundschulalter besonders bei „bildungsfernen“ Kinder zu unterstützen.

Jede Gruppe im Kindergarten und Hort ist mit einem Laptop ausgestattet, der überwiegend für die Dokumentationsarbeiten von den Fachkräften genutzt wird. Sie können jedoch den Kindern für begrenzte Zeiten ermöglichen, damit zu arbeiten. So lernen sie z.B. kreative Gestaltungsmöglichkeiten am PC kennen, arbeiten mit Mal/Grafiksoftware, der Schlaumäusesoftware. etc. Gemeinsam mit den Kindern wird auch das Mitbringen digitaler Spielzeuge geregelt.

Unser wichtigstes Ziel ist, Kindern bewusst zu machen, welche Gefahren (Sucht, Missbrauch persönlicher Daten, Mobbing usw.) von den Medien ausgehen können und wollen sie zu einem maßvollen Medienkonsum erziehen.

Wir leben im Zeitalter des Internet und müssen uns immer wieder bewusst machen: Kinder können nun Wissen, ohne das Wissen der ihnen vertrauten Erwachsenen erlangen. Das birgt unendliche Chancen, aber auch Gefahren!

Wir wollen ihnen und ihren Familien Möglichkeiten zum Selbstschutz aufzeigen. Dazu gehört, dass ein Kind „nein“ z.B. zum Fotografieren sagen darf.

Im Kindergarten und Hort werden nur ganz selten Filme oder Videos geschaut.

Wir benutzen Beamer und Leinwand, sowie die Laptops und digitalen Bilderrahmen als Hilfen, um so Bilderbücher oder Fotos von gemeinsamen Erlebnissen für viele Kinder gleichzeitig sichtbar zu machen.



## 2.11. Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung

---

Die Gemeinde Barleben hat 2007 eine Handlungsempfehlung zur Umsetzung der Vereinbarung mit dem Jugendamt nach § 8 a und § 47 SGB VIII als Dienstanweisung erlassen.

Der Träger hat 2008 zwei Pädagogische Fachkräfte als Kinderschutzfachkraft mit Zusatzqualifizierung i.S.d. § 8a SGB VIII beim Landkreis Börde in Haldensleben ausbilden lassen. Diese sind Ansprechpartnerin für alle Pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens und Hortes. Sie arbeiten eng mit den Kinderschutzfachkräften der anderen Einrichtungen der Gemeinde Barleben zusammen und im lokalen Netzwerk Kinderschutz mit.

Über das Netzwerk „Frühe Hilfen“ arbeiten sie mit einer „insoweit erfahrenen Kinderschutzfachkraft“ im Bedarfsfall zusammen.

### 2.11.1. Institutioneller Kinderschutz

---

In unserer Einrichtung hat das Wohl des Kindes Priorität. Übergreifiges Verhalten ist meldepflichtig!

§ 47 SGB VIII - Tritt trotz aller Vorkehrungen eine Gefährdungssituation ein, ist dies unverzüglich d.h. ohne schuldhaftes Zögern dem zuständigen örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe (öTrJH) anzuzeigen (vgl. § 47 Abs. 1 Nr. 2 SGB VIII). Es müssen die Ursachen ermittelt und präventive Maßnahmen eingeleitet werden, um die Gefahr abzuwenden. (Auszug aus Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt)

Gesetzliche Bestimmungen (dazu gehören die UN Kinderrechtskonvention, das Grundgesetz Art.6, das BGB §1626/ §1631/ §1666, KJHG SGB VIII §8a, Kinderschutzgesetz des Landes Sachsen/ Anhalt) geben eine verpflichtende Basis für unsere pädagogische Arbeit.

- In den Trägeranforderungen (Qualitätshandbuch, Stellenbeschreibung), die verbindlich für jede pädagogische Fachkraft sind, spiegeln sich die gesetzlichen Bestimmungen wider und werden konkretisiert.
- Im Team erfolgen regelmäßig Formen des Austausches. In jeder Dienstbesprechung/Teamberatung wird dafür Zeit eingeplant. Dazu gehören ständige Gespräche mit der/dem direkten Kollegen, Etagen und Fallberatungen.
- Das Handeln aller Beteiligten in der Kindertagesstätte reflektieren wir in Bezug auf den Kinderschutz. (Verhaltensampel).
- Elternwünsche sind für uns nicht verpflichtend, wenn sie im Gegensatz zu den Interessen und Bedürfnissen des Kindes stehen. Wir besprechen dies mit Eltern und begründen unsere Entscheidung.

Wir schützen die Kinder, indem wir ihnen ihre Rechte in angemessener Form vermitteln. (2.2.2. „Rechte der Kinder“).

## 2.11.2. Verhaltenskodex für Mitarbeiter/innen

---

Unser Verhaltenskodex für Mitarbeiter/-innen ist integraler Bestandteil unseres Schutzkonzepts.

Unser Verhalten in der Kita ist Ausdruck einer ethischen und fachlichen Grundhaltung. Wichtig ist nicht nur der Blick auf den Umgang mit den Kindern, sondern auch auf die Interaktion zwischen Kolleg/innen und anderen Erwachsenen, wie Eltern und Praktikanten. Loyalität und Vertrauen unter Kolleg/innen sind wichtiger Bestandteil einer guten Pädagogik. Sie müssen aber dort ihre Grenzen haben, wo die Integrität der Kinder verletzt wird.

Ein offener, professioneller Umgang im Team ist vonnöten und hat nichts mit Illoyalität zu tun.

### **„Wir handeln verantwortlich!“**

1. Wir verpflichten uns, Kinder vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt und Machtmissbrauch zu schützen. Wir achten dabei auch auf Zeichen von Vernachlässigung.
2. Wir nehmen die Intimsphäre, das Schamgefühl und die individuellen Grenzempfindungen der uns anvertrauten Kinder wahr und ernst.
3. Wir respektieren den Willen und die Entscheidungsfreiheit aller Gruppenmitglieder und treten ihnen mit Wertschätzung und Respekt gegenüber.

4. Gemeinsam mit anderen unterstützen wir Mädchen und Jungen in ihrer Entwicklung und bieten ihnen Möglichkeiten, Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zur Selbstbestimmung zu entfalten. Dazu gehört der Umgang mit Sexualität und das Recht, klare Grenzen zu setzen.
5. Mit der uns übertragenen Verantwortung in der Mitarbeit gehen wir sorgsam um.
6. Wir verzichten auf verbales und nonverbales abwertendes und ausgrenzendes Verhalten und beziehen gegen gewalttätiges, diskriminierendes, rassistisches und sexistisches Verhalten aktiv Stellung.
7. Wir werden uns gegenseitig und im Arbeiterteam auf Situationen ansprechen, die mit diesem Verhaltenskodex nicht im Einklang stehen, um ein offenes Klima in der Gruppe oder im Team zu schaffen und zu erhalten.
8. Wir ermutigen Kinder und Jugendliche dazu, sich an Menschen zu wenden, denen sie vertrauen und ihnen erzählen, was sie als Teilnehmende erleben, vor allem auch von Situationen, in denen sie sich bedrängt fühlen.
9. Wir nehmen Hinweise und Beschwerden von Mitarbeiter/-innen, Eltern, Praktikanten/Praktikantinnen und anderen Personen ernst. Diesem Ehrenkodex fühlen wir uns verpflichtet.

.....  
 (Auszug aus Der Paritätische: Gefährdung des Kindeswohls innerhalb von Einrichtungen)

Fehlverhalten von Mitarbeiter/innen oder weiterer Personen und durch diese verursachte Gefährdung der zu betreuenden Kinder sind z.B.:

- Aufsichtspflichtverletzungen,
- Verletzung der Rechte von Kindern (s. UN-Kinderrechtskonvention),
- (mit-)verursachte oder begünstigte Übergriffe/Gewalttätigkeiten (körperliche Züchtigung),
- sexuelle Übergriffe/Gewalt und/oder sexuelle Nötigung,
- unangemessene Erziehungsmaßnahmen (verbunden mit Zwang, Drohung, Strafe, Diskriminierung, Ausgrenzung),
- Gefährdungen, Schädigungen durch die zu betreuenden Kinder und delinquentes Verhalten von zu betreuenden Kindern,
- gravierende gefährdende Handlungen,
- schwere Selbst- und Fremdverletzungen,
- sexuelle Gewalt und/ oder sexuelle Nötigung,
- Mängelfeststellungen oder Auflagen anderer Aufsichtsbehörden (Bauaufsichts- bzw. Brandschutzbehörde, Gesundheitsamt, Unfallkasse usw.), die nicht im Rahmen der gesetzten Fristen beseitigt werden können,
- Kinder entfernen sich ohne Erlaubnis aus der Tageseinrichtung bzw. Tagespflegestelle,
- Einbruch, Diebstahl,
- Funde von gefährlichen Substanzen (z.B. Rauschmittel, Medikamente, Gegenstände).

Anlage Kinderschutzkonzept des Trägers – Qualitätshandbuch, Meldebogen usw.

## 2.12. Die Partizipation der Kinder

---

*„Kinder streiten sich und spielen danach miteinander. Warum? Weil ihnen Glück wichtiger ist als Stolz.“ (Verfasser unbekannt)*

### 2.12.1. Beteiligungsverfahren

---

Jedes Kind hat das Recht auf Beteiligung.

(Art.2 Abs. 1 GG, § 45 Abs.2 Ziff. 3 SGB VIII, § 7 KiFöG, Ziff. 1.4. Bildung: elementar – Bildung von Anfang an).

Partizipation und Demokratie werden in unserer Kindertagesstätte ernst genommen. Kinder sollen im Alltag in die Lage versetzt werden, ihre Beteiligungsrechte auszuüben und dabei Erfahrungen zu sammeln. Die Mittel zur Umsetzung entsprechen dem Entwicklungsstand der Kinder und deren Persönlichkeit. Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren werden zwischen den Beteiligten verabredet.

Damit Kinder selbstbewusst durchs Leben schreiten können und ihre eigenen Grenzen wahren lernen, ist es wichtig, dass auch sie sich dieser Rechte bewusst sind. Dies ist eine gute Grundlage zur Missbrauchsprävention.

## 2.12.1.1. Voraussetzungen bzw. Prinzipien für Partizipation

---

### **Prinzip der Information**

- Die Kinder müssen wissen, worum es geht.
- Sie müssen einen Bezug zum Beteiligungsthema herstellen können. Das heißt sie müssen die Themen mit ihrem Erfahrungshorizont verknüpfen können.

### **Prinzip der Transparenz**

- Die Kinder müssen wissen, wie es geht. Es muss ihnen klar sein welchen Weg sie wählen können, um sich an Entscheidungen zu beteiligen.
- Sicherstellung, dass die Kinder darüber informiert sind, was wann und mit welchem Ziel geschehen wird.

### **Prinzip der Freiwilligkeit**

- Die Kinder müssen entscheiden dürfen, ob und in welchem Umfang sie sich an Entscheidungen beteiligen.

### **Prinzip der Verlässlichkeit**

- Die Kinder müssen sich auf die Erwachsenen verlassen können.
- Sie müssen sicher sein, dass die Erwachsenen ihnen Entscheidungen zutrauen, sich zu beteiligen und ihnen bei Problemen helfen.

### **Prinzip der Begleitung**

- Die Kinder müssen von den Erwachsenen individuell begleitet und unterstützt werden.
- Den Kindern fehlen oft die Informationen über alternatives Handeln und über die möglichen Folgen von Entscheidungen. <sup>7</sup>

### **So beteiligen wir die Kinder in unserer Kindertageseinrichtung:**

- Die Kinder dürfen sich kritisch mit ihrer Umwelt auseinandersetzen.
- Die Kinder dürfen in ihrer ganz individuellen Art und Weise zu Wort kommen.
- Die Kinder dürfen selbst entscheiden mit wem sie, wann, was spielen möchten.
- Die Kinder dürfen entscheiden, was und wie viel sie essen möchten.
- Die Kinder dürfen entscheiden, wann sie trinken.
- Die Hortkinder dürfen lernen, wie sie ihre Freizeit selbst gestalten.
- Die Kinder dürfen entscheiden, welche Feste und Feiern stattfinden.
- Die Hortkinder dürfen entscheiden, welche Angebote sie in den Ferien erleben möchten.
- Die Kinder dürfen auch negative Gefühle zulassen und ausdrücken.
- Die Kinder dürfen lernen, wie sie die Bedürfnisse Anderer erkennen und berücksichtigen.
- Die Kinder dürfen lernen mit Konflikten umzugehen.
- Die Kinder dürfen lernen für ihr Handeln einzustehen.
- Die Kinder dürfen Konsequenzen erfahren, wenn sie sich nicht an Abmachungen halten!

### **Unsere Umsetzung:**

- Kinderkonferenz
- Ideen – und Beschwerdebox
- Freitag ist Wunschtag, offener Spieltag
- Leiter/in-Sprechstunde für Kinder

Regeln werden grundsätzlich mit den Kindern ausgehandelt und regelmäßig gemeinsam überprüft, mindestens einmal jährlich. Aktuelle Themen der Kinder und Eltern, werden in den Dienstberatungen

---

<sup>7</sup> 100 h – Qualifizierung – Dr. Norbert Vollmer

reflektiert und nicht selten kollidieren Ansichten der Eltern und pädagogischen Fachkräfte. So wird nach geeigneten Beteiligungsverfahren gesucht, um ein Einvernehmen herzustellen.

Im Hort findet regelmäßig, mindestens einmal monatlich, eine Kinderkonferenz/ Hortrat statt. Dort werden Hinweise aus den Briefen und Zetteln, die in der Ideen-Beschwerdebox landen, besprochen. In jeder Hortgruppe gibt es mindestens einen Gruppensprecher. Diese nehmen immer an den Konferenzen teil. Zusätzlich laden sie Gäste oder Beschwerdeführende Kinder dazu ein.

## 2.12.2. Die Rechte der Kinder

---

Die Kinderrechte sind ein besonderer Teil der Menschenrechte. Darum fördern wir gemeinsam die Umsetzung in unserer Einrichtung. Sie sind die Grundlage unseres institutionellen Kinderschutzes.

Das pädagogische Team integriert Kinderrechte bewusst in die tägliche pädagogische Arbeit.

Kinder haben das Recht auf gewaltfreie Erziehung.

- Körperliche Strafen oder psychologischer Missbrauch sind ein striktes Tabu in unserem Kindergarten und Hort.

Kinder haben das Recht ihrem Alter und ihrer Reife entsprechend, an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligt zu werden.

- Die Kinder werden nach ihrer Meinung, ihren Bedürfnissen und Anliegen gefragt.

**Die Kinder werden über die Kinderrechte der Kinderrechtskonvention informiert**

## **Kinder haben bei uns das Recht, wirklich Kind zu sein!**

**Damit sie zu starken & fröhlichen Persönlichkeiten werden.**

Kinder haben das Recht

- ... eine eigene Meinung zu haben und NEIN zu sagen.
- ..., dass man ihnen zuhört und auf eine liebevolle und gewaltfreie Kommunikation.
- ... in ihrem Tempo und ohne Druck zu lernen.
- ... auf gesunde und ausgewogene Ernährung.
- ... ausreichende Bewegung im Freien.
- ... ausreichend zu schlafen.
- ... auch mal laut sein zu dürfen.
- ... zu träumen und ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen.
- ..., dass man sie bei Misserfolgen unterstützt.
- ... auf eine ausgewogene Freizeitgestaltung neben den Hausaufgaben.

Einschränkungen erfahren diese Rechte nur dann, wenn das Wohl der betroffenen Kinder und das Wohl anderer Kinder beeinträchtigt werden.

Die Entscheidung darüber liegt letztlich bei den Fachkräften. Diese haben stets abzuwägen zwischen dem Wohl der Kinder und ihrem Recht auf Selbstbestimmung.

- Alle Beteiligten dürfen nicht „verletzend“ sein!

Diese Ziele stehen im Einklang mit den Erziehungszielen, die in den gesetzlich verankerten Erziehungsrechten und den einschlägigen Fachgesetzen formuliert sind. Diesen gesetzlichen Regelungen sind gemein, dass die jeweiligen Erziehungsberechtigten angehalten sind, Kinder fortlaufend zu wachsender Selbständigkeit zu erziehen. Unsere Arbeit hierbei ist, den Kindern Freiräume für eigenständiges Handeln zu schaffen und sie gleichzeitig zu befähigen, diese Freiräume eigenverantwortlich zu nutzen.

### 2.12.3. Achtsamkeit und Werte

---

*„Höflichkeit ist die Blüte der Menschlichkeit. Wer nicht höflich genug ist, ist auch nicht genug menschlich.“ (Joseph Joubert)*

**Respekt und Achtung wollen wir erreichen durch Erziehung zu zwischenmenschlichen Umgangsformen, wie: Dankbarkeit, Höflichkeit, Rücksicht, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Empathie usw.:**

Grundregeln, die Grundbausteine einer zukünftigen Kita-Verfassung:

- Grüßen aller Personen in der Einrichtung;
- umsichtiger Umgang mit allen „Dingen“ in Kindergarten und Hort, z.B. Aufräumen, Säubern von Materialien usw.;
- Sachwerte und die Arbeit anderer schätzen, z.B.: die Kinder leeren ihre sandigen Schuhe in die dafür bereit gestellten Behälter und fegen die Garderoben aus, wischen den beschmutzten Spiegel ab;
- Akzeptanz der Einzigartigkeit jeder Person, auch mit Handikap;
- Akzeptanz der Bedürfnisse anderer z.B. abwarten, Platz machen,
- Im Haus herrscht eine ruhige, entspannte, harmonische Atmosphäre, wobei es natürlich nicht verboten ist Spaß zu haben und auch manchmal laut zu schreien;
- Konsequenzen des eigenen Handelns erleben z.B. mit Wertungstabellen in verschiedensten Formen, die in den Gruppen situativ erarbeitet werden und offen sichtbar sind;
- Rücksicht auf „Jüngere“ und „Ältere“ nehmen;

- Zuhören und ausreden lassen;
- Wertschätzende Worte benutzen;
- Gewaltfrei reden;
- Gewaltfrei handeln.

## 2.13. Beschwerdemanagement

### 2.13.1. Beschwerden durch die Kinder

---

Das Team ist sich bewusst, dass Beschwerden der Kinder nicht immer direkt verbal geäußert werden. Oft werden diese nonverbal durch Mimik, Gestik, Körperhaltung, Aggression (Hauen, Beißen etc.) geäußert. Diese wahr zu nehmen und herauszufiltern ist Aufgabe jedes Pädagogen.

➤ **Kinder brauchen die Erlaubnis, sich zu beschweren!**

Also signalisieren die pädagogischen Fachkräfte den Kindern durch ihre Reaktionen, dass Beschwerden erlaubt sind.

Dafür müssen Kinder den Zusammenhang zwischen einer Beschwerde und der daraus folgenden Konsequenz erkennen können.

**Es ist selbstverständlich, dass sich Pädagogische Fachkräfte bei einer unbewussten Grenzüberschreitung/ Grenzverletzung beim Kind entschuldigen.**

### 2.13.2. Beschwerden der Mitarbeiter/innen

---

Beschwerden und Teamkonflikte gehören Quasi zum normalen Berufsalltag in einer Kindertagesstätte.

Doch genau diese Beschwerden sind für die pädagogische Arbeit und die Kita eine große Chance zur Weiterentwicklung. Es ist die Aufgabe der Führungskräfte bei Anzeichen von Teamkonflikten schnell einzugreifen, um größere Streitigkeiten abwenden zu können.

- Die Mitarbeiter können im Einzelgespräch auf ein offenes Ohr der Führungskraft bauen und ihr Anliegen in einer ruhigen Atmosphäre vorbringen – niemals vor den Kindern!
  - Gibt es z.B. Streitigkeiten zwischen zwei Mitarbeitern, sollten diese jeweils im Einzelgespräch unter vier Augen ihren Standpunkt darlegen können. Das ist effektiver, da weniger Hemmungen bestehen, Dinge offen anzusprechen im Vergleich zu einem Gespräch zu dritt oder mehreren Beteiligten.
- Regeln zur Beschwerdeführung:
  - Beschwerde aufschreiben – Lösungsvorschläge auflisten – erst dann zum Vorgesetzten!
- „Ideenkiste“ einführen, eigenverantwortliche Lösungsansätze werden unterstützt!

#### **Wir arbeiten an einer konstruktiven Fehlerkultur in den Teams:**

- Weg von Vorwürfen, Wege zu einer veränderten Fehlerkultur,
- Fehler passieren überall dort, wo Menschen arbeiten und interagieren – natürlich auch im Kita-Kontext. Sie lassen sich nicht vermeiden.
- Entscheidend ist jedoch, wie wir reagieren, wenn das »Kind einmal in den Brunnen gefallen ist«. Dabei ist vor allem von Bedeutung, wie wir Fehler und die mit ihnen verbundenen Konflikte ansprechen. Es ist entscheidend, sich die eigenen Ziele im Konflikt bewusst zu machen und sich in die Position des Fehlerverursachers bzw. der -verursacherin zu versetzen.
- Die Beschwerdeführenden Fachkräfte sind somit immer Teil unserer Lösung!

**Der Mut, Fehler klar zu benennen ist Ausgangspunkt unserer Konfliktlösungen.**

### 2.13.3. Beschwerden durch die Eltern

---

Liebe Eltern, Sie sind für uns die wichtigsten Erziehungspartner ihrer uns anvertrauten Kinder!

Dabei sind Interesse, Aufgeschlossenheit und vor allem wechselseitiges Vertrauen die wichtigsten Grundlagen für eine Zusammenarbeit. Wir sind uns aber auch bewusst, dass es immer wieder zu Unstimmigkeiten, Unverständnis und vielleicht sogar zu Ärgernissen kommen kann. Aus diesem Grund hat die Gemeinde Barleben ein Beschwerdemanagementsystem entwickelt.

Dieses dient dazu, dass alle Beschwerden ernst genommen und bearbeitet werden. Deshalb möchten wir diese Dinge möglichst zeitnah besprechen und klären. Dabei sehen wir Ihre Hinweise und auch Kritik als wünschenswerte Beiträge zur Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit und Ihrer Zufriedenheit.

Aus diesem Grund würden wir uns freuen, wenn Sie den ersten Weg zeitnah über die Gruppenerzieher/innen Ihrer Kinder wählen. Es ist aus unserer Sicht am effektivsten, Probleme dort zu klären, wo sie entstanden sind. Dabei können Sie zwischen unterschiedlichen Formen des Gesprächs bzw. der Mitteilung wählen:

- Tür und Angelgespräche für kürzere Anliegen
- Entwicklungsgespräche zu Ihrem Kind
- Konfliktgespräch nach einer schriftlichen Beschwerde mit allen Beteiligten

Ihre Ansprechpartner sind:

1. Zuerst die Gruppenerzieher/innen Ihrer Kinder. Sollte dort die Unstimmigkeit, das Ärgernis oder die Beschwerde nicht aufgeklärt werden können, wenden Sie sich bitte an die Leitung der Kindertagesstätte.

2. Die Leitung wird Ihre Beschwerde schriftlich aufnehmen und Sie über den weiteren Verlauf stets informieren ggf. zu einem Konfliktgespräch einladen. Bitte räumen Sie der Leitung eine Bearbeitungszeit von 10 Werktagen ein, damit diese Ihre Beschwerde aufarbeiten und mit allen Beteiligten sprechen kann.
3. Die Vertreter des Elternkuratoriums stehen Ihnen ebenfalls als Ansprechpartner zur Verfügung. In evtl. folgenden Gesprächen, können Sie gern einen Vertreter des Elternkuratoriums als Unterstützung hinzuziehen.

Die Gemeindeverwaltung erhält selbstverständlich, von der Leitung eine Information über Ihre Beschwerde und wird weiterhin über den Beschwerdeverlauf und Maßnahmen informiert. Vertreter der Gemeindeverwaltung werden erst aktiv in den Prozess einbezogen, sollte keine Klärung durch die Leitung möglich sein.

Wir haben uns im Team über Formen der Gesprächsführung in Konfliktsituationen verständigt:

- Wir möchten keine Diskussionen vor den Kindern austragen.
- Eine vollständige Klärung wird nicht in jedem Fall sofort möglich sein. Daher werden wir uns gegebenenfalls auf ein weiteres Gespräch orientieren.
- Wir möchten eine sachorientierte Klärung herbeiführen und halten wechselseitige Vorwürfe oder Schuldzuweisungen nicht für zielführend, weil wir davon ausgehen, dass alle Beteiligten das Beste für Ihr Kind wollen.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich bei der Gesprächsführung auch an diesen Punkten orientieren könnten. Alle Hinweise, Anfragen bzw. Kritiken werden von uns im Team vertraulich ausgewertet und dokumentiert. In jedem Fall erhalten Sie von uns eine Antwort, in der von Ihnen gewünschten Form.

Liebe Eltern, bitte reden Sie mit uns und nicht über uns. Wir wünschen uns vor allem im Interesse Ihres Kindes eine weitere vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Anhang – Ablauf Beschwerdemanagement

## 2.14. Gesundheitsvorsorge

### 2.14.1. Medikamentengabe

---

#### **Für chronisch kranke Kinder oder Kinder mit besonderen Behandlungsbedürfnissen**

Besteht die Möglichkeit, die Gabe von Medikamenten auf den Zeitraum außerhalb der Betreuungszeit zu verlagern, sollte auf eine Verabreichung in der Einrichtung verzichtet werden. In den Fällen, in denen kranke Kinder einen besonders hohen Pflegebedarf haben wie z.B. bei täglich notwendiger Injektion von Insulin, sollten die Personensorgeberechtigten im Vorfeld bei ihrer Krankenkasse klären, ob im Rahmen des § 37 SGB V ein Anspruch auf häusliche (Kinder-) Krankenpflege besteht und z.B. ein ambulanter Pflegedienst in die Einrichtung kommt.

#### **Für Kinder, die nach einer Krankheit nachbehandelt werden**

Nach einer Erkrankung wie Scharlach oder Mittelohrentzündung werden Kinder häufig mit Antibiotika nachbehandelt. Mit Zustimmung des Arztes dürfen sie die Einrichtung wieder besuchen, sobald die Infektionszeit und die akute Krankheit abgeklungen sind.

Wird die Einnahme der Medikamente in der Kindertageseinrichtung ermöglicht, sollte vorher geprüft werden:

- Ist eine Medikamentengabe durch Eltern oder sonstige von ihnen beauftragte Personen während der Betreuungszeit machbar?

- Handelt es sich um ein Medikament, dass man auch außerhalb der Betreuungszeiten geben kann? Sofern die Anordnung des Kinderarztes es zulässt, das Medikament auch außerhalb der Betreuungszeit zu verabreichen, sollte das bevorzugt werden.
- Ist es den Eltern möglich, Leistungen der häuslichen (Kinder-) Krankenpflege nach § 37 Absatz 2 SGB V durch ihre Krankenkasse in Anspruch zu nehmen?

### **Praktische Aspekte der Medikamentengabe**

Eine Medikamentengabe darf nur durch eine unterwiesene Pädagogische Fachkraft oder eine Pflegefachkraft wie z.B. Kinderkrankenschwester oder -pfleger (z.B. in integrativen Kindertagesstätten) erfolgen. Da Pflegefachkräfte über die Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Erbringung von Behandlungspflegeleistungen und damit auch der Medikamentenabgabe verfügen sowie die erforderlichen Qualifikationen besitzen, sind sie vorrangig zur Medikamentenabgabe einzusetzen. Diese Unterweisung bzw. Schulung zur Medikamentengabe sollte vom Arzt vollständig und fachlich exakt durchgeführt werden. Sie ist gegebenenfalls zu aktualisieren, wenn die Behandlung über einen längeren Zeitraum erfolgt. Je nach Art der Medikamentengabe ist hier eine persönliche bzw. schriftliche Unterweisung notwendig. Bei einer länger andauernden oder regelmäßigen Medikation sollte die Schulung mindestens einmal jährlich durchgeführt und dokumentiert werden.

Bei der Entscheidung, wer die Medikamente verabreicht, spielen die Bindungsbezüge des Kindes zu den Fachkräften in der Kindertageseinrichtung, eine wesentliche Rolle. Von Anfang an ist darüber hinaus dafür Sorge zu tragen, dass eine Abwesenheitsvertretung für die in der Medikamentengabe unterwiesene pädagogische Fachkraft oder Pflegefachkraft geregelt ist. Die Regeln für die Unterweisung und Schulung gelten hier ebenfalls.

Die Übergabe der Medikamente an die Pädagogische Fachkraft oder Pflegefachkraft dürfte ausschließlich durch die Eltern erfolgen. Die Medikamente sollten dabei nur in der Originalverpackung, inklusive Beipackzettel und versehen mit dem Namen des Kindes, angenommen werden. Das Verfallsdatum des Medikamentes darf nicht abgelaufen sein.

Für die Zusatzaufgabe der Medikamentengabe sollte den betreffenden Fachkräften genügend Zeit eingeräumt werden. Die Verabreichung eines Medikamentes kann je nach Intensität mal mehr und mal weniger Zeit in Anspruch nehmen. In jedem Fall ist es eine Vertrauenssache, die ein hohes Einfühlungsvermögen erfordert.

Die Beaufsichtigung der übrigen Kinder muss für die Zeit der Medikamentengabe durch andere Fachkräfte gesichert sein.

Neben der vorherigen schriftlichen Ermächtigung der Personensorgeberechtigten bedarf es einer schriftlichen Dosier- und Verabreichungsanweisung des behandelnden Arztes.

Die einzelnen Medikamentengaben müssen schriftlich dokumentiert werden

Der verantwortungsbewusste und sichere Umgang mit Medikamenten ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal der Einrichtung!

### **Vor, während und nach der Medikamentengabe ist Folgendes zu beachten und/oder zu klären:**

- Das Formular Medikamentengabe I muss vom Arzt vollständig ausgefüllt und unterschrieben vorliegen. Ansonsten sollte keine Medikamentengabe erfolgen. Die Dauer der Medikation erfolgt ausschließlich in dem vom Arzt angegebenen Zeitraum.
- Das Formular Medikamentengabe II muss von beiden - nur in Ausnahmefällen von mindestens einem Personensorgeberechtigten - vollständig ausgefüllt und unterschrieben vorliegen.

- Die zur Medikamentengabe berechnigte pädagogische Fachkraft und deren Abwesenheitsvertretungen müssen umfassend und exakt unterwiesen werden. Das erfolgt ebenfalls über das Formular Medikamentengabe I.
- Die Medikamentengabe ist mit Hilfe des Formulars Dokumentation Medikamentengabe schriftlich festzuhalten.
- Das Formblatt Dokumentation Medikamentengabe muss bei jeder Einzelverabreichung von der jeweiligen pädagogischen Fachkraft oder Pflegefachkraft ausgefüllt werden.
- Mit dem Formblatt Entbindung von der ärztlichen Schweigepflicht sollen Arzt oder Ärztin gegenüber dem Träger von der ärztlichen Schweigepflicht entbunden werden. So ist es jeder pädagogischen Fachkraft oder Pflegefachkraft möglich, bei Komplikationen, unerwarteten Nebenwirkungen und Symptomen ärztlichen Rat einzuholen.
  
- Alle Formulare sind vollständig für den Zeitraum von 30 Jahren zu archivieren.

### **Aufbewahrung von Medikamenten**

Es ist wichtig, Medikamente korrekt aufzubewahren:

- Achten Sie darauf, dass die Medikamente für Kinder und nicht zugriffsberechtigte Erwachsene unzugänglich aufbewahrt werden. Ideal ist die Lagerung in einem abschließbaren Medizinschrank. Ungeeignet ist der Erste-Hilfe-Kasten, der schnell erreichbar sein muss.
- Einige Medikamente müssen gekühlt gelagert werden. Dies empfiehlt sich in einem separaten und abschließbaren Kühlfach oder Kühlschrank, in dem keine Lebensmittel lagern.
- Das Lagerungsumfeld ist sauber zu halten.
- Medikamente sollten, vor Feuchtigkeit und Sonneneinstrahlung geschützt, bei einer Temperatur zwischen 15 und 20°C gelagert werden, da sonst die Wirkweise eingeschränkt oder abgeändert werden kann (ohne Lagertemperatur-Angabe ist eine Aufbewahrung bei stabiler Raumtemperatur anzuraten).
- Um sicher zu gehen, dass die Wirkfähigkeit gewährleistet ist, sollte das Datum des Anbruchs der Verpackung und das Ablaufdatum notiert werden.
- Abgelaufene Medikamente dürfen nicht mehr verwendet werden. Diese und nicht mehr benötigte Restmedikamente sollten den Eltern direkt mit dem Behandlungsabschluss zurückgegeben werden.

Die pädagogischen Fachkräfte leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Realisierung eines inklusiven Bildungssystems und zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

#### Anhang Medikamentengabe

- Dokumentationsbögen
- Zecken entfernen

## 2.14.2. Kranke Kinder

---

Kranke Kinder dürfen eine Kita laut Infektionsschutzgesetz nicht besuchen – sie gehören nach Hause. In unserer Kita gilt ein Kind als krank, wenn es eines oder mehrere der folgenden Symptome zeigt.

- Fieber < 38 °C akut oder in den letzten 48 Stunden
- Nicht juckender Hautausschlag an den Händen und Bläschen im Mund
- Rote juckende Augen und verstärkter Tränenfluss
- Erschöpfender Husten
- Durchfall, Erbrechen akut oder in den letzten 48 Stunden
- Akute Symptome, wie ein schlechter Gesundheitszustand

Wenn wir diese Symptome im Tagesablauf bei Kindern beobachten, informieren wir die Eltern und lassen sie abholen.

Anhang Aushang Unfallversicherung

### 2.14.3. Rahmenhygieneplan

---

Anhang

### 2.14.4. Nachweis: Erst- Helfer-Ausbildung

---

Alle Pädagogischen Fachkräfte sind Erst-Helfer.

Sie absolvieren derzeit im Abstand von zwei Jahren ein Erst-Helfer-Training. Die Nachweise liegen in der Verwaltung in den Personalakten der Mitarbeiter/innen.

Anhang



## 2.15. Gestaltung der Übergänge

---

Folgenden Beipackzettel geben wir gern mit auf den neuen aufregenden Lebensabschnitt:

*„Ihr Kind wird in der Kita erzogen, gebildet, beaufsichtigt und versorgt. Dazu werden Sie einen Betreuungsvertrag mit dem Träger der Kindertagesstätte abschließen und alle Mitarbeiter/innen des Trägers und der Kita arbeiten mit ihrem gesamten Wissen und Können an der Verwirklichung dieses Ziels. Es kann jedoch immer zu den folgenden unerwünschten*

### **12 Risiken und Nebenwirkungen der Kita-Betreuung**

*kommen, auf die wir Sie schon heute aufmerksam machen müssen:*

- 1. Ihr Kind** wird sich nach einer Eingewöhnungsphase so rasch von Ihnen verabschieden, dass Sie das Gefühl bekommen könnten, Ihre Elternschaft sei schon fast vorüber.
- 2. Ihr Kind** wird selbstständig werden und lernen zu widersprechen, um sich selber stärker

*in der Welt zu behaupten. Das Widerspruchsverhalten daheim hält man dann kaum aus.*

**3. Ihr Kind** wird den regelmäßig in der Kita zirkulierenden Viren als Wirt dienen und manchmal erkrankt es genau in der Zeit, wo es Ihrem Arbeitgeber gerade am wenigstens passt.

**4. Ihr Kind** wird in der Kita lernen, besser zu sprechen und es kann dadurch auch die Schimpfwörter gut aussprechen, die ihm die älteren Kinder beibringen werden.

**5. Ihr Kind** sollte ein Wunderkind sein, wenn es keine Bekanntschaft mit Kopfläusen machen wird. Und es wird die Läuse und Nissen zunächst völlig unbemerkt mit nach Hause bringen.

**6. Ihr Kind** wird von anderen Kindern lernen, wie man schubst, kratzt, an den Haaren zieht, beißt, schlägt und es wird dieses Verhalten auch an anderen Kindern ausprobieren.

**7. Ihr Kind** wird regelmäßig Bekleidungsgegenstände verbummeln, beschädigen und Beschmutzen – der Verlust wird Ihnen bei hochpreisigen Markenklamotten besonders schmerzlich sein.

**8. Ihr Kind** wird (auch heimlich) Spielsachen mit in die Kita nehmen und diese gegen (aus Ihren Augen) völlig belangloses Zeug eintauschen oder einfach nur verbummeln.

**9. Ihr Kind** wird zu Hause mal ausprobieren, ob Sie es beim Lügen erwischen – eine Fähigkeit, die ihm die älteren Kinder in der Kita unaufgefordert vermitteln werden.

**10. Ihr Kind** wird regelmäßig am Essen in der Kita rumnörgeln oder Ihnen täglich erzählen, dass es heute wieder nur Kartoffeln und Soße gab. Sie können dieses Verhalten noch verstärken, wenn Sie dem Kind immer reichlich Süßes mitgeben.

**11. Ihr Kind** wird wegen Differenzen mit der besten Freundin / mit dem besten Freund nicht mehr in die Kita wollen und deshalb manchmal auch sehr traurig sein.

**12. Ihr Kind** wird sich regelmäßig Beulen und Schrammen holen – denn das sind auch Bildungs- und Lernchancen. Und Sie könnten aus Hilflosigkeit spontan das Gefühl bekommen: die Pädagogischen Fachkräfte hätten ja auch mal besser aufpassen können.

*Und trotzdem werden Sie viel Freude daran haben, wenn Sie sehen, wie sich Ihr Kind in der Kita bestens auf das spätere Leben vorbereitet. Sollten dabei die o.g. Risiken und Nebenwirkungen oder andere Probleme auftreten, so sprechen Sie mit Ihrer Gruppenerzieher/in. Sie kennt Ihr Kind am besten und wird Ihnen gern helfen können, wenn es Sie mal nicht mehr aushalten“.*

© Siegfried Oeter - [www.kitaberatung.com](http://www.kitaberatung.com) – kann mit dieser Zeile unbegrenzt kopiert und veröffentlicht werden.

**Gedanke:**

*„Jeder Mensch ist individuell – was bedeutet, dass die kleinen Übergänge auch individualisiert werden müssten. Es müssen die Kinder nicht zur gleichen Zeit einen Übergang bewältigen. Ganz nebenbei stellt die Individualisierung der kleinen Übergänge eine erhebliche Arbeitserleichterung für die Pädagogischen Fachkräfte dar.“*

Für fast alle Kinder, die mit Vollendung des 3. Lebensjahres in den Kindergarten wechseln, ist der Aufenthalt in einer Kindertageseinrichtung nicht neu. Sie besuchten zuvor meistens die Barleber Kinderkrippe. Oft wechseln sogar mehrere Kinder, die sich bereits aus der Krippengruppe kennen, gemeinsam. Daher ist aus unserer Erfahrung ein gesondertes Konzept zur Eingewöhnung nur in Einzelfällen nötig.

Nach Absprache können interessierte Eltern, die unsere Kita noch nicht kennen, diese besichtigen oder an offenen Aktionstagen einen Einblick in unsere Arbeit gewinnen.

## 2.15.1. Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

---

Für „Hauskinder“ und sensible Kinder wird eine, auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes zugeschnittene Eingewöhnung, angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsprogramm, angeboten.

Information  
Grundphase  
Erster Trennungsversuch  
Stabilisierungsphase  
Schlussphase

Etwa ein bis zwei Wochen sollten Eltern für die Eingewöhnung einplanen.

In der **ersten Phase** informiert die Kita die Eltern ausführlich über die Eingewöhnungsphase und holt im Gegenzug Informationen von den Eltern über das Kind ein.

In der **zweiten Phase** erfolgt die Grundphase mit einem Elternteil. Sie dauert bis zu drei Tage. Das Kind besucht mit dem Elternteil zusammen die Kita für ein bis zwei Stunden pro Tag, um sich dort alles anzusehen. Das Kind kann dort erstmals an Aktivitäten teilnehmen und die Erzieher versuchen behutsam, einen ersten Bezug zum Kind aufzubauen. Die Eltern halten sich im Hintergrund, sind eher passiv.

In der **dritten Phase** erfolgt der erste Trennungsversuch der Bezugsperson, die sich für kurze Zeit vom Kind verabschiedet. Diese Trennung gibt Aufschluss darüber, wie lange die Eingewöhnungsphase insgesamt dauern könnte. Weint das Kind gar nicht oder nur kurz und widmet sich dann direkt wieder dem Spiel, kann die Eingewöhnungszeit abgekürzt werden. Weint das Kind anhaltend und lässt sich nicht beruhigen, kommt die Bezugsperson wieder zurück in den Raum und es muss von einer weiteren Eingewöhnungszeit ausgegangen werden.

In der **vierten Phase**, der Stabilisierungsphase, geht es hauptsächlich darum, dass Elternteil und Erzieher eine gute Beziehung aufbauen. Die Erzieher übernehmen mehr und mehr die Betreuung des Kindes und die Eltern ziehen sich zurück. Bei Kindern, die mit der dritten Phase schnell zurechtgekommen sind, wird die Zeit, die sie ohne die Eltern in der Kita verbringen, Tag für Tag erweitert. Schon ab dem fünften Tag können diese Kinder in der Kita schlafen. Bei den Kindern, bei denen der erste Trennungsversuch gescheitert ist, geht die Stabilisierungsphase über mindestens zwei weitere Wochen und erst dann gibt es einen weiteren Trennungsversuch.

In der **fünften Phase**, der Schlussphase, läuft es immer besser und das Kind verbringt nun täglich mehrere Stunden ohne Elternteil in der Kita. Gibt es keine Rückschläge, gilt das Kind nun als eingewöhnt, verbringt gerne Zeit in der Kita und hat die Erzieher als neue Bezugsperson anerkannt. Es lässt sich von ihnen trösten und es hat keine Probleme einzuschlafen. Ein Elternteil sollte aber dennoch immer für Notfälle erreichbar sein.

Die Eingewöhnung gilt dann als gelungen, wenn die Kinder sozial integriert sind, auf Trennungen nicht mehr mit Weinen reagieren und sich von den Erziehern trösten lassen. Wenn sie sich offensichtlich wohl in der Kita fühlen und dies auch zum Ausdruck bringen, gelten sie als eingewöhnt. Auch wenn sie neue Kompetenzen erwerben, Bildungsangebote nutzen und neue Anforderungen bewältigen, kann von einem Erfolg die Rede sein.

Im Fokus der Eingewöhnung stehen die Bedürfnisse des Kindes. Das Kennenlernen der neuen Umgebung und die Akzeptanz der neuen Bezugspersonen erfolgt behutsam, was die Basis für die fortlaufende pädagogische Arbeit mit den Kindern bildet.

Das Kind braucht in der gesamten Eingewöhnungszeit viel Stabilität. Ein Kuscheltier von zuhause und viel körperliche Nähe nach der Kita helfen dem Kind, sich besser in der neuen Situation zurechtzufinden.

## 2.15.2. Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

---

Dennoch stellt der Übergang ein einschneidendes Ereignis dar. Eine neue Umgebung, neue Bezugspersonen und andere Kinder, neue Regeln und der nun mit 3 Jahren bewusste Wechsel beschäftigen Kinder und Eltern sehr.

Wir erleben immer wieder, dass speziell die Eltern mit großen Ängsten vor uns stehen.

In einem ausführlichen Aufnahmegespräch mit der Leitungsperson, das 2 bis 4 Wochen vor dem Eintritt in den Kindergarten, (nach Zugang der Bestätigung des Betreuungsplatzes durch den Träger an die Eltern) durchgeführt wird, werden Informationen über die jetzige und künftige Entwicklung des Kindes ausgetauscht.

Den Eltern werden die Hausordnung, Einverständniserklärungen, Unterweisungen und Infoblätter ausgehändigt, die persönlichen Daten aktualisiert. Unsere Konzeption wird besprochen. Eine Kurzform können die Eltern auf der Internetseite finden. Die Personensorgeberechtigten werden zu verschiedenen Abläufen im Kindergarten belehrt und unterschreiben Einverständniserklärungen zum Datenschutz, Fotografieren usw.

Der Gruppenraum kann angesehen werden und die Familien lernen die zukünftigen pädagogischen Fachkräfte kennen. Nun können die Eltern ihre Kinder individuell auf den großen neuen Lebensabschnitt zu Hause vorbereiten.

In der Regel ist eine Begleitung der Eltern am Anfang der Kindergartenzeit nicht erforderlich, wenn sie bereits eine Kita besucht haben.

Werden während des Aufnahmegesprächs Zweifel oder begründete Bedenken z.B. wegen Entwicklungsbesonderheiten des Kindes deutlich, bieten wir den Eltern die Möglichkeit an, anfangs gemeinsam mit ihrem Kind vormittags, während die Gruppe spielt, dort mitzuspielen. Meist nach ein bis zwei Tagen spielt das Kind dann bereits ohne Mutti oder Papa für eine Stunde im Kindergarten. Erfahrungsgemäß signalisieren die Kinder sehr deutlich, dass sie den Alltag im Kindergarten ohne Eltern meistern. Ab dann kommen die Kinder, ihren vereinbarten Betreuungszeiten entsprechend, in die Einrichtung.

In den ersten Tagen bringen die Kinder gern Bezugsgegenstände (Kuscheltier, Fotos) und ihr Portfolio aus der vorherigen Kita von zu Hause mit. Oft treffen sie Freunde wieder und schon nach wenigen Stunden läuft der Tag im Kindergarten reibungslos.

Eine ärztliche Bescheinigung über die Kindergartenfähigkeit des Kindes ist Voraussetzung für die Aufnahme.

Wir stehen in Kontakt mit der Kinderkrippe, aus der viele Kinder zu uns wechseln. Die Erzieher/innen besuchen uns mit den Kindern in der Zeit vor dem 3. Geburtstag in unregelmäßigen Abständen. Die Gespräche, die die Pädagogischen Fachkräfte dabei führen, sind aus unserer Sicht nicht tiefgreifend genug. Bisher erreichen uns keine Entwicklungsdokumentationen, so dass über eine Vertiefung und Formen der Zusammenarbeit nachgedacht werden muss. Im Rahmen der Qualitätsentwicklung sollte 2023 ein Kooperationsvertrag mit der Kinderkrippe entstehen.

## 2.15.3. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

---

Für die Zusammenarbeit mit der Grundschule wurden 2008 Absprachen (gemäß Bek. des MK vom 18.12.2007 – 23.1-80100/1-6[SVBl. LSA s. 20]) getroffen, die inzwischen überarbeitet sind. Es gibt einen Kooperationsvertrag mit der staatlichen Grundschule.

Am Übergang vom Kindergarten in die Schule sind Kinder, deren Eltern sowie die entsprechenden Fachkräfte beteiligt. Wir bemühen uns im Rahmen unserer Möglichkeiten diese Übergänge möglichst reibungslos mit zu gestalten. Deshalb stehen wir in Kontakt mit der staatlichen Grundschule Barleben und der Grundschule „Pierre Trudeau“.

Um den Kindern mit ihren Gefühlen, wie Vorfreude, Spannung, aber vielleicht auch Angst zu helfen, bahnen wir im letzten Kindergartenjahr einen engen Kontakt zu den Schulen an.

Die Schulleiterin der Barleber Grundschule informiert die Eltern zu Beginn des letzten Kindergartenjahres über die Schulfähigkeit und die speziellen Anforderungen in dieser Schule an einem ca. ½ stündigen Informationselternabend im Kindergarten.

In der Regel kommen an einem Vormittag, im zweiwöchentlichen Rhythmus, Grundschullehrer/innen für ca. eine Stunde im letzten Halbjahr vor Schulbeginn in den Kindergarten, um die Kinder in ihrer Alltagsgestaltung kennen zu lernen. Beobachtungen, Gespräche mit den Kindern und den Erzieher/innen helfen so den Entwicklungsstand einzuschätzen.

Seit dem Schuljahr 2013/14 bis heute werden Arbeitshefte, die die zukünftigen Lehrer/innen mit den Kindern bearbeiten zur Entwicklungsstanderhebung eingesetzt. Die Ergebnisse werden gemeinsam mit den zuständigen pädagogischen Fachkräften ausgewertet. Seit dem Schuljahr 2016/17 werden die Beobachtungsdokumentationen der Erzieherinnen und die aktuellen Eindrücke der Lehrerinnen als Basis der Entwicklungseinschätzung herangezogen.

Die Pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern über die Erkenntnisse und geben im letzten Entwicklungsgespräch noch einmal individuelle Hinweise, zeigen den Eltern Möglichkeiten zur Unterstützung ihrer Kinder auf. Gespräche mit den Lehrern/innen sind nach Absprache möglich. Sollten erhebliche Entwicklungsverzögerungen deutlich werden, schaltet sich die Schulleitung ein.

Kinder, die in der Freien Grundschule angemeldet sind, kennen die Schule und einige Lehrer/-innen vom Aufnahmetest. Einmal wöchentlich findet ab ca. Nov. eine Spielstunde in den Räumen der Schule statt. Diese Treffen dienen u.a. auch dem Kennenlernen der französischen Sprache, die mit Schuleintritt gelehrt wird.

Gegen Ende der Kindergartenzeit wird der erste Elternabend, bei dem dann die Klassenzusammensetzung den Eltern bekannt gemacht wird, in den Schulen durchgeführt.

Kurz vor Schulbeginn findet eine Schnupperstunde, dann schon im zukünftigen Klassenverband statt. Besuche auf dem Schulhof, bei denen auch ehemalige Kindergartenfreunde wieder getroffen werden, runden die Zusammenarbeit ab.

Die Verabschiedung vom Kindergarten organisieren die Gruppen selbstbestimmt mit einer „Verabschiedungszeremonie“, bei der die Kinder eine kleine Schultüte, ihre gesammelten Schätze aus der Kindergartenzeit und die Portfolios überreicht bekommen. Dazu werden die Eltern zu einer Veranstaltung eingeladen. Die meisten Erzieher/innen begleiten auch das Einschulungsfest.

Das Pädagogen-Team hat den Wunsch entwickelt, zukünftig die ehemaligen Vorschulkinder nach ca. einem halben Jahr in der Schule besuchen zu wollen, um aus den Entwicklungen der ehemaligen Kinder dann Rückschlüsse für die weitere Gestaltung der Schulvorbereitung im Kindergarten zu ziehen.

Schulfähigkeit ist das Ergebnis einer langjährigen Förderung in unterschiedlichen Bildungsbereichen und Alltagssituationen, sie zu erlangen geschieht in unserer täglichen Arbeit eigentlich so nebenbei, denn jedes Kind ist bestrebt, sich von Vergangenen zu trennen, weil damit automatisch eine Gegenwarts- und Zukunftsorientierung möglich ist.

Unsicherheiten der Eltern und Fragen zur Schulfähigkeit ihres Kindes, begegnen wir in persönlichen Gesprächen.

## 2.15.4. Übergang vom Kindergarten in den Hort

---

Die Schulanfänger besuchen in den letzten Kindergarten Monaten vermehrt die Funktionsräume im Hort. Die dortigen Pädagogischen Fachkräfte bieten den Kindern eine „Schnupperaktivität“ in den Horträumen an, machen somit neugierig. Während der Sommerferien können gemeinsame Aktivitäten im Kindergarten und Hort erfolgen. Die Fachkräfte führen im letzten Kindergartenjahr verbindliche Kontakte und führen Gespräche zur Entwicklung der Kinder.

Die Eltern werden in einem persönlichen Gespräch mit der Leitungsperson und einer Elternversammlung informiert.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Eingewöhnungsphase in den Sommerferien vor der Einschulung, besonders für Kinder, die neu (Zuzug, andere Kitas) dazu kommen.

Die Kinder haben die Möglichkeit, ab dem 1. August den Hort während der Ferien zu besuchen.

So können sie sich, ohne den anspruchsvollen Schulvormittag erlebt zu haben, an den Hortalltag gewöhnen und lernen gleichzeitig die Pädagogischen Fachkräfte besser kennen. So können erste Bindungen zwischen Kind und Pädagogen, aber auch zwischen Kind und anderen Kindern angebahnt werden.

Kinder, die während des Schuljahres zu uns in den Hort kommen, werden in der Gruppe herzlich begrüßt. In der Regel wird ein Wechsel zum Halbjahr oder zum Schuljahresende angestrebt. Zu diesen Zeitpunkten haben die Kinder die Möglichkeit den Hort in den Ferien kennenzulernen, Kontakte oder Freundschaften zu knüpfen.

Auch werden die Eltern in den Übergangsprozess mit einbezogen. Zunächst können sie den Hort besichtigen. In einer sogenannten Eingewöhnungsphase, angelehnt an das Modell aus dem Kindergarten, werden Beobachtungen, Sorgen und Fortschritte der Pädagogen/innen mit den Eltern täglich besprochen.

Einen grundlegenden Einblick können die Eltern bei ersten gemeinsamen Elternversammlungen von Hort und Schule erlangen.

Für diesen Übergang aus dem Kindergarten „Barleber Schlümpfe“, der zukünftig kein echter Übergang mehr sein soll, stehen uns nun viele interessante Optionen offen. Wir probieren es im Laufe des ersten gemeinsamen Schuljahres aus.

## 2.16. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

### 2.16.1. Kindergarten – Eltern – Kooperation

---

Die Eltern und die anderen Familienmitglieder sind für das Kind die wichtigsten Personen. Die Pädagogischen Fachkräfte tragen gemeinsame Verantwortung für die Bildungs- und Entwicklungsprozesse des Kindes. Die Kinder haben (gemäß Artikel 5 UN- Kinderrechtskonventionen, Artikel 6 GG; Artikel 11 Abs. 1 Verf. § 22 Abs.2 Ziff.2 SGB VIII, § 22a Abs. 2 und 5. SGB VIII, § 5 Abs.1 und § 19 KiFöG) ein Recht auf Zusammenarbeit zwischen Eltern/ Familien und den Pädagogischen Fachkräften in einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Den Pädagogischen Fachkräften ist bewusst, dass sie als Professionelle die Verantwortung für das Gelingen haben. Dieser Prozess ist von der Haltung der Pädagogischen Fachkräfte, der Partizipation der Eltern/ Familien und von der Transparenz der pädagogischen Arbeit abhängig.

Die Pädagogen erwarten jedoch, dass ihnen in einer höflichen, achtsamen und respektvollen Art begegnet wird, um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu ermöglichen.

Diese Anforderungen werden wie folgt umgesetzt:

- die Eltern/ Familien sind die Experten für ihr(e) Kind(er) in ihrer Lebenswelt und die Pädagogischen Fachkräfte sind Experten für den Alltag in der Tageseinrichtung. Dies geschieht respektvoll und wertschätzend. Sich gegenseitig anzuerkennen sollte kein langer Prozess sein.
- Das Team nutzt die pädagogischen Beratungen zur Reflexion und zum Aufarbeiten der eigenen Biografien. Nur wenn die Pädagogische Fachkraft weiß, wie sie aufgewachsen ist, was ihr Normbereich/

Vorstellung von einer Familie ist, kann sie diesen Ansatz ressourcenorientiert einsetzen.

- Bereits vor Vertragsbeginn treten Pädagogische Fachkräfte und Eltern in Kontakt.
- Täglich finden Tür- und Angelgespräche statt.
- Am Ende der Übergangszeit, einmal um den 5. Geburtstag eines jeden Kindes herum und gegebenenfalls gegen Ende der Kindergartenzeit finden Entwicklungsgespräche statt, zu der die Bezugserzieherinnen einladen.
- Die Eltern haben die Möglichkeit einen Tag im Kindergarten zu hospitieren.
- Gruppeninterne Elternabende finden einmal jährlich für 2 Stunden statt. Darüber hinaus gibt es bei Bedarf eine Themenelternveranstaltung. Die Eltern werden über das Kuratorium und die Elternsprecher/innen der Einrichtung in die Themenauswahl einbezogen.
- Die Eltern/Familien haben die Möglichkeit sich täglich an Wochenwänden mit Tagesberichten und Fotowänden über das Geschehen im Kindergarten zu informieren.
- Digitale Bilderrahmen in den Fluren geben Einblicke in die tagesaktuellen Bildungserlebnisse der Kinder.
- Mindestens einmal jährlich werden einzelne Eltern auf ihrer Arbeit besucht oder sie kommen in den Kindergarten um ihre spezielle Arbeit oder das Hobby vorzustellen. Besonders gern besuchen auch die Muttis mit einem jüngeren Baby/Kleinkind die Gruppen.
- Die Eltern finden sich zu spontanen Gesprächen auf dem Spielplatz oder Hof zusammen.
- In jeder Gruppe werden maximal zweimal im Jahr Feste/Feiern/Grillabende mit den Eltern/Familien organisiert.
- Einmal jährlich findet eine Themenwoche/ Aktion zu einem bestimmten Bildungsschwerpunkt in Form eines Spielenachmittages unter Beteiligung der Eltern statt. Hierfür werden gern auch externe Partner einbezogen.
- Ein bis zweimal jährlich basteln Eltern und Erzieher/-innen gemeinsam.
- Jährlich finden zwei Feste des gesamten Kindergartens statt, z.B: ein Sommerfest/ Sportfest, Weihnachtsmarkt.
- Einmal im Kindergartenleben eines jeden Kindes wird ein Oma-Opa-Fest organisiert.
- Am Ende der Kindergartenzeit findet eine „Verabschiedungsfeier“ in Form eines Grillabends oder Brunch, nachdem die Kinder eine Nacht mit ihren Bezugserzieherinnen im Kindergarten verbracht haben, statt.
- Etwa einmal im Quartal treffen sich das Elternkuratorium/ Elternsprecher/innen zu jeweils zweistündigen Beratungen mit der Leitungsperson, der Stellvertreterin und gegebenenfalls 1 bis 2 Pädagogischen Fachkräften.

In **Entwicklungsgesprächen** schaffen Pädagogische Fachkräfte einen vertrauensvollen Rahmen, der es Eltern ermöglicht, persönliche Sorgen, Fragen und Probleme einzubringen. Pädagogische Fachkräfte können den Eltern gegebenenfalls Rat geben. Sie sind aber auch selbst auf die Informationen der Eltern angewiesen, um die Kinder besser zu verstehen und sie in ihren Bildungsprozessen angemessen unterstützen und begleiten zu können.

Gegenseitiger Erfahrungsaustausch ist die Grundvoraussetzung damit wir die Kinder in ihrer jeweiligen Entwicklungsphase bestmöglich begleiten und fördern können.

Die Leitungskraft findet Wege zur Beteiligung von Eltern an den Belangen der Tageseinrichtung. Sie legt deshalb insbesondere Wert auf eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit der Elternvertretung und dem Elternkuratorium. Mögliche Kontakte:

- Information/ Einweisungsgespräch für die neuen Eltern
- Gruppenelternabend im Herbst mit Wahl des Elternbeirates (alle 2 Jahre)
- gemeinsame Themenelternabende
- Feste mit allen Kindern und Eltern, oder Großeltern; Spielenachmittage
- individuelle Gruppenveranstaltungen, z.B. Ausflüge, Grillfest
- individuelle Elterngespräche; Tür- und Angel Gespräche beim Bringen oder Abholen
- Treffen des Elternbeirates/Kuratorium mit den Pädagogen
- Infotafeln in den Garderoben, Fluren Treppenhäusern

## 2.16.2. Hort – Eltern- Kooperation

---

Eine gute Erziehungspartnerschaft in der Kita ist geprägt von gegenseitigem Respekt und Vertrauen. Eltern und Pädagogen/innen begegnen sich als **gleichberechtigte Partner auf Augenhöhe**. Sie tauschen sich zum Wohl des Kindes offen aus und arbeiten im Sinne der **partnerschaftlichen Erziehung** eng zusammen. Wichtige Voraussetzungen dafür sind

- ein **wertschätzender und vertrauensvoller** Umgang im täglichen Miteinander,
- die Bereitschaft zum regelmäßigen **Austausch**,
- eine offene und respektvolle **Kommunikation**,
- Raum für konstruktive **Kritik** und Veränderungswünsche,
- gemeinsame Aktivitäten, die das **Miteinander** stärken.

**Auch wenn die Kinder im Grundschulalter zunehmend selbständig sind, der Kontakt zu den Eltern nicht mehr täglich gegeben ist, nehmen wir uns Zeit für den Austausch.**

Uns ist wichtig, dass die Eltern gut informiert sind:

- Neben den **Tür- und Angelgesprächen** führen wir auch telefonische Absprachen
- einmal im ersten Schuljahr werden auf Wunsch **Entwicklungsgespräche** mit den Eltern durchgeführt. Hier können wir die individuelle Entwicklung des Kindes besprechen. Dazu gehört auch, dass kleinste Veränderungen in der körperlichen Entwicklung, im familiären oder im sozialen Umfeld der Familie offen mitgeteilt werden. So kann das pädagogische Team auf die aktuellen Bedürfnisse des Kindes angemessen eingehen.
- Infozettel zu den täglichen Hortangeboten
- Pendelheft für die Hausaufgaben
- Angebote zur Ferienplanung können auch auf der Internetseite eingesehen werden

Zu einem vertrauensvollen Miteinander gehört für uns auch der offene Umgang mit Kritik. Eltern dürfen sich jederzeit mit **Kritik, Bedenken oder Veränderungswünsche** an unsere Fachkräfte bzw. die Einrichtungsleitung wenden.

- Zum Beispiel im Rahmen der täglichen Tür- und Angelgespräche oder
- bei einem persönlichen Gesprächstermin.
- Für **anonymes Feedback** führen wir jährlich eine **Elternbefragung** durch.

Nur wenn wir die Bedenken und Wünsche der Eltern kennen, können wir diese auch berücksichtigen.

Wir freuen uns, wenn sich Väter und Mütter aktiv in den Kita-Alltag einbringen. Das kann bei der **Planung und Organisation von Festen** sein oder auch bei **Aktions- und Projektwochen**. So ist zum Beispiel der Koch in einer Projektwoche zum Thema „Gesunde Ernährung“ willkommen und die Zahnärztin, wenn es um die richtige Pflege der Zähne geht. Die **Einbeziehung der Eltern** bereichert unsere pädagogische Arbeit und stärkt die Zusammenarbeit.

## 2.16.3. Hort – Schule – Kooperation

---

Für jede/n Gruppenerzieher/in ist die Zusammenarbeit mit der Schule und dem jeweiligen Klassenlehrer selbstverständlich. Zur Informationsweiterleitung (z.B. Hausaufgaben, Elternzettel usw.) werden Pendelmappen geführt. Wichtige Termine (z.B. Feste, Klassenfahrten, schulfreie Tage) werden zwischen der Hortleitung und der Schulleitung besprochen und weitergeleitet.

Eine wichtige Rolle spielt auch die Einschulung der 1. Klassen und die zu betreuenden Pädagogischen Fachkräfte sind an diesem wichtigen Tag anwesend.

## 2.17. Zusammenarbeit mit dem Träger

---

Die Zusammenarbeit mit dem Träger stellt ein deutliches Fundament in der Entwicklungsmöglichkeit einer Einrichtung dar. Einerseits ist es für die Mitarbeiter/innen notwendig zu wissen und zu erfahren, dass der Träger hinter der Einrichtung und den angestellten Fachkräften steht, andererseits ist es aber auch für den Träger bedeutsam zu erleben, dass die Mitarbeiter/innen hinter der Trägerschaft der Einrichtung stehen. Beidseitiges Vertrauen schafft ein Klima der Verständigung und der Akzeptanz zueinander.

Regelmäßige Kontakte und die direkte Informationsweitergabe sind die Basis unserer Zusammenarbeit:

- Klärung von Erwartungen – Wünsche in Hinblick auf die Qualitätsverbesserung
- Mitsprache, Mitentscheidung bei der Einstellung neuer Mitarbeiter/-innen, bei Umbau- / Ausbaumaßnahmen in der Einrichtung
- Einstellung/ Beurteilung von Praktikanten/-innen
- Stundenregelungen
- Besonderen Aktionen und Vorhaben

Mindestens einmal im Quartal finden Dienstberatungen a 4 Stunden der Leitungspersonen gemeinsam mit Trägervertreten statt.

Zweimal jährlich lädt der Bürgermeister zu zweistündigen Dienstberatungen ein.

Im Zuge der Qualitätsentwicklung und vor dem Hintergrund einer sinnvollen Personalentwicklung sollen sich weiterhin auch die Einrichtungen der anderen Ortsteile näher kennen lernen und gemeinsame Projekte aufbauen.

Entsprechend dem Leitbild der Gemeinde Barleben ist auch das Trägerleitbild an der Basis und mit der Basis entwickelt worden. Die konzeptionelle Darstellung der Kindereinrichtung in entsprechenden Broschüren

und die Weiterentwicklung eines Qualitätsmanagementsystems sollen zeitnah erfolgen. Bei schwerwiegenden Konflikten zwischen Eltern und Einrichtungsleitung, unterstützt der Träger die Suche nach Lösungen, um so eine partnerschaftliche Zusammenarbeit wieder herzustellen.

## 2.18. Interdisziplinäre Kooperationen

---

Die Pädagogischen Fachkräfte arbeiten im Interesse der individuellen Förderung eines jeden einzelnen Kindes mit diversen Fachdisziplinen, wie z.B. Psychologen, Logopäden und ambulanten Helfern im System der Hilfen zur Erziehung zusammen.

Die Pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Aktivitäten im Netzwerk Frühe Hilfen- je nach Anforderung – mit verschiedenen Helfersystemen des Gesundheitswesens und des Bildungsbereiches zusammen.

## 2.19. Gemeinwesen orientierte Vernetzung – Öffentlichkeitsarbeit

---

Der Kindergarten und Hort öffnen sich nicht nur nach innen, sondern auch nach außen. Er belebt die Gemeinde und drückt aus, dass er ein Bestandteil der Gemeinde ist. Folgende Aktivitäten werden dabei durchgeführt:

- Die Kinder besuchen im Rahmen von Exkursionen das Rathaus, die Freiwillige Feuerwehr und örtliche Gewerbebetriebe sowie landwirtschaftliche Betriebe.
- Jährlich mindestens zweimal wird die Bibliothek besucht.
- Die Kita ist bei Bedarf mit einem Stand in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendförderverein Barleben e.V. auf Gemeindefesten und dem Adventsmarkt vertreten.
- Der Kindergarten beteiligte sich an der Ausrichtung der Gemeindefeste, wie zur 950- Jahr- Feier in Barleben 2012 mit der Ausgestaltung eines Bildes im Festumzug – Entstehung von Handel und Gewerbe in Barleben –, dem Modellbau einer Windmühle unter Beteiligung der Eltern und der Verknüpfung mit dem Projekt – Forschergeist 2012, der geschichtlichen Aufarbeitung zum Entstehen des „Barleber Käse“ mit dem Heimatverein und dem Nachbau eines übergroßen „Modell-Käses“.
  - (1) Im Ortsteil Meitzendorf unterstützten die Kinder und Mitarbeiter/innen, sowie die Eltern 2014 die Ausgestaltung von „Bildern“ im Festumzug, die von entsprechenden Projekten gemeinsam mit den Kindern vorbereitet wurden.
- Einzelne Gruppen besuchen die Bewohner des nahe gelegenen „Betreuten Wohnens“, um z.B. bei besonderen Geburtstagsjubiläen ein Ständchen zu bringen.
- Einzelne Gruppen gestalten bis zu 4mal jährlich ein Programm zum „Geburtstag des Monats“ bei der Volkssolidarität.
- Besondere Jubiläen der Gemeindemitarbeiter werden mit einem Ständchen der Kinder einzelner Gruppen geehrt.
- Mitglieder der Vereine werden in den Kindergarten eingeladen und unterstützen z. B. die Gestaltung des Projektes zum besseren Kennenlernen der Partnergemeinden der Gemeinde Barleben mit Vorträgen oder durch den Besuch von Delegationen aus den Partnergemeinden.

- Vereine, wie der „Weiße Ring“ unterstützen Projekte zur Verkehrserziehung und führen Präventions- und Sicherheitstrainings durch. Hier arbeiten wir auch mit Behörden, wie z.B. der Polizei zusammen. Wobei sich durch die Einrichtung eines Büros in der Gemeindeverwaltung, nahe dem Kindergarten viele neue Projektansätze ergeben.
- Hortkinder nehmen an Arbeitsgemeinschaften, die von den Vereinen (NABU) in der Kita durchgeführt werden, teil.
- [Der alljährliche Martinumzug durch die Straßen der Gemeinde wird gemeinsam mit der internationalen Grundschule „Pierre Trudeau“, den beiden Horten und der Kinderkrippe vorbereitet und durchgeführt. Dazu wird der Gemeinde- Pfarrer eingeladen. ?](#)
- Feste oder Turniere der ortsansässigen Sportvereine und der Feuerwehr werden besucht und /oder mit Programmen bereichert. So wird z.B. jährlich das internationale Jugend-Handballturnier (inzwischen traditionell) mit einem Tanz der „Barleber Schlümpfe“ eröffnet.
- Die Kinder werden motiviert, sich am Sportabzeichen-Erwerb zu beteiligen.
- Die ortsansässigen Sportvereine gestalten Projekte gemeinsam mit den Kindern der Kita, organisieren z.B. die Abholung der Kinder zum Training von der Kita.
- Außerdem werden eine Zusammenarbeit mit der Tagespflegeperson und eine intensivere Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendgemeinderat angestrebt.
- Über die Aktivitäten der Kita werden auf der Internetseite der Gemeinde, im quartalsmäßig erscheinenden Mittellandkurier - Gemeindezeitung und tagesaktuell der Volksstimme berichtet.
- Die Besichtigung der Einrichtung ist nach Anmeldung grundsätzlich möglich.





### 3. Dokumentation der Ergebnisse – Ergebnisqualität

---

Auf Grundlage der Beobachtung und der Dokumentation werden die Bildungsprozesse eines jeden Mädchen und Jungen erkannt, gestaltet und begleitet. Dies geschieht ressourcenorientiert angelehnt nach dem Beobachtungsverfahren des Situationsansatzes.

Die Kinder werden fortlaufend in den einzelnen Gruppen des Kindergartens beobachtet. Dabei berücksichtigen die Erzieher/innen, dass jedes Kind wegen seiner Einzigartigkeit das Recht auf Beobachtung hat.

Die Beobachtungen werden von den Pädagogischen Fachkräften, je nach Vorlieben auf verschiedenen Beobachtungsbögen, mit Fotos und Videos festgehalten.

Ab August 2014 können die pädagogischen Fachkräfte dazu auch eine neue Software - Kitathek benutzen.

Am Freitag werden von 12:30 Uhr bis 13:30 Uhr die Beobachtungen im Kleinteam zusammengeführt, die Interessen und Themen analysiert und ergründet welche Lernstrategien es dabei anwendet. Es wird gemeinsam herausgearbeitet, wie die nächsten Entwicklungsschritte des Kindes unterstützt werden können.

Das Team hat Beobachtungskriterien gestaffelt nach dem Alter der Kinder entwickelt und benutzt Entwicklungstabellen, um den Entwicklungsstand eines Kindes bestimmen zu können.

Mit dem Kind werden die Beobachtungen und die Ergebnisse besprochen und dabei reflektiert, was das Kind schon kann und was es gerne tut und welche nächsten Schritte es sich vorstellen könnte. Diese Gespräche sind sehr wertvoll und sie werden ebenfalls dokumentiert.

Mindestens einmal pro Jahr schreiben die Pädagogischen Fachkräfte eine Lerngeschichte für jedes Kind ihrer Bezugsgruppe.

Lerngeschichten sind schriftliche Darstellungen der Erzieher/innen zu ausgewählten Lernepisoden des Kindes.

- Sie erfassen nur einen Zeitraum von ca. 5-10 min.
- Sie würdigen besondere Stärken und Interessen des Kindes.
- Sie sind subjektive Darstellungen der Erzieherin.
- In ihnen tritt die Erzieherin auch in einen Dialog mit dem Kind.
- Sie sind Kriterien orientiert.

## 3.1. Portfolio

---

Jedes Kind hat ein Portfolio (Schatzbuch) ...

- Kombination von Bild- und Schriftdokumenten in ausgewogener Mischung,
- Tätigkeitsprodukte des Kindes werden bewusst mit dem Kind ausgewählt,
- Bilder und Tätigkeitsprodukte werden mit kurzen Kommentaren versehen, wobei vor allem die Meinungen bzw. Äußerungen des Kindes deutlich werden sollten.

Aufbau:

- Vorstellung des Kindes als Selbstporträt: Foto, Namen, Hand- und Fußabdruck, Selbstdarstellung in Form einer Zeichnung, diese ist jährlich zu aktualisieren, einige Angaben des Kindes zu sich selbst u.a.:
  - Das mag ich gern
  - Mein Lieblingstier, meine Lieblingsfarbe etc.
  - Ich esse gern ...
  - Ich mag nicht, wenn man ...
  - Vorstellung der Familie des Kindes:
    - Meine Eltern
    - Meine Geschwister
  - Hier wohne ich: Bilder evtl. von Haus, Kinderzimmer, Garten etc. Angaben natürlich alle in Absprache mit den Eltern
- Vorstellung der pädagogischen Fachkräfte
- Dokumentation des ersten Tages:
  - Fotos, Beschreibung der ersten Tätigkeiten, Äußerungen des Kindes, Kontakte usw.
  - Erlebnisse und Lerngeschichten:
    - Kurze Beschreibung der Situation
    - Aussagen, Ideen, Fragen des Kindes
    - Darstellung und der Handlungsfolgen
    - Einfügen von Fotos
- Werke des Kindes mit kurzen Erklärungen, Kommentaren des Kindes, durch die Erzieherin oder durch das Kind
- Erlebnisse der Familie: Fotos, kurze Beschreibungen durch Eltern
- Die Gestaltung kann mit einzelnen Formblättern erfolgen, ist aber sehr individuell und Formblätter müssen immer wieder überprüft und aktualisiert werden.

... welches ihm und seiner Familie jederzeit zugänglich ist. Das Kind wird je nach Alter an der Erstellung beteiligt. Die Eltern werden durch die pädagogische Fachkraft und durch das Kind ermuntert, sich an der Erstellung von Portfolios zu beteiligen. Das Kind bestimmt zunehmend stärker, welche Inhalte in das Portfolio kommen.

Jedes Hortkind entscheidet selbst, ob es das Portfolio weiterführen möchte.

## 3.2. Entwicklungsgespräche

---

Die Entwicklungsgespräche, die bis zu 3mal während der Kindergartenzeit eines Kindes für ca. eine Stunde andauern, finden immer um den Geburtstag des Kindes zwischen Eltern, den zuständigen Pädagogischen Fachkräften und dem Kind statt und zusätzlich, wenn Pädagogische Fachkräfte oder Eltern zwischendurch Bedarf anmelden.

Grundlage des Gespräches bildet ein im gesamten Kindergarten einheitlicher Entwicklungsbogen, der über die Kitathek erstellt werden kann.

Jedes Entwicklungsgespräch wird protokolliert, Abmachungen oder Vereinbarungen aufgeführt und von den Personensorgeberechtigten unterschrieben.

Für die Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf oder für „erwartungsniedrige“ Kinder wird ein Beobachtungstagebuch geführt (angelegt für die Zusammenarbeit mit Frühförderstellen und den Personensorgeberechtigten). Hier werden auch einmal jährlich interdisziplinäre Gespräche geführt und Förderpläne erstellt.

Bei Bedarf der Personensorgeberechtigten oder der Pädagogischen Fachkräfte werden weitere Gespräche innerhalb des Jahres durchgeführt.

## 3.3. Verbindliche Nachweise (Meldebögen, Statistik und Jugendamt)

---

Durch die Kindertagesstätte und den Träger werden folgende verbindlichen Nachweise erstellt:

- einmal monatlich:      Kinderzahl in den einzelnen Betreuungsarten an den Träger  
   Personalstundenmeldung an den Träger
- einmal jährlich:        Statistik-Daten an das Statistisches Landesamt  
   Personal- und Platzzahlmeldung an das Landesverwaltungsamt durch den Träger

## 3.4. Interne Evaluation

---

Die interne Evaluation beruht auf Grundlage der Qualität im Situationsansatz. Darin sind Qualitätsansprüche und -kriterien definiert. Die Qualitätskriterien sind inhaltliche Grundlage für das Verfahren und die Instrumente der internen Evaluation und des Qualitätshandbuches der Gemeinde Barleben, als Träger der Kindertagesstätte. Die interne Evaluation wird durch die Pädagogischen Fachkräfte im Dialog mit den Kindern, den Eltern, dem Kita-Träger usw. durchgeführt.

Folgende Verfahren und Instrumente werden durchgeführt:

- strukturierte Selbsteinschätzung der Mitarbeiter/innen
- strukturierte Gruppendiskussion
- strukturierte kollegiale Beobachtung
- zukünftig Elternfragebogen
- Dokumentenanalyse.

Pro Jahr werden im Rahmen der Teamsitzungen ein bis zwei Qualitätskriterien bearbeitet (konzeptionelle Grundsätze).

## 3.5. Externe Evaluation

---

Bisher arbeitet das Team ohne die Durchführung einer externen Evaluation. Im Ergebnis der Teamqualifizierung 2013/14 ist aber sehr deutlich geworden, dass zur weiteren Verbesserung der Qualität und zur Teamentwicklung dies dringend erforderlich ist.

So sollte zukünftig:

Aller fünf Jahre eine externe Evaluation durch eine/en Expertin/en für den Situationsansatz (Level C). Grundlage sind wie bei der internen Evaluation die Qualitätskriterien der konzeptionellen Grundsätze, die den verschiedenen Verfahren und Instrumenten (Einrichtungsbogen, Allroundbeobachtung, Gruppendiskussion, Beobachtung einer pädagogischen Fachkraft, Befragung einer weiteren pädagogischen Fachkraft, Elterngespräch, Leitungsbefragung, Trägerbefragung, Dokumentenanalyse) der externen Evaluation zugeordnet sind, erfolgen.

Die externe Evaluation soll die internen Evaluationsprozesse unterstützen, indem unabhängige Evaluatoren/innen durch eine wertende Außenperspektive den Evaluationsprozess ergänzen.

Die Evaluationsprozesse sind für alle Beteiligten transparent und werden mit dem Ziel durchgeführt, in wechselseitigem Aushandeln der Perspektiven (Erzieher/innen, der Leitungsperson, der Eltern, des Trägers) zu fundierten und ausgereifteren Einschätzungen über die Qualität in der Kita zu gelangen und somit innovative Entwicklungsprozesse anzustoßen.

## 3.6. Beschwerdemanagement / Trägergespräch

---

Ein für alle Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Barleben gültiges Beschwerdemanagement ist unter Beteiligung des Trägers und der Leitungspersonen 2022 erarbeitet worden.

Das Beschwerdemanagement ist im QM- Handbuch des Trägers verankert.

Alle Beschwerden werden grundsätzlich schriftlich aufgenommen und im Rahmen des Prozessmanagements abgearbeitet. Die Ergebnisse des Beschwerdemanagements werden durch den Träger einmal jährlich aufbereitet und dem Kuratorium der Einrichtung bekannt gemacht. Die Schlussfolgerungen aus den Beschwerden münden in Veränderungsprozesse, deren Ergebnisse mindestens einmal jährlich vor dem Kuratorium der Einrichtung abzurechnen sind.

Beschwerden, die über das Maß von einfachen Fehlern im Tagesablauf hinausgehen, werden mit der Fachberatung des örtlichen Trägers der öffentlichen Jugendhilfe ausgewertet. Unabhängig von konkreten Beschwerden werden einmal jährlich Trägergespräche zwischen der Gemeinde Barleben, der Leitungsperson und dem örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe durchgeführt. Diese Gespräche sollen die Auswertung allgemeiner Tendenzen des Beschwerdemanagements ebenso erfassen, wie der Prävention von Beschwerden.

## 3.7. Fach- und Praxisberatung

---

Der Kindergarten und Hort nutzen die Fach- und Praxisberatung des örtlichen Trägers der öffentlichen Jugendhilfe bisher kaum.

Die Fach- und Praxisberatung sollte mindestens einmal jährlich in Anspruch genommen werden und als Schwerpunkt die Einführung neuer methodischer Ansätze sowie die stetige Verbesserung des Theorie- und Praxistransfers beinhalten.

Mit der Arbeitsaufnahme der Kita-Koordination sollte sich die Zusammenarbeit kontinuierlich verbessern.

## 3.8. Konzeptionsentwicklung

---

Im Rahmen der internen Evaluation (S. Ziffer 3.4.) wird unmittelbar geprüft, welche Fortschreibungen am Pädagogischen Konzept vorgenommen werden können, weil es Veränderungsbedarfe gibt. Jährlich werden außerdem ein bis zwei Qualitätskriterien im Rahmen der Teamsitzungen bearbeitet. Durch diese permanente Konzeptfortschreibung soll der steten Erneuerung genauso Rechnung getragen werden, wie der Verinnerlichung bereits früher erarbeiteter Positionen und Haltungen der pädagogischen Fachkräfte. Für das pädagogische Konzept wird gem. §19 KiFöG die Zustimmung im Kuratorium der Einrichtung eingeholt.

## 3.4. Abstimmung von Bedarfen

---

Der Bedarf in der Kindertagesbetreuung wird auf der Grundlage der Wünsche, Interessen und Bedürfnissen der Leistungsberechtigten ermittelt. Dabei muss sichergestellt werden, dass der Einsatz der Pädagogischen Fachkräfte für die Wünsche einzelner Leistungsberechtigter nicht mit der Verschlechterung der Betreuungsqualität für die übrigen Leistungsberechtigten einhergeht.

Die Ermittlung der Wünsche, Interessen und Bedürfnisse soll in strukturierten Elternbefragungen und aus dem Beschwerdemanagement erfolgen. Die Gemeinde Barleben als Träger der Einrichtung arbeitet mit dem örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe bei der Fortschreibung des Bedarfsplanes eng zusammen und meldet dazu statistisches Zahlenmaterial.

## 4. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

---

Ein Qualitätsmanagementsystem wird unter Mitwirkung aller Beteiligten (Träger, Mitarbeiter/innen und Leitungspersonen, Elternvertreter - Gemeindeelternrat mit Hilfe des Kitakoordinators/in-Qualitätsbeauftragter/en und ggf. externer Begleiter) weiter erarbeitet werden.

## 5. Die Konzeption und ihre Konsequenzen für Mitarbeiter/innen, Eltern, den pädagogischen Alltag und dem Träger

---

Die vorliegende Konzeption wird vom Träger, den Elternvertretern und Elternvertreterinnen des Elternkuratoriums sowie den Mitarbeitern/innen unterschrieben und ist somit ein **Teil des Dienstvertrages**, der so lange Gültigkeit besitzt, bis die Konzeption in vorliegender Form aufgehoben/ gekündigt oder verändert wird.

### 5.1. Träger der Kindertagesstätte

---

Die Gemeinde Barleben – der Bürgermeister

Die vorliegende im 1. Quartal 2023 erstellte Konzeption  
des Kindergartens „Barleber Schlümpfe“ und des Hortes der Grundschule Barleben,  
jetzt: - Kindertagesstätte Barleben -  
wurde von uns zur Kenntnis genommen und genehmigt.  
Sie ist Teil des Dienstvertrages der dort tätigen Mitarbeiter/innen.

Barleben, \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

## 5.2. Kuratorium:

---

Die vorliegende im 1. Quartal 2023 erstellte Konzeption  
des Kindergartens „Barleber Schlümpfe“ und des Hortes der Grundschule Barleben,  
jetzt: - Kindertagesstätte Barleben -

wurde von den Elternvertretern/Elternvertreterinnen des Kuratoriums  
des Kindergartens „Barleber Schlümpfe“ gelesen.  
Das Kuratorium erteilt hiermit ihre Zustimmung.

Barleben, \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

wurde von den Elternvertretern/Elternvertreterinnen des Kuratoriums  
des Hortes der Grundschule Barleben gelesen.  
Das Kuratorium erteilt hiermit ihre Zustimmung.

Barleben, \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

### 5.3. Die Mitarbeiter/ Mitarbeiterinnen

---

Diese vorliegende, im 1. Quartal 2023 erstellte Konzeption des Kindergartens „Barleber Schlümpfe“ und des Hortes der Grundschule Barleben, wurde gemeinsam mit und von den Mitarbeitern/ Mitarbeiterinnen erarbeitet und wird durch die Unterschriften als verbindlich für die Arbeit anerkannt.


## 6. Schlusswort

---

*„Jede lebendige Situation hat wie ein Neugeborenes,  
trotz ihrer Ähnlichkeit  
ein neues Gesicht,  
nie dagewesen,  
nie wiederkehrend.  
Sie verlangt eine Äußerung von dir,  
die nicht schon lange  
bereit liegen kann.  
Sie verlangt Gegenwart,  
Verantwortung,  
Dich.“*

*(Martin Buber)*

Im Team der „Barleber Schlümpfe“ ist in dem zurück liegenden langwierigen Prozess der Konzeptionserarbeitung in zurückliegenden Jahren, klar geworden:

Gedanken im Hinblick auf diese Konzeptionsüberarbeitung sprechen nicht nur den Intellekt, sondern auch immer Emotionen an.

Dort wo Inhalte und Formen der Arbeit modifiziert, alle Mitarbeiter/-innen von den Gedanken und Gefühlen ergriffen wurden, etwas Neues zu kreieren, dass den guten alten Traditionen jedoch treu bleibt, wo Auseinandersetzungen anstelle der angestrebten Harmonie treten, wo kleine lang gehegte Geheimnisse ans Licht kommen und geklärt werden müssen, da ist ein Arbeitsprodukt entstanden – unsere individuelle Konzeption! –

**die nie fertig ist!!!**

